

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 21. Juni 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsgespaltene Zeile ober dem Raum 40 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berlangungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Zusätze für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Montagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis per Nummer: 10 Pfg. monatlich, 1,10 Pfg. wöchentlich, 30 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Streifenband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Rechts oder links?

Soll das freisinnige Bürgerthum aus Angst vor der gewaltig emporkletternden Arbeiterbewegung die Rolle des sächsischen Kammerfreisinn übernehmen? Soll es sich unter Aufopferung all seiner früheren politischen Forderungen und unter unmittelbarer Gefährdung seiner wirtschaftlichen Stellung unter die Schutzherrschaft der agrarischen Reaktion begeben? Oder soll es sich mit dem Anwachsen der Socialdemokratie als einer unabwendbaren politischen Thatsache abfinden und, soweit es auch in seinem wirtschaftlichen Programm naturgemäß von der Socialdemokratie entfernt bleibt, mit dieser auf den Boden gemeinsamer politischer Forderungen stellen?

Die Beantwortung dieser Frage durch das Bürgerthum kann höchstens auf die Tathat der Socialdemokratie einen gewissen Einfluß ausüben, sie kann für die Formen, nicht für den Ausgang des großen proletarischen Befreiungskampfes von Bedeutung werden. Für das freisinnige Bürgerthum aber handelt es sich um eine Frage des Princips und darum zugleich um eine Frage seiner politischen Existenz. Ob es aber darum in den wenigen Tagen, die uns von der Stichwahl scheiden, dem Bürgerthum gelingen wird, diese seine eigentümliche Lebensfrage mit einheitlicher Kraft zu beantworten? Die „Freisinnige Zeitung“ drückt mit scheinbarem Behagen alle Freisinnigen ab, die für ein gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie sprechen. Ja, in Landsberg-Soldin soll dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge die Freisinnige Vereinigung beschlossene haben, für den konservativen Kandidaten einzutreten. Neuerdings wird diese Nachricht dahin abgeändert, daß die dortige freisinnige Parteileitung ihren Wählern die Entscheidung überlassen habe. Und die „Volks-Zeitung“ will wissen, daß die Leitung der Freisinnigen Vereinigung beabsichtigt, die socialdemokratischen Kandidaten allenthalben gegen die Reaktion zu unterstützen. Auch sind unsren Lesern schon eine Reihe freisinniger Wählerstimmen bekannt, die entschieden für den socialdemokratischen Kandidaten eintreten. Gelingt es dem Freisinn nicht, sich noch in letzter Stunde unter jener gemeinsamen Stichwahlparole zu einigen, die ihm die Vernunft und der Selbsterhaltungstrieb diktiert, hat er das Urtheil über sich selbst gesprochen.

Es fehlt im Lager der Freisinnigen nicht an Köpfen, die den Ernst der Lage klar erkannt haben. So schreibt Dr. Th. Barth in seiner „Nation“:

Hart bedrängt von der Socialdemokratie auf der einen und den reaktionären Parteien auf der andern Seite, hat der Freisinn sich trotz der größten Anstrengungen nur unter Verlusten in dieser Wahl behaupten können. Aber seine Bedeutung als Damm gegen die Reaktion ist heute größer als je zuvor. Wenn er in der Stichwahlprobe, die uns bevorsteht, den liberalen Grundbesitzern ohne Planen die Treue hält, seine politische Wesenheit bewahrt und allen reaktionären Verlockungen gegenüber standhaft bleibt, so wird er in den bevorstehenden politischen Kämpfen, trotz seiner numerischen Schwäche, vielleicht eine entscheidende Rolle zu spielen haben. Der Freisinn, der sich im Kampfe gegen die Reaktion nicht bewährt, hat seinen Beruf verfehlt. Das wird man sich auch angesichts der bevorstehenden Stichwahlen zu vergegenwärtigen haben. Der Hauptfeind steht nach dem 16. Juni rechts, wie er vor dem 16. Juni rechts stand.

Soeben erscheint eine freisinnige Flugchrift: „Dürfen wir in der Stichwahl für einen Socialdemokraten stimmen? Von einem liberalen Wähler.“ Der Verfasser erklärt sich als entschiedener Anhänger der liberalen Wirtschaftsauffassung. Wäre der Liberalismus, so meint er, heute in Deutschland herrschende Partei, so müßte er vor allem gegen den Socialismus Stellung nehmen. Die Sache stehe aber heute so, daß der Liberalismus die Socialdemokratie nur mit Hilfe der Reaktion bekämpfen könne. Und wörtlich fährt er fort:

Hierin aber liegt eine schwere Gefahr für den Liberalismus selbst. Dem angesehenen des gewaltigen Uebergewichts, welches die Rechte über ihn hat, würde er dabei nicht nur unvermeidlich nach der rechten Seite hinübergedrängt, zu verhängnisvollen Rückschritten auf seine Wirtschafserzwingungen und gewissermaßen lediglich zu einem Anhängel derselben herabgedrückt. Damit aber würden gerade die eigentlich freisinnigen Elemente, welche die feste und zuverlässigste Stütze des wahren Liberalismus sind, in noch höherem Grade der Socialdemokratie in die Arme getrieben.

Darum ist der Verfasser davon überzeugt, daß für den Freisinn jedes Vaktieren mit der Reaktion den politischen Selbstmord bedeute. Das „alte, heute fast vergessene“ Schlagwort von der einen reaktionären Masse dürfe vom Freisinn bei Strafe der Selbstvernichtung nicht zur Wahrheit gemacht werden. Denn, so meint der „liberale Wähler“ wörtlich:

Stimmt der Liberalismus diesmal in der Stichwahl nicht geschlossen für die Socialdemokratie gegen die Reaktion, so ist unsrer Ueberzeugung nach das Schicksal des Liberalismus in Deutschland besiegelt, und jeder, der sich erfolgreich politisch zu betheiligen gedenkt, wird gut thun, rechtzeitig seine Person von einer Partei mit solch hypokritischem Zug in Besitz zu nehmen.

Die „Vossische Zeitung“ findet scheinbar vorläufig noch nicht den Mut, die Thatsachen, die der „liberale Wähler“ richtig kennzeichnet, ruhig ins Auge zu fassen. Sie schiebt offenbar, daß die Zerfahrenheit der freisinnigen Partei-Organisation ein einheitliches Vorgehen überhaupt nicht ermögliche. Immerhin nimmt sie von unsren gestrigen Ausführungen über die Stichwahl-Situation Notiz und bemerkt dazu:

Es läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit erkennen, welche Haltung die Wählerschaft, die den Ausschlag giebt, in der Mehrzahl der streitigen Kreise einnehmen wird. Da aber die Agrarier ohnehin, obwohl die meisten Führer des Bundes der Landwirte unterlegen sind, einen übermächtigen Einfluß im Reichstag ausüben werden, ist es dringend geboten, daß die liberalen Wähler allenthalben ihre Stimme gegen die agrarischen Kandidaten und, wie sich von selbst versteht, gegen die Antisemiten abgeben.

Auch die freisinnige „Berliner Zeitung“ teilt mit großer Entschiedenheit für die Wahl des socialdemokratischen Kandidaten ein und bemerkt besonders zur Soldiner Nachricht:

Hoffentlich bestätigt sich die Nachricht nicht, und wenn doch, so mögen sich die Wähler weitsichtiger und verständiger zeigen als ihre Leithammel.

Dem Bischoff-offiziösen Herrn August Stein von der „Frankfurter Zeitung“ gilt es aber heute schon für gewiß, daß sich der Freisinn nach jener Methode, die ihm von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ empfohlen wird, vom Leben zum Tode befördern würde. Der neue Reichstag, wiederholt er mit stoischer Gelassenheit, würde sich vom alten so gut wie gar nicht unterscheiden. Um das zu beweisen, stellt er folgende Rechnung auf:

Auf der Rechten die beiden konservativen Fraktionen mit 60-70 Mann, dazu einige Antisemiten und Bauernbündler. Die Nationalliberalen lehnen mit einigen 40 Mitgliedern wieder, die Socialdemokraten wählen wahrscheinlich auf einige sechzig, die beiden freisinnigen Gruppen und die Deutsche Volkspartei werden zusammen einige dreißig bis etwa vierzig Mitglieder zählen.

Zu „einigen sechzig“, ja wahrscheinlich sogar zu „einigen sechzig“ werden es die Socialdemokraten ja auch dann bringen, wenn die Freisinnigen und Demokraten geschlossen gegen sie stimmen würden. Die beiden freisinnigen Gruppen und die Deutsche Volkspartei können es aber ohne die angebliche Stichwahlhilfe der Socialdemokratie keineswegs auf „einige dreißig bis vierzig Mann“ bringen. Herr Stein liegt im voraus über die Wiederkehr der „alten Misere“, verrät aber den Lesern der „Frankfurter Zeitung“ nicht, wie die Wiederkehr der alten Misere verhindert werden könne. Darob ist die „Germania“ sehr vergnügt und sagt der „jüdisch-demokratischen Frankfurter Zeitung“ geschwind einige Artigkeiten. Christ und Jude — zur Stichwahlzeit nimmt man es nicht so genau.

Dagegen ist der geheitelte Kollege der „Germania“, der „Reichsbote“, keineswegs noch ganz beruhigt. Er fürchtet, daß die Freisinnigen bei den Stichwahlen die Stellung der Socialdemokraten verstärken könnten und zittert darum auch um den Bestand der alten reaktionären Reichstagsmehrheit:

Man muß sich darauf gefaßt machen, schreibt er, daß die Socialdemokraten oder ihre freisinnigen Bundesgenossen noch eine erhebliche Stärkung erfahren, so daß die Herstellung einer positiven nationalen Mehrheit für alle Fälle und namentlich auch für militärische und nationale Fragen noch keineswegs sicher ist.

Diejenigen, für die die Aussichten, die der „Reichsbote“ eröffnet, erschreckend sind, und die darum gewillt sind, als Schildknappen eines angeblichen Nationalismus alle Sprünge einer gewaltthätigen, brottwucherischen Reaktion mitzumachen, haben allerdings alle Ursache, gegen die Socialdemokraten zu stimmen. Der Erfolg aber wird — wie das sächsische Beispiel lehrt — der sein, daß die Socialdemokratie bald aus eigener Kraft erringen wird, was ihr die geübrigte reaktionäre Masse vorzuenthalten versuchte.

Die Socialdemokratie verfolgt mit lebhaftem Interesse, aber auch mit äußerster Ruhe die inneren Auseinandersetzungen im freisinnigen Bürgerthum. Ihr Weg ist klar vorgezeichnet, und ihres endlichen Sieges fühlt sie sich vollkommen sicher, wie immer auch sich die Entwicklung im bürgerlichen Lager gestalten mag.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Die am Sonnabend vorgenommene Ermittlung der Wahlergebnisse hat erfreulicherweise bestätigt, daß wir, entsprechend unsern ersten Meldungen, in Ostka und in Altensburg gesiegt haben; Genosse Bod in Götka wurde mit einer Mehrheit von 44 Stimmen gewählt, während Genosse Buchwald in Altensburg sogar mit 1204 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist. Um so erstaunlicher ist es, daß das amtlich bediente W. L. B. nicht in der Lage war, das Endergebnis aus diesem Kreise richtig zu melden. In Bayern ist uns allerdings in der Stichwahl; Genosse Ingerl erhielt nur 8078 Stimmen, während 5946 auf den Nationalliberalen, 3127 auf den Bündler und 885 auf das Centrum fielen. Der Stichwahlkampf ist also mit dem Nationalliberalen anzusehen. Auch Genosse Herzfeld in Ostka ist mit 630 Stimmen Mehrheit gewählt, während Genosse Körsten in Randow-Griffenhagen nur 24 Stimmen Mehrheit erreichte. In Stichwahl steht auch, wie bereits berichtet, Genosse Calwer in Holzminde. Wir haben danach endgültig

56 Mandate

im ersten Wahlgange erobert. Wir geben für heut zunächst die genauen Angaben für einige Kreise, für welche besonderes Interesse obwaltet.

Berlin I.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	17 490	18 887
Kron, Soc.	5 315	3 636
Kämpf, Fr. Sp.	4 266	5 667
Varrels, Konf.	2 913	2 126
Stephan, Centr.	278	279
Chejanowski, Pole	43	—
Rationalsocial	—	1 008
Zersplittert	19	41

Stichwahl zwischen Kron und Kämpf.

Berlin II.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	81 167	76 727
Rich. Fischer, Soc.	34 905	26 209
Kreitzling, Fr. Sp.	16 064	16 127
Wendstern, Konf.	10 603	11 359
Stephan, Centr.	1 059	755
Pole	179	91
Zersplittert	54	83

Gewählt: Rich. Fischer.

Berlin III.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	31 341	30 833
Wolg. Heine, Soc.	15 124	11 411
Jäger, Fr. Sp.	5 804	8 031
Dr. Hahn, Konf.	3 637	3 809
Stephan, Centr.	462	—
Pole	103	—
Zersplittert	26	39

Gewählt: Wolg. Heine.

Berlin IV.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	115 851	96 924
Paul Singer, Soc.	68 768	45 293
Löhning, Fr. Sp.	9 006	7 811
Begner, Konf.	8 651	7 273
Stephan, Centr.	1 988	1 256
Pole	832	109
Zersplittert	59	135

Gewählt: Paul Singer.

Berlin V.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	38 825	31 436
Robert Schmidt, Soc.	14 508	10 025
Zwid, Fr. Sp.	6 496	7 085
Wulfn, Antif.	3 210	3 256
Stephan, Centr.	470	339
Pole	73	—
Deutsche Volkspartei	—	243
Zersplittert	30	68

Gewählt: Robert Schmidt.

Berlin VI.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	164 932	142 226
Georg Ledebour, Soc.	79 478	68 778
Liebenow, Fr. Sp.	14 146	10 603
Ulrich, Antif.	14 813	15 554
Stephan, Centr.	2 476	1 748
Pole	589	—
Raumann, Nationalsoc.	69	845

Gewählt: Georg Ledebour.

Zettow-Beckow.		
	1903	1898
Wahlberechtigte	183 076	134 998
Jubel, Soc.	78 854	42 899
Dammer, Konf.	36 703	28 441
Karsten, Raff.	7 623	—
Schulz, Fr. Sp.	11 711	11 392
Pole	815	111
Rationalsoc.	132	—
Antisemit	—	2 060
Centrum	—	1 232
Zersplittert	53	244

Gewählt: Jubel.

Nieder-Barnim.		
	1903	1898
Stadthagen, Soc.	38 364	23 017
Ringel, Konf.	20 415	18 888
Wong, Fr. Sp.	4 040	4 244
Zersplittert	1 161	1 189

Gewählt: Stadthagen.

Osthavelland.		
	1903	1898
Dr. R. Liebknecht, Soc.	15 711	11 618
Pauli, Konf.	13 746	13 293
Krause, Fr. Sp.	5 239	5 032
Centrum	—	411
Zersplittert	434	51

Stichwahl zwischen Liebknecht und Pauli.

Stichwahl-Resultate konnten wir noch feststellen:

- Mit Nationalliberalen.**
Friedberg-Wabingen. — 1800.
Ausschlaggebend: Centr. 1926. Fr. Sp. 314.
Bayreuth. + 2132.
Ausschlaggebend: Bündler 3127. Centr. 885.
Eisenach. + 2422.
Ausschlaggebend: Fr. Sp. 2051. Antif. 2166.
Centr. 1801.
- Mit Freisinniger Volkspartei.**
Werkh. + 0988.
Ausschlaggebend: Raff. 9226. Centr. 1084.
- Mit Konservativen und Bündlern.**
Wilmars-Nyolda. + 5123.
Ausschlaggebend: Raff. 3771. Fr. Sp. 2924.
- Mit Welfen.**
Göttingen. + 346.
Ausschlaggebend: Raff. 5585. Konf. 1575.

Stimmen des Auslandes.

Die französische Presse über die Reichstagswahlen.
Paris, 19. Juni. (Fig. Ver.) Im Mittelpunkt der Betrachtungen der französischen Presse über die Reichstagswahlen steht der socialdemokratische Wahlsieg. Insbesondere haben das rote Berlin und das rote Sagen auch hier Sensation gemacht. Der Klassenstandpunkt kommt in der Beurteilung der Wahlergebnisse scharf genug zur Geltung. Während die socialistische Presse unsern Sieg und die Niederlage der Reaktion freudig begrüßt, verraten die Bourgeoisblätter mehr oder minder deutlich ihre solidarische Verbundenheit ob der Niederlage der Klassenengenossen jenseits der Vogesen.

Am deutlichsten die „Republique“, das Leitblatt Meines: „Das ungeheure Notwerden“ Deutschlands erscheint dem französischen Volkswortführer als ein „Vorboten naher Katastrophen“, einer „beunruhigenden Zukunft“. Doch tröstet er sich wieder mit dem ungeliebten Schweinburg-Wächler, wonach die deutsche Sozialdemokratie im bürgerlichen Sinne „patriotisch“ sein soll — im Gegensatz zu dem „internationalistischen“ französischen Sozialismus! Man sieht, die französischen Schweinburge haben von ihren deutschen Gefinnungsbrüdern nichts zu lernen.

Dagegen könnten die anständigen deutschen Bourgeoisblätter etwas vom „Journal des Débats“ lernen, einem in der Rolle gefürchten Bourgeois und sozialistischer Organ. Gegenüber den Verhören der deutschen bürgerlichen Parteien, die Schuld für das Anwachsen der Sozialdemokratie auf einander abzuwälzen, schreiben die „Débats“ ganz vernünftig, daß seit 1871 ziemlich ununterbrochene Wachstum der Sozialdemokratie sei „ein unabweisbarer Prozess (processus ineluctabilis), der unter den bestehenden politischen Einrichtungen sich nicht aufhalten lasse.“

Der „Temps“, dessen auswärtiger Teil übrigens vom zaristischen Pressensyndikat redigiert wird, betont in einem objektiv gehaltenen Artikel die Ungleichheit des bestehenden Wahlrechts: „Bei einem wirklich gleichen Wahlrecht würde die Sozialdemokratie bereits an die 130 Mandate besitzen, wäre sie aber durch die Wahlkreisgeometrie so begünstigt wie die reaktionären Parteien, so würden ihre Mandate auf etwa 200 steigen. Aber auch wie die Dinge jetzt liegen, kann ein Veteran wie Weibel, der diese ganze Geschichte seit der Entdeckung der Partei miterlebt hat, den durchlaufenen Weg bemessen.“ Zum Schluß verweist der „Temps“ auf die böse Lage der Spitze der Reichsregierung, die immer mehr und mehr in eine „Politik der Not“ zwischen zwei Parteien, die ihrer Auffassung vom Rechte gleich sind und in einer Beziehung gleich international sind und dabei doch tief in der deutschen Nation wurzeln, zwischen dem katholischen Centrum und der Sozialdemokratie.

Was die radikale Presse betrifft, so hält sie bisher mit ihrem Urteil zurück. Sie behandelt übrigens die auswärtige Politik überhaupt sehr nachlässig, insofern Frankreich nicht daran interessiert ist. Zum andern Teil wird ihr wohl die Verschärfung der deutschen Pressenetze, die hier als „Radikale“ angesprochen werden, recht unlieb sein.

Ein englisches Urteil.

„Reynolds Newspaper“ schreibt: „Den Fortschritt, welchen das deutsche Volk nach der Richtung hin macht, seine politischen Ideale zu verwirklichen, ist noch mehr überraschend als selbst die schnelle Entwicklung seines Handels und seiner Industrie. Kein politischer Führer unserer Zeit hat größere Veranlassung, mit den Erfolgen seiner Anstrengungen zufrieden zu sein, als Herr Weibel. In den 40 Jahren seiner politischen Tätigkeit hat er eine Entwicklung mit angesehen, welche ihn von dem endlichen Triumph seiner Sache überzeugen muß.“ Das Blatt stellt sodann die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie seit 1867 nach den Wahlsystemen fest und erörtert sodann die Frage, wie es komme, daß London die einzige konservativ vertretene Hauptstadt von Europa sei. Schuld daran seien die englischen Arbeiter, die ihre früheren Kämpfe um politische Rechte, um Pressefreiheit usw. vergessen hätten und die heute lediglich Interesse für Sport, Wetten und Spielen an den Tag legten. Das ist der Grund, warum es einem strapaziösen politischen Streber wie Josef Chamberlain gelingt, daß man ihn als großen Staatsmann ansieht. Zu einer Zeit, wo das deutsche Volk für Freiheit und für die Abweisung agitiert, gestattet man in England diesem politischen Renegaten, die Regierung zu einer Politik des Volkstums zu drängen, die zu einer sorgfältigen Erhöhung der schon jetzt ruinösen Kosten für Heer und Flotte führen müsse.

Streifzüge durch das Wahlfeld.

Stichwahl-Parole.

Konservative, Reichspartei und Antisemiten, sowie die deutsche Partei Württembergs haben die Parole ausgegeben, überall gegen die Sozialdemokratie zu stimmen.

Für Hessen-Rhain beschloßen Nationalliberale und Centrum unter gegenseitiger Unterabstimmung überall gegen die Sozialdemokraten zu stimmen. Diese sind hier an sechs Stichwahlen beteiligt, von denen je zwei gegen Nationalliberale und Volkspartei und je eine gegen Centrum und Antisemiten auszufechten sind. Ferner hat, wie dem „Lokal-Anzeiger“ ein Privattelegramm meldet, die nationalliberale Parteileitung in Mainz beschlossen, bei der dortigen Stichwahl zwischen Gen. David (Soz.) und König (Centr.) der letzteren zu unterstützen. (David hatte 12 395, König 7899, der Nationalliberale 4596 und der Bündler 678 Stimmen.) Dafür wird das Centrum in Offenbach, wo Ulrich (Soz.) gegen Weder (Nat.) zur Stichwahl steht, für Weder eintreten. — In Mannheim, wo die Entschcheidung zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen aussteht, sollen nach dem „Lokal-Anzeiger“ die 2162 demokratischen Stimmen für Dreesebach (Soz.) abgegeben werden; dieser erzielte 20 031 gegen 12 250 nationalliberale Stimmen, so daß sein Sieg gesichert erscheint, auch wenn die 7104 Centrumsstimmen seinem Gegner zugeführt werden. — Ferner wird aus Weiskau gemeldet: Das Provinzial-Wahlkomitee der schlesischen Centrumpartei hat einstimmig beschlossen, den Kandidaten des Centrums dringend zu empfehlen, bei allen schlesischen Stichwahlen, soweit sozialdemokratische Kandidaten in Frage kommen, gegen diese zu stimmen. — In Kassel beschloßen Versammlungen der Nationalliberalen und Konservativen mit großer Majorität, bei der Stichwahl für den deutsch-sozialen Amtsrichter Luttmann einzutreten gegen den Sozialdemokraten Thiel. (Luttmann hatte 7772, Thiel 14 532 Stimmen; daneben 7630 nationalliberale, 783 Centrumsstimmen.)

Unsere Partei hat für die badischen Stichwahlen zwischen Centrum und Nationalliberalen die Wahlenthaltung proklamiert.

Aus A. D. In wird uns geschrieben: Im Wahlkreis des Ruderprofessors Baasche, in Kreuznach-Simmeru, kämpfen die Nationalliberalen, der Bund der Landwirte und das Centrum um das Mandat. Die drei Parteien waren bei der vorigen Wahl fast von gleicher Stärke. Der Bund stimmte in der Stichwahl für den Nationalliberalen, und so blieb das Centrum in der Winderwahl. Da das Centrum ein ähnliches Ergebnis auch diesmal erwartete, so sagte es den Plan, die beiden andern Parteien in die Stichwahl zu bringen; da es selbst nicht zugehen konnte, so wollte es den in die Stichwahl kommenden Kandidaten seine Bedingungen vorschreiben, um dann dem Weisheitstenden seine Stimmen zu geben. Und so stellte man statt eines Centrums-Kandidaten deren drei auf, so daß sich die Stimmen nach den drei Parteien verteilen. Die Rechnung war aber falsch: Die Wähler gingen diesmal wider alles Erwarten derart an Stimmen zurück, daß demnach der eine Centrumsmandat, Landtags-Abgeordneter Eduard Fuchs, Adm., mit seinen 3300 Stimmen mit Dr. Raasche in die Stichwahl kommt. Die Wähler gingen von 5 110 Stimmen bei der vorigen Wahl auf 2 620 zurück, obwohl die Wählerzahl von 17 960 auf 20 500 stieg. Raasche erhielt 9467, die drei Centrums-Kandidaten zusammen 7420, und auf Genossen Weibel wurden 1079 Stimmen (gegen 502 im Jahre 1898) abgegeben. Die Wahl Raasches ist unter diesen Umständen gesichert. Aus dem von dem ultramontanen Wahlleitenden geplanten Schachergeschäft ist aber nichts geworden.

Zur Stichwahlparole der „Norddeutschen Allgemeinen“ schreibt die „Augsb. Post“ sehr klug: „Wir sind der Ansicht, daß das Centrum mit ganz verschwindenden Ausnahmen keinen Grund hat, den Liberalen die Kandidaten aus dem Feuer zu holen. Der ganze Wahlkampf wurde von den Liberalen unter dem Gesichtspunkte geführt: Auf zum neuen Kulturkampf! Der Feind ist der Ultramontanismus!“ rief auf dem nationalliberalen Parteitag in Nürnberg der liberale Landtags-Abgeordnete Wagner, und in Memmingen gab er die Parole an: „Wählen Sie, wenn Sie wollen, nur keinen Ultramontanen!“ Vor einigen Tagen erst beschimpfte ein Jungliberaler in Augsburg, Rechtsanwalt Dr. Thoma, das Centrum als unchristliche, als revolutionäre Partei. Und da

solle das Centrum so gutmütig und selbstlos sein, daß es sich selbst seine fanatischsten Feinde wählen hilft? „Kein Kandidat darf eine Centrumsstimme erhalten, der nicht mindestens so viel Gerechtigkeitsgefühl besitzt, daß er sich für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erklärt.“ — so heißt es im Wahlaufsatz der deutschen Centrumsfraktion. Die Nationalliberalen haben den ganzen Wahlkampf geführt mit Zuhilfenahme der fanatischsten Feinde und Geschäftsführer gegen die Jesuiten. Und da sollten die Centrums-Wähler die Wahlung des Wahlleiters und der Centrumsfraktion in den Wind schlagen und ihren größten und gefährlichsten Gegnern ihre Stimme geben? — Nein! Niemals! Mag der Liberalismus sich selbst helfen oder mag er zu Grunde gehen — und kann's gleichgültig sein!

Agrarier oder Sozialdemokraten?

Zu den deutschen Professoren, die sich mit Politik beschäftigen, gehört als einer der buntesten und kraussten Prof. Hans Döblich. Der Mann denkt nicht eine Weile in gleichem Geleise.

Nach der lex Heinze-Campagne schrieb Hans Döblich:

„Ich gestehe, ein glänzend geführter Feldzug macht mir eine gewisse ästhetische Freude. Einen solchen Feldzug hat jetzt die Sozialdemokratie mit der lex Heinze geführt. . . Kunst, Wissenschaft und Bildung haben sich in Deutschland unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchten müssen. . . Wir sind so weit, diese Partei schon gar nicht mehr entbehren zu können. . . Nicht minder bewundernswert als der Scharfsinn der sozialdemokratischen Fraktion . . . ist die Klugheit, mit der sie die Obstruktion sofort einstellte, als das Ziel erreicht war.“

Die einzige mögliche Laute der Sozialdemokratie im Volkslampf, die von den Wählern ein so geächtetes Vertrauensvotum erhalten hat, beschloß Professor der Herr Professor wie folgt:

„Einen ungeeigneteren Moment als einen Hymnus auf den sozialdemokratischen Führer (gemeint ist Kommissar Artikel) konnte es gar nicht geben, als den jetzigen. Sind in dem eben beendeten parlamentarischen Kampfe die Sozialdemokraten nicht doppelt geschlagen, indem sowohl der Volkstakt angenommen, wie die Gesetzgebung dauernd zu ihren Ungunsten verändert ist? Und welcher Führer ist es gewesen, dessen unbegreiflicher Renommisterei sie in erster Linie ihre Niederlage verdanken? Herr Weibel! . . . Nein, dem Diktum vom „Kopfe Weibels“ stelle ich das gerade Umgekehrte entgegen: es ist nicht bloß die Zwitterart der Liberalen, die ihre Schwäche in Deutschland macht, sondern es ist vor allem die Erbweicheit der Junker, der unendlich überlegene politische Verstand der Konservativen, der sie immer wieder bei uns zur Herrschaft beruft und an der Herrschaft erhält und die Liberalen anschießt! Nie in der Weltgeschichte hat es talentvollere (im höheren politischen Sinne) Parteien gegeben als heute die Oppositionellen in Deutschland; der politische Verstand steht ihnen in einem Maße, daß man es ebenso wohl traurig wie lächerlich nennen kann.“

Das schrieb Hans im Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“ 1903.

Vor den Wahlen entdeckte dann Hans die „agrarisches Gefahr“ und er kommandierte: „Alle Mann gegen die Agrarier.“ Es erregte den großen Zorn der „Kreuzzeitung“, daß die agrarische Gefahr größer sei als die sozialdemokratische — von wegen der Erbweicheit barmütlich!

Nun haben bei den Wahlen die Sozialdemokraten trotz der junkerlichen Erbweicheit den unergieblichen Erfolg errungen; auch die Konservativen wurden von uns zurückgedrängt. Und nun ist plötzlich die agrarische Gefahr verschwunden. Warum, weil die Direktoren des Bundes der Landwirte daran glauben mußten. Aufatmend schreibt jetzt Hans — man muß es lesen, um's zu glauben:

„Der Zweck ist erreicht: die gefährlichsten Agrar-Deماجogen sind definitiv aus dem Reichstag entfernt, und nicht nur, daß wir diese Herren los sind, sondern wir dürfen auch erwarten, daß diese Erfahrung den Agrariern, die noch geblieben sind, zur Lehre dienen wird. Sie wissen jetzt, daß es das Mandat kosten kann, wenn man den Vogen der reinen Interessvertretung überspannt. Die Kreise der Bildung und die gesamte städtische Bevölkerung haben gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, sich ohne weiteres vor den Wagen der agrarischen Forderungen spannen zu lassen.“

Durch diesen Sieg ist die ganze wahlstrategische Situation verändert. Die Agrarier sind nicht mehr zu fürchten, und dadurch sind sie wieder händnisfähig geworden. In der schwierigen Situation des Kampfes gegen zwei Fronten ist der Augenblick eingetreten, wo man nach dem Sieg auf der einen Front unmittelbar und mit der höchsten Energie die Schwelung vollziehen und nunmehr mit aller Kraft den Kampf gegen die andre Seite aufnehmen muß. Noch für die Stichwahlen muß auch von den gesamten Mittelparteien die Parole ausgegeben werden: gemeinsamer Kampf gegen die Sozialdemokratie. Auch die Landwirte, die noch in der Stichwahl stehen, Herr von Oldenburg in Elbing, Herr Dr. Dertel in Freiberg, sind mit aller Kraft und Hingabe zu unterstützen; sie können der nationalen Politik nicht mehr schaden, sie können nur noch nützen, indem sie helfen, den anwachsenden Erfolg der Sozialdemokratie einzudämmen. Die Führer der freisinnigen Volkspartei wie der freisinnigen Vereinigung müssen einsehen, daß es jetzt nicht nur im allgemeinen, sondern auch in ihrem Fraktions-Interesse liegt, wenn sich jetzt alle bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen.“

Schrumm! Professor Hans sagt's: Die agrarische Gefahr ist geschwunden, blühend aber Nacht! Es giebt keine Agrarier mehr. Und warum giebt es keine agrarische Gefahr mehr? Weil die ungelieblichsten Schreier des Bundes der Landwirte im Wahlkampf ausgerottet wurden. Hans ist davon so begeistert, daß er wenigstens einen als abschreckendes Beispiel im Reichstag konservieren möchte, den Dr. Dertel.

Wäre es Prof. Hans dem Trücker möglich, den „Vorwärts“ mit Erfolg zu lesen, so hätte er seit Jahr und Tag wissen können, daß die agrarische Gefahr nicht bei den Hahn, Lude und Wangenheim, sondern bei den König, Spahn, Vassermann und Kardorff liegt. Die 7/8 Mark-Gölnner haben wir stets als Anreißer des Volkswuchers verächtet — und in der „mittleren Linie“ die wirkliche agrarische Gefahr gesehen. Und ist diese wirkliche Gefahr verschwunden?

Die „Wahlstatistische Korrespondenz“ stellt folgende Uebersicht auf:

Von Kandidaten, die vom Bunde der Landwirte unterstützt wurden (und sich auf's Programm des Bundes verpflichteten), sind 46 gewählt worden, während 75 in Stichwahl stehen. Von den Gewählten sind 29 Konservativ, 6 Centrums-Abgeordnete, je 3 Nationalliberale und Reichsparteiler, 2 Antisemiten (Siedler und Liebermann), je 1 fränkischer und schwäbischer Bauernbündler. Von den Stichwahlkandidaten sind 30 konservativ, 16 nationalliberal, 14 freiservativ, 8 Antisemiten und 1 Centrumsmandat (Bauermeister-Gilbesheim), während 6 Nicht-als-Wähler sind. Von letzteren kandidieren 4 in Württemberg, 1 in der Pfalz, 1 in Weimar.

Damit ist natürlich die Zahl der Agrarier nicht erschöpft. Das ganze Centrum ist — „agrarische Gefahr“. Alle Nationalliberalen sind wenigstens so lange — agrarische Gefahr, als dieses Agrarierium von der Regierung erlaubt wird.

Aber Hans hat entdeckt, daß — vermutlich infolge der drei Millionen Sozialdemokraten — die Agrarier ausgerottet sind, und er empfiehlt deshalb ein paar Tage nach der Hauptwahl-Parole: Alle Mann gegen die Agrarier, die Stichwahl-Lösung: Alle Mann für die Agrarier. Denn nichts andres bedeutet die Aufforderung, sich gegen die Sozialdemokratie zu kartellieren.

Man muß so viel Geschichte der Vergangenheit im Kopfe haben, um so gänzlich unwissend und unklar in der Politik der Gegenwart zu tappen? —

Das rote Sachsen.

Der glänzende Wahlsieg der Sozialdemokratie hat die Kartellparteien verblüfft und die sächsische Regierung in die Enge getrieben. In gleich prekärer Situation müßte das Ministerium eines andern

Staates abdanken, nur in Sachsen ist das nicht zu erwarten. Dazu fehlt es dem Ministerium Reich an der nötigen Einsicht seiner vernichtenden Niederlage. Für diese Regierung, die das Wahlrecht zum Landtag verschärfen half, ist das so entrechtete Volk Luft. Es erachtet nur die Wahlen zum Klassen-Landtag als maßgebend für die Regierung.

Nun ist jedoch die Verschärfung der bürgerlichen Parteien so entsehlend, daß selbst viele bedeutende Frechorgane dieser Parteien ausgeben, die Politik des Ministeriums Reich, speziell die Wahlentrichtung sei die Ursache des Verderbens in bürgerlichen Lager; nur das antilige Organ der Regierung, das „Dresdener Journal“, wagt die Schuld an der Niederlage der Kartellparteien auf — die sächsischen Wähler. Diese verzweifelte Aussicht wirkt um so lächerlicher, als ein so hoher Prozentsatz von Wählern noch nie an die Wahlurne getreten ist, wie am 16. Juni 1903.

Etwas andres ist es, wie der König selbst die Situation auffaßt. König Georg hat als Kronprinz während der Regierungszeit des verstorbenen Königs Albert vielleicht mehr Einfluß auf die Regierungspolitik ausgeübt, als Albert selbst, der meistens vor fertige Thatfachen gestellt wurde. So auch bei der Wahlentrichtung. Georg trat in der ersten Kammer für die Wahlentrichtung ein und stimmte auch den König für diese Maßregel, die der bisher von dem Kronprinzen unterstützten Politik des Ministeriums Reich die Krone aufsetzte.

Seitdem hat König Georg so viele Stöße gegen die Regierung mit erlebt und ausgehalten, daß er sich schwerlich entschließen wird, trotz des nicht mißzuverstehenden Volkserwells vom 16. Juni, das ihm sympathische Ministerium Reich zu entlassen.

Stehen die Dinge so, dann ist auch an eine Aenderung zum Besseren gar nicht zu denken. Dieses Ministerium ist nicht nur durch seine Vergangenheit an einer Umkehr gehemmt, es ist einfach unfähig dazu. Es fehlt ihm das Verständnis für die wirtschaftspolitische Entwicklung Sachsens, der es durch die unzeitgemäßen reaktionären Maßnahmen und Gesetze dauernd Hemmnisse bereitet.

Das sächsische allgemeine die Repräsentanten der Industrie einzusehen, aber es fehlt ihnen selbst die Energie zur Bekämpfung der rückläufigen Regierung, so überlassen sie der Sozialdemokratie die ganze Arbeit. Vor der Sozialdemokratie streicht jedoch ein Ministerium Reich die Segel nicht, es müßte denn von oben abgehoben werden.

Woher aber ein Ministerium genommen werden sollte, das völlig veränderte, d. h. bessere, zeitgemäße politische Maßnahmen unter Anerkennung und Berücksichtigung des Willens der Volksmehrheit treffen soll, das ist die Frage. Die konservativen Partei ist durch und durch verneinert und unfähig, für eine Besserung der Verhältnisse zu wirken. Werden ihre Streber bei der Bildung eines neuen Ministeriums nicht berücksichtigt, dann treten sie im Landtage, wo die Konservativen auf Grund des elendesten aller Wahlsysteme die Mehrheit haben, auf die Hinterbeine und sprengen die Regierung.

Es ist eine äußerst fatale Situation, in die sich die herrschenden Klassen, mitamt der Regierung und dem Hofe gebracht haben; sie zappeln in der eignen Schlinge. Sollen sie der Sozialdemokratie wieder eine Vertretung im Landtage einräumen oder sollen sie so weiter wurseln bis zu ihrer völligen Vernichtung durch die Sozialdemokratie? Dieses Fragepiel macht ihnen Pein, indes die Sozialdemokratie mit der heiteren Gelassenheit des Siegers zuseht, wie sich ihre Gegner im Schweiße ihrer Angst abmühen, einen Ausweg zu finden.

Mögen sie nun thun, was sie wollen — Sachsen bleibt rot, mit dieser durch die Wahl zur Gewisheit gestempelten Voraussage müssen sie sich abfinden, wie die Sozialdemokratie ihrerseits sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, daß die reaktionäre Verböhrtheit ihrer Gegner sie zwingt, das Kampffeld immer mehr zu erweitern und keine Gelegenheit im öffentlichen Leben vorübergehen zu lassen, ohne die entscheidendste Stellungnahme dazu.

Der Feind darf nicht zur Ruhe kommen. Sofort nach den Stichwahlen müssen die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen getroffen werden. Die spezifisch sächsische Politik wird dann noch einer Specialprüfung unterworfen und dafür gesorgt werden, daß die Stimme des Volkes, allen reaktionären Fälschungen zum Trost, abermals deutlich gehört wird. Keine Ruhe in Sachsen, bis die Handvoll von Reaktionären beseitigt ist, die über ein frei gestimmtes und arbeitames Volk eine schiere, unbefchränkte Tyrannenherrschaft ausübt!

Von einem sächsischen Beamten wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben:

„Von den 23 sächsischen Wahlkreisen sind 18 Kreise sofort von den Sozialdemokraten erobert worden. Und in den übrigen fünf sind sie zur Stichwahl gekommen. Schon heute kann man vier als ihnen zugeschrigen ansehen. Möglich, daß auch die Stadt Leipzig an sie verloren geht. Dann wäre Sachsen im Reichstage nur durch Sozialdemokraten vertreten.“

Kartellwahl.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fährt fort, darin das Heil gegen den Umsturz zu sehen, daß alle bürgerlichen Ueberzeugungen verraten und in einem Uebelverquirit werden, den man Kartell nennt. Selbstverständlich fallen in Kreisen, wo nur eine reaktionäre Masse sich zusammengeballt hat, alle oppositionellen bürgerlichen Stimmen der einzigen noch übrig bleibenden Oppositionspartei, der Sozialdemokratie zu. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aber begreift diese einfache Logik nicht, sie sieht auch weder Sachsen, noch Bremen, sondern sieht nur — — — Forst-Soran, wo sich ihre Taktik glänzend bewährt hat:

„Wir verstehen die Logik dieser Ausführungen (gemeint ist unser Nachweis, daß das Kartell uns nicht; wir verstehen sie am wenigsten angefaßt der Thatfachen, die der erste Wahlgang gezeigt hat. Ein Blick auf den Wahlkreis Forst-Soran genügt, um das begreiflich zu machen. In dem Wahlkreise Forst-Soran ist der Nationalliberale Wahl im ersten Wahlgang gegen den bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Mees gewählt worden. Er erhielt 12 234, der Sozialdemokrat 10 589 Stimmen. Bei der letzten Wahl hatte Mees in der Stichwahl mit 10 760 Stimmen gegen 10 101 Stimmen, die ein konservativer Kandidat erhielt, gesiegt. Diesmal vereinigen sich alle staatsfeindlichen Parteien.“

In Wahrheit ist der Erfolg des Kartells gar nicht ermutigend. Die bürgerlichen Parteien nahmen gegen 1898 nur um 1000, die Sozialdemokraten aber um 1700 Stimmen zu, und es sind lediglich lokale und zufällige Gründe, wenn wir diesmal unterlagen. Es ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich, daß unser Zuwachs sich auch aus Wählern rekrutiert, da von dem Reichsmehrwahlkandidaten nichts wissen wollen. Wir prophezeien der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß das nächste Mal das Kartell auch in Soran-Forst verfaßt, wie in Sachsen und Bremen. Die Kartellierung ist nichts als ein stimulierendes Mittel vor dem Tode!

Aus dem 15. sächsischen Wahlkreise

Kommen jetzt Nachrichten, die die Siegesgewisheit und Selbstverblendung unrer Kartellgegner ins hellste Licht rücken. Zugleich zeigen sie die ganze kindliche Oberflächlichkeit der sächsischen Deutungslente. Dort war der Kartellkandidat Faberian Rüdiger, Mitglied des Handelsvereins, Vereins und Anhänger des Buchertarifs zu gleicher Zeit! Die Herren waren ihres Sieges so sicher, daß sie in den letzten Tagen vor der Wahl vom Mittweider Stadt-Musikcorps eine „Rüdiger-Hymne“ komponieren und ausüben ließen, die am Abend des 16. Juni vor der Wohnung des Herrn Rüdiger gespielt werden sollte! Aber das nicht genug; sieben fällt uns eine Witzentart in die Hände, die in stolzen Lettern verblüfft:

Georg Rüdiger
Mitglied des Reichstags
Mittweida.

Zur Aufklärung bemerken wir, daß der Mann noch nie Reichstags-Abgeordneter war und — nun auch niemals werden wird. Aber wie mag sich der Wahlkampf in den Köpfen dieser Leute spiegeln haben! Eitelkeit der Eitelkeiten! Dabei haben — das ist allgemeine Meinung unter den Genossen in ganz Sachsen — die

Ordnungsstelle in keinem sächsischen Wahlkreis mit so vergifteten Waffen gegen uns gekämpft, wie gerade in diesem 15. Wahlkreise! Ein Hauptzweck, den sie gegen unsere Genossen Götze auswirkten, war, daß sie verbreiteten, er gehe mit seinem Christentum auf Wahlfang aus, obgleich Götze nie davon redete, um dann dieses Christentum als volle Heuchelei zu verächtigen. Schließlich verbreiteten sie ein Flugblatt am letzten Tage, in dem sie Götze, natürlich ohne den Schatten eines Beweises zu erbringen, eines unfruchtlichen Lebenswandels beschuldigten. Auch die sieben Amtsblätter thaten ihr Menschenmögliches gegen uns. Und die Behörden halfen mit. In Wittweide, wo die Plakatafeln — widerrechtlich — an die Gegner vernichtet wurden, rissen Säpuleute am hellen lichten Tage alle Plakate ab, die an Läden und Häusern mit Erlaubnis der Besitzer und Inhaber angeklebt waren. Die Amtshauptmannschaft Rochlitz verbot alle Versammlungen am Freitag mit der typischen Begründung, daß fremde Grundstücke in der Nähe lägen. In der Amtshauptmannschaft Chemnitz wurden alle Versammlungen zwar genehmigt, aber durch die Ortsgewaltigen die Grundstücke dazu wieder abgetrieben. Ein neuer Trick war es dabei, die Hypothekengläubiger derjenigen Bauern mobil zu machen, die uns ihre Grundstücke hergeben wollten. Die Drohung der Kündigung der Hypotheken wirkte denn jedesmal promptest. Die Amtshauptmannschaft Freiberg, zu der auch noch ein Viertel unseres Wahlkreises gehört, verbot eine Versammlung im Freien, weil Strohdächer in der Nähe seien, die Feuer fangen könnten — wahrscheinlich durch die feurigen Reden der socialdemokratischen Agitatoren. Die Amtshauptmannschaft Riesa dagegen gab — bis auf den letzten Tag — alle Versammlungen frei. — Und das Ergebnis? — Wahrscheinlich durch die feurigen Reden der socialdemokratischen Agitatoren. Die Amtshauptmannschaft Riesa dagegen gab — bis auf den letzten Tag — alle Versammlungen frei. — Und das Ergebnis? — Wahrscheinlich durch die feurigen Reden der socialdemokratischen Agitatoren. Die Amtshauptmannschaft Riesa dagegen gab — bis auf den letzten Tag — alle Versammlungen frei. — Und das Ergebnis? — Wahrscheinlich durch die feurigen Reden der socialdemokratischen Agitatoren.

Die Stichwahlen in Nordbayern.

In den 25 Wahlkreisen Nordbayerns hat die Socialdemokratie glänzend abgeschnitten. Sie ist der Stimmenzahl nach die stärkste Partei in Nordbayern, wenn man das gesamte Bayern in Betracht zieht, rangiert sie gleich nach dem Centrum. Ein Mandat (Nürnberg) ist mit einem imposanten Stimmengewinn behauptet worden, in fünf Kreisen befinden sich die Kandidaten unserer Partei in der Stichwahl, die für uns zum Teil sehr aussichtsreich ist. Diese Kreise sind Pirch, Weyreuth, Hof, Schwabach und Würzburg. Leider gelang es uns nicht, Pirch beim ersten Wahlgang zu behaupten, da dem Genossen Segler an der absoluten Mehrheit rund 1700 Stimmen fehlten. Der Freisinn bot alles auf, um dieses einzige Mandat, auf das er in Bayern noch Aussicht zu haben glaubt, zu erobern, und er wird auch bei der Stichwahl eine außerordentliche Kraftanstrengung entfalten. Wenn es uns jedoch gelingt, die nötigen Reserven heranzuziehen, so wird alle Liebesmüh des Gegners umsonst sein, da er nicht mehr viel zu holen hat.

Aus dem Wahlkreise Weyreuth wurde wiederholt gemeldet, daß die Wahl unsrer Genossen Fugel gesichert sei. Der Wahlkreis ist jedoch sehr verzerzt und die Meldungen liefen teilweise außerordentlich mangelhaft ein. Nach den letzten Nachrichten ist es sicher, daß zwischen Fugel und dem Nationalliberalen Professor Sagen Stichwahl stattgefunden hat, die jedoch für uns sehr günstig steht. Fugel blieb hinter der absoluten Majorität nur um 900 Stimmen zurück. Eigentlich müßten in Pirch und Weyreuth unsere Kandidaten als gewählt gelten, denn sämtliche für die Kandidaten des Bauernbundes abgegebenen Stimmzettel sind auf Grund des Wahlreglements als ungültig zu betrachten, da sie genau doppelt so groß sind als im Wahlreglement vorgeschrieben ist. Man muß abwarten, wie bei Feststellung des Wahlergebnisses diese Stimmzettel von den Hauptwahlkommissionen behandelt werden.

Das Bündnis der Volkspartei mit den Freisinnigen und Liberalen im Wahlkreise Ansbach-Schwabach hat vollständig versagt, da der gemeinsame Kandidat nicht einmal in die Stichwahl kam, die nun unser Genosse Hierl mit dem Konservativen auszufechten hat. Hierl blieb hinter seinem Gegner um 1000 Stimmen zurück, und der Ausfall der Stichwahl hängt ganz von den Demokraten und ihren Verbündeten ab.

Das Gleiche gilt für Würzburg, wo Genosse Franz Schmitt mit dem Centrumswahl in die Stichwahl kommt. Von der Stellungnahme der bei der Hauptwahl koalitierten gemeinsamen Volksparteier, Nationalliberalen und Freisinnigen, zu denen sich noch der Bauernbund gesellte, hängt es ab, ob Schmitt gewählt wird. Das Kartell richtete sich bei der Hauptwahl gegen das Centrum in erster Linie, und man darf gespannt darauf sein, ob es nun trotzdem dem ärger als die Socialdemokratie gehassten Gegner zum Siege verhelfen wird.

Sehr günstig steht für uns auch die Stichwahl in Hof, wo Genosse Stücken der Rationalliberalen Münch-Ferber zum Gegner hat. Bei der Hauptwahl fehlten Stücken an der absoluten Mehrheit nur 580 Stimmen, die leicht beizubringen sein müssen. Zu unseren Gunsten fällt auch der Umstand ins Gewicht, daß der frühere Abgeordnete des Kreises, Herr Münch-Ferber, sich bei einem großen Teile der bürgerlichen Wähler sehr unbeliebt gemacht hat.

Hamburger Wahlmanieren.

Bei Blohm u. Wof haben, so teilt das „Hamburger Echo“ mit, am Wahltage etwa 40 Mann gefeiert, wohl weil sie am Wahltage behauptet sein wollten, den socialdemokratischen Reichstagskandidaten noch möglichst viele Stimmen zuzuführen, nämlich Wähler heranzubringen oder sich sonst für ihre Partei nützlich zu machen. Diese 40 Mann sollten nun am Tage nach der Wahl entlassen werden; man beschränkte sich aber doch nur auf die Abfuhr von 6 Arbeitern, und zwar von solchen, die nicht vorher Urlaub bei ihren Meistern genommen hatten. Diese fünf Mann erhielten nun Entlassungsscheine, auf denen einfach bescheinigt ist, daß sie vom . . . bis . . . gearbeitet hätten. Der gedruckte Vermerk der „ordnungsmäßigen Entlassung“, der die sonst zur Anwendung kommenden Entlassungsscheine „zert“, fehlt auf diesen. Warum wohl? Die Antwort darauf werden die fünf Entlassenen wohl von dem Wahregelungsbureau am Krainlamp erhalten.

Aus Schleswig-Holstein.

Kiel, 10. Juni. Wenn eine vollständige Uebersicht über die glänzenden Erfolge, die die Socialdemokratie am 16. Juni errungen, möglich sein wird, wird die Provinz Schleswig-Holstein an einer der ersten Stellen rangieren. Bis zu den diesjährigen Wahlen ist der Fortschritt unserer Bewegung in dieser Provinz zwar stetig, aber durchaus nicht auffallend gewesen. Das entspricht völlig der ökonomischen Struktur Schleswig-Holsteins, das ein vorwiegend ländliches Gepräge trägt, und nicht zum wenigsten dem Charakter und Temperament der Bewohner, die als Niedersächsen neuen Ideen schwer zugänglich sind, dafür aber das einmal Erreichte auch um so zäher festhalten. So hat sich unsere Stimmenzahl seit 1884 in langsamem Aufstiege folgendermaßen entwickelt: 1884: 24 701, 1887: 39 876, 1890: 61 746, 1893: 75 748, 1898: 81 940. Anders bei den diesjährigen Wahlen. Hier ist plötzlich ein Aufschwollen der Stimmenzahl von 81 940 auf rund 111 000 zu verzeichnen. Das bedeutet gegenüber den 98er Wahlen ein Mehr von rund 30 000 Stimmen oder ein Wachstum um 36 Proz. An diesem Fortschritt nehmen sämtliche Kreise in höherem oder geringerem Maße teil. Auf erster Stelle aber steht der Wahlkreis mit dem Reichs-Kriegshafen Kiel, wo unsere Stimmenzahl zur maßlosen Verblüffung unserer Gegner, zur Ueberschätzung selbst für die Optimisten unter unsren dortigen Parteigenossen von 19 419 im Jahre 1898 auf 30 800, also um 58 Proz. gestiegen ist, wobei zu berücksichtigen ist, daß bei so großen Vergleichszahlen ein solcher Prozentsatz eine ganz andre Bedeutung hat, als ähnliche oder weit höhere prozentuale

Sätze in Wahlkreisen, in denen die Bewegung noch jung ist und bloß wenige Hunderte oder Tausende von Anhängern in Betracht kommen. Der Freisinn ist mit seinen 12 700 Stimmen noch unter seiner bei der 98er Wahl erreichten Stimmengahl geblieben. Die Gesamtheit der Gegner ist dem socialdemokratischen Kandidaten, Genossen Legien, um rund 7000 Stimmen überflügelt worden, während bei der Stichwahl 1898, wo der Kreis der Socialdemokratie verloren ging, Legien mit circa 2000 Stimmen hinter dem freisinnigen Hänel zurückgeblieben war. Die Schlappe von 1898 ist also glänzend wettgemacht worden, und an diesem Erfolg hat, was bemerkenswert ist, das Land den gleichen Anteil wie die Städte.

Die Freisinnigen haben auch sonst in der Provinz vernichtende Niederlagen erlitten. Im zweiten, dem Flensburger Wahlkreise, wo sie mit ihrem sympathischen Kandidaten, dem Lehrer Wolgast aus Kiel, sicher in Stichwahl zu kommen hofften, sind sie ausgefallen. Im dritten Kreise — Schleswig-Flensburg — hat Herr Spehmann sein erst im Februar erobertes Mandat wieder verloren und ist sogar an die dritte Stelle zurückgedrängt worden; die Freisinnigen haben dort einen seit mehr als zwanzig Jahren fortwährend behaupteten Sitz eingebüßt. Im fünften Kreise — Dithmarschen — sind sie mit knapper Mühe und Not in die Stichwahl gelangt.

Unsre Partei hat bekanntlich Altona und Ottensen-Pinneberg behauptet, Kiel wieder erobert. Sie steht in Stichwahl: im Flensburger Kreise mit dem Antisemiten Raab, im Schleswiger Kreise mit einem nationalliberalen Wandler, in Lauenburg mit dem Hochschulgärtner Grafen Bernstorff, in Dithmarschen mit dem Freisinnigen Hoed. In den erstgenannten drei Kreisen geben die Freisinnigen den Ausschlag. Der Schleswig-Holsteinische Liberalismus hat so Gelegenheit, am 25. Juni zu beweisen, ob es ihm mit seinem Kampf gegen Vorkämpfer und Realisten ernst ist. Will der Freisinn nicht seiner ganzen bisherigen Agitation und allen seinen freisinnigen Prinzipien ins Gesicht schlagen. Will er nicht den letzten Rest seines politischen Renommées in Grund und Boden ruinieren, so muß er in diesen drei Kreisen ohne Befinnen für den Socialdemokraten stimmen. Dafür könnten unsre Parteigenossen im Husumer Kreise, wo wir ausschlaggebend sind, mit unsso leichtem Herzen und größerem Eifer den freisinnigen Kandidaten gegen seinen nationalliberalen Gegner unterstützen. Wenn der Freisinn in Schleswig-Holstein wenigstens seine Ehre retten will, die Konstellation der Parteien macht ihm das wahrlich leicht genug.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. Juni.

Die Internationale.

Wir erhielten noch die folgenden Glückwunsch-Telegramme: Bravo! Viel Glück zur Stichwahl. Die internationalen Socialisten Sidneys (Australien). Zum glänzenden Wahlsiege senden wir im Namen der bulgarischen socialdemokratischen Arbeiterpartei unsren brüderlichen Gruß dem Vorkämpfer des internationalen Socialismus. Hoch die deutsche Socialdemokratie! Der Parteivorstand.

Die verammelten Parteigenossen Amsterdams haben mit Enthusiasmus Kenntnis genommen vom gewaltigen Siege der deutschen Socialdemokratie und mit demerubem Vesfall beschlossen, die deutschen Parteigenossen herzlich zu beglückwünschen und ihnen den Dank des internationalen Proletariats zu bringen. Bantsoop, Vorsitzender.

Hocherfreut über die großartigen Siege der Avantgarde des internationalen Proletariats senden wir den deutschen Genossen unsre herzlichsten Glückwünsche im Namen der russischen revolutionären Socialdemokratie.

Die Redaktion der „Zetra“. Zürich.

Der „Peuple“ widmet den Wahlen in seiner letzten Nummer noch einen Artikel, in dem es eingangs heißt: „Die Wahlen zum deutschen Reichstag sind ein so wichtiges Ereignis, so groß, daß sie nicht die Aufmerksamkeit von ganz Europa längere Zeit festhalten — der Triumph der deutschen Socialdemokratie kann von niemand mehr bestritten werden. Selbst unsre verbissensten Gegner müssen angesichts der brutalen Sprache der Zahlen dies zugeben.“ Das Blatt beschäftigt sich dann mit dem billigen Trost der Bourgeoisie, daß die Stimmen, die sich auf die Kandidaten der deutschen Socialdemokratie vereinigen, nicht alle von überzeugten Socialisten stammten, und fährt fort: „Aber das ist ja der unanfechtbare Beweis, daß die anderen liberalen Parteien, die nur ihrem eignen ökonomischen Vorteilen dienen, der Aufgabe, die Interessen der modernen Civilisation zu verteidigen, nicht mehr nachkommen. Die Sache der Freiheit und der Demokratie deckt sich mit der des Socialismus und die kapitalistische Atmosphäre ist für freie Männer so wenig zuträglich, daß sie diese meiden müssen. Das Votum der wahrhaft freien Bürger, die zu uns gekommen sind, heißt: Außerhalb des Socialismus kein Heil!“

Der „Doornik“, das Organ der Centre Socialisten, spottet die belgischen Genossen an, bei den kommenden Wahlen den deutschen Brüdern nachzueifern. „Welch große Lehre für alle Socialdemokraten, namentlich auch für uns Belgier. Keine Ruhe. Wir müssen vorwärts, wie unsre deutschen Brüder. Der Feind hier ist nicht stärker als dort.“

Die Möglichkeit der Sprengung der Kardorff-Kette

haben wir gestern an direkten Zahlen so zwingend nachgewiesen, daß die „Freisinnige Zeitung“ betrübt diese doch nicht unwichtige Feststellung verspottet. Sie will nicht, daß die reaktionäre Mehrheit gebrochen werde, und darum läßt sie es bei ihrer Täuschung, daß an den Parteiverhältnissen nichts geändert werden könne.

Wir haben gestern berechnet, daß es möglich sein würde, im Reichstag eine Linke (die Nationalliberalen nicht eingerechnet) von mehr als 140 Mitgliedern zusammenzubringen, sofern sich Socialdemokratie und Freisinn Stichwahlhilfe leisten. Wir haben aber absichtlich, um jede Phantasie und jeden Optimismus zu vermeiden, nur die ganz sicheren Mindestzahlen angegeben. Denbar und an sich möglich wäre noch eine erhebliche höhere Verstärkung der Linken.

Erfolich ist nachzutragen, daß noch zwei Wahlkreise hinzukommen, in denen wir Kandidaten der bürgerlichen Linken herauschaffen können: Marburg, wo wir der Rationalsocialen v. Gerlach in den Reichstag verdrängen können, und Javern. Damit wächst die Zahl der Kreise, in denen wir der bürgerlichen Linken zum Siege verhelfen können, auf 15.

Außer acht lassen wir dann noch die Kreise, in denen es zweifelhaft ist, ob wir sie aus eigener Kraft erobern werden, und in denen die nicht-freisinnigen bürgerlichen Parteien (Centrum, Nationalliberale, Polen, Antisemiten, Bauernbündler) den Ausschlag geben, schließlich zogen wir auch die Kreise nicht in Betracht, die möglicherweise die Freisinnigen ohne uns gewinnen.

Die denkbare Höchstzahl, die von den antiagrarischen, handelsvertragsfreundlichen Parteien erzielt werden könnte, ist 199, also gerade die absolute Mehrheit. Wir nehmen dabei an, daß zu den 56 Socialdemokraten alle socialdemokratischen (120) Stichwahlen gewonnen werden, und ebenso alle 43 Stichwahlen, an denen Freisinnige beteiligt sind. Davon sind 20 Stichwahlen abzuziehen, in denen Freisinnige und Socialdemokraten miteinander ringen. So kommt die Maximal-Ziffer von 199 heraus.

Es fällt uns selbstverständlich nicht ein, zu glauben, daß diese Zahl thatsächlich erreicht wird. Aber zwischen 140 und 199 liegt die Möglichkeit, die erreicht werden kann, wenn die Gegner des Zollkartells gemeinsam alle Kräfte einsetzen.

Wir werden diese Thatsache immer aufs neue wiederholen, um dem Freisinn mit aller Schärfe die jetzige Lage klar zu machen,

in der es sich darum handelt, ob die Kerikal-Konservative Reaktion gebrochen wird oder nicht. Gelingt es der Socialdemokratie, sich zu retten, so ist es nicht die Schuld der Socialdemokratie. In dem Augenblick aber, wo die Stichwahlen darsum, daß der Freisinn das Schicksal des Volkes denen um Spahn und Ströher ausgeliefert hat, hat auch der Liberalismus aufgehört zu sein — im Reich und, wie wir vermuten, auch in Preußen! Das ist unser voller Ernst und unser reichlicher Entschluß!

Tod dem Freisinn!

In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt ein pommerischer Junker C. v. Bonin:

Es entsteht nun die brennende Frage, ob wir in alter Stugsichtigkeit und germanischer Rachelei nochmal dem jüdischen Freisinn, der besten und alleinigen Vorfrucht der Socialdemokratie, helfend unter den Arm greifen und ihm auf unsren Krücken den Einzug in den Reichstag ermöglichen wollen. . . .

Nächsten wir doch endlich zum Wohl der Monarchie und des Vaterlandes einsehen, daß es im Streit zwischen beiden leidlichen Brüdern besser ist, die Socialdemokratie als das geringere Uebel zu betrachten. Dann, aber auch nur dann, werden Regierung und Volk erkennen, wohin unsre Reise geht. Sie sehen immer noch nicht mit scharfem Blick den über alles gefährlichen Wolf im Schafskleider, sondern zittern vor dem Feind, der frei und offen sich der Welt zeigt und millionenweise von der goldenen, alles erdrückenden goldenen Internationale gezüchtet worden ist.

Also frisch auf zur Wahl und Tod dem Freisinn, der das deutsche Volk unter die Anrechtenschaft seines übermächtigen Kapitals gebracht hat.

Schönwerder bei Doelitz i. Pom., 17. Juni 1903.

C. von Bonin.

„Derartige Zuschriften sind uns noch mehrere zugegangen“, bemerkt Herr Dertel schmunzelnd; trotzdem bleibt er davon überzeugt, daß alle Parteien im Kampfe gegen die Socialdemokratie zusammenhalten müssen. Ihr selbst freilich kann kein Zusammenhalt mehr vor dem Durchfall retten.

Eine Erinnerung.

Vor fünfzehn Jahren, am 14. August 1888, las ein Parteigenosse in dem damals noch angesehenen „Leipziger Tageblatt“ einen Artikel, den er sänberlich auschnitt und beiseite legte. Am 17. Juni 1903 hielt er die Zeit für gekommen — er schickte uns seinen Ausschnitt zu. Und wahrhaftig, es lohnt sich, heute daran zu erinnern, wie die „großen“ Zeitungen noch vor fünfzehn Jahren über die deutsche Socialdemokratie geschrieben haben!

Zum Verständnis des Folgenden sei vorausgeschickt, daß Deutschland damals unter dem Socialistengefetz und nach den Kartellwahlen stand, die die Socialdemokratie aus Sachsen völlig verdrängt hatten. Etwa ein Jahr später legte Hasenclever sein Mandat für den letzten Berliner Wahlkreis nieder und Liebknecht kandidierte. Zu diesem Zeitpunkte schrieb das sächsische Blatt:

„Berlin, 18. August. Am 30. August findet im sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreise die Stichwahl für den entmündigten früheren Abg. Hasenclever statt. Während es wohl möglich wäre, wenn die Ordnungsparteien sich ihrer Pflicht gegen Staat und Gesellschaft völlig bewußt wären und demgemäß einig den gemeinsamen Gegner bekämpften, diesen Wahlkreis der Socialdemokratie zu entreißen, erleben wir leider das betäubende Schauspiel, daß die Gegner sich bereits in drei Gruppen gespalten, und jeder Appell zur Einigkeit wird mit Trotz oder Hohn zurückgewiesen.“

Unter diesen Umständen ist der Erfolg der Socialdemokratie mit absoluter Sicherheit vorherzusehen. Zwar im ersten Wahlgang wird Herr Liebknecht, welcher hier aufgestellt worden, nicht siegen, denn noch haben auch in diesem vorzugsweise von der Arbeiterbevölkerung bemohnten Wahlkreise die Socialdemokraten nicht die absolute Mehrheit, aber Herr Liebknecht kommt in die Stichwahl und ist dann seines Sieges gewiß.“

Es ist traurig genug, daß eine so extreme Partei wie die Socialdemokratie überhaupt im Reichstag vertreten ist. Aber da es einmal der Fall ist, muß das Streben aller andren Parteien darauf gerichtet sein, die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten von einer Legislaturperiode zur andren stetig zu verringern. Was man mit Energie und Patriotismus leisten kann, hat in rühmlichster Weise das Königreich Sachsen bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt, und dieses Beispiel muß auch anderwärts Nachfolge finden.“

Trotz aller Großsprecherien der socialdemokratischen Agitatoren ist es nämlich doch eine Thatsache, daß der ernsthafte Anhang der Socialdemokratie in der deutschen Gesamtbevölkerung seit zehn Jahren zurückgegangen ist. Und trotz solcher bedauerlichen Vorgänge, wie wir jetzt wieder in Berlin zu verzeichnen haben, bleibt es sicher, daß in absehbarer Zeit nicht daran zu denken ist, daß Socialdemokraten im Reichstags überhand die Stärke einer parlamentarischen Partei erreichen werden, welche auf den Gang unsrer politischen Entwicklung einwirken könnte.“

Und die Abgeordneten der Socialdemokratie haben gezeigt, daß sie parlamentarisch eigentlich überhaupt leistungsunfähig sind. Ihre Forderungen für den Arbeiterstand gehören, abgesehen von verteillichen Uebertreibungen, keineswegs ausschließlich der socialdemokratischen Partei an und nachdem ein bedeutender Teil dieser Forderungen thatsächlich durch die Gesetzgebung der letzten Jahre, trotz des möglichsten Widerstandes der socialdemokratischen „Führer“, erfüllt worden ist, sind die Augen gar vieler früheren Anhänger dieser Revolutionäre geöffnet und diese zu gesetzlich denkenden und handelnden Staatsbürgern geworden.“

Aber so lange die Partei überhaupt besteht, so lange es noch möglich ist, daß sie auch nur einen Abgeordneten in den Reichstag entsendet, ist es im Interesse der Humanität und Kultur, im Interesse der Millionen Menschen, welche täglich der Verführung ausgesetzt sind, im Interesse der Selbsterhaltung notwendig, daß Staat und Gesellschaft, daß jeder Einzelne seine ganze Kraft einsetzt, die socialdemokratische Partei zu vernichten. Die Methode der socialdemokratischen Agitatoren wendet sich immer an die niedrigsten Regungen der menschlichen Seele, an den Neid und die Genußsucht, um die betörten Massen möglichst unzufrieden zu machen, gegen alle in ihren Augen besser Situierten aufzubringen und so den Umsturz alles Bestehenden vorzubereiten. Eine solche Partei hat kein Recht, hat nicht den geringsten Anspruch irgendwie teilzunehmen an der parlamentarischen Beeinflussung der Geschicke des Staates, sie ist lediglich ein krankhafter Auswuchs, ein Geschwür am Staats- und Volkstörper, und, wie gesagt, bevor wir an den Austrag andrer Meinungsverschiedenheiten denken, ist immer vor allem diese Krankheit, dieser allen staatsverhaltenden Parteien gemeinsame Feind zu bekämpfen bis zur Vernichtung.“

Fünfzehn Jahre hind die altgewordene Leipzigerin trauernd auf den Trümmern der sächsischen Staatserhaltung. Und da wirft man uns vor, daß wir schlechte Propheten seien!

Deutsches Reich.

Militär und Wahlrecht. Von Spandau aus war telegraphisch Beschwerde eingelegt, weil für die Stichwahlzeit Reservisten eingezogen waren. Der Kriegsminister hat darauf, wie uns telegraphiert wird, die Entlassung der eingezogenen Landwehrleute für den 25. Juni verfügt. —

Koh, pöbelhaft, strapellos, gemein soll nach der „Germania“, der „Deutschen Tageszeitung“ und andern Vertretern der bürgerlichen Wohlstandigkeit der Ton der Socialdemokraten sein. Nun erfahren wir aus denselben Blättern, daß der „Vorwärts“, dreist „Geflogen“ hätte. Worin besteht die „dreiste Lüge“? Wir haben bei einer Vergleichung der Wahlergebnisse im Kreise Witten-Reddinghausen 1898 und 1903 mit der amtlichen Statistik die Zahl der im Jahre 1898 für uns abgegebenen Stimmen mit 0 angegeben. Das war ein Irrtum, denn

im Jahre 1868 sind im Wahlkreise Vorles-Reddinghausen für den Justizhaus-Mitglied Herr 2080 für ungültig erklärte Stimmen abgegeben worden. Wir hatten infolge dieses Irrtums unseren Stimmzettel mit 7961 angegeben (nach amtlicher Feststellung beträgt er 6817, also etwa 1100 Stimmen weniger). Daraus machen die genannten Blätter ein Kräftliches zurecht mit der Ueberschrift: „Wie der „Vorwärts“ lügt“. Natürlich merkt jeder Leser, der mehr als die fettgedruckte Ueberschrift liest, daß diese Ueberschrift eine durch nichts begründete läppische Fälschung ist.

Wir erwähnen den Fall, weil er für das besingungslose Geschimpfe unserer Gegner geradezu typisch ist.

Gottgefällig oder socialdemokratisch? Ein Centrums-Blatt, die „Trierische Landeszeitung“ schreibt über den Belgrader Königsmord:

„Das civilisierte Europa muß sich diesen Schandthat gefallend lassen; denn eine Ermischung in die serbischen Angelegenheiten könnte zu einem Weltbrand führen, und um des lieben Friedens willen macht man aus der Not eine Tugend und verkündet die Nichtintervention, so lange Serbien dem Nachbar nichts zu Leide thut. Das mag ja wohl „politisch“ sein, aber verderbliche Nachwirkungen hat es doch. Die Anarchisten und die revolutionäre Socialdemokratie schöpfen neue Anregung aus dem strafslosen Vorgehen der Belgrader Offiziere.“

Wir lehnen verbindlichst die Aufforderung ab, den serbischen Offizieren nachzugehen. Aber das Centrumsblatt sollte doch bedenken, daß es gute Katholiken sind, die die Unthaten verübt haben und daß die katholische Geistlichkeit Serbiens die Bestialitäten als — Werte Gottes gesegnet hat.

Bei dem feierlichen Gottesdienste für den neuen König erklärte denn auch der Metropolit Innocenz:

„Alles was geschehen sei, habe Gott gewollt. Vor dieser Fügung der göttlichen Vorsehung mußte sich jeder Serbe beugen. Das serbische Heer habe, wie immer, seine Pflicht gethan. Für das serbische Volk werde aber die Thatfache, daß es auch eine so gewaltige Ermordung ruhig und würdevoll hinzunehmen verstand, für alle Zeiten als ein Heiszeugniss gelten. Gott behüte Serbien, und so sei es dem Volke gelungen, unmittelbar nach der Katastrophe inmitten der aufgeföhnten schwarzen Wölken den klaren Blick beizubehalten und in seiner Wahl den richtigen Mann zu treffen.“

Das Urteil des katholischen Blattes ist also offenbar — Gotteslästerung!

Ein socialistischer Bürgermeister. Aus Baden meldet uns ein Privattelegramm: In Grünwäld ist Genosse Westermann zum Bürgermeister gewählt worden.

Eine schwere Soldatenmishandlung hat sich nach Mitteilungen des „Nachener Volksfreund“, eines Centrumsblattes, ein Feldwebel des in Aachen liegenden Infanterie-Regiments Nr. 40 zu schulden kommen lassen. Er wird beschuldigt, einen Soldaten der 12. Compagnie, der das Gewehr mit Petroleum gepulvert hatte, genötigt zu haben, von dem Petroleum zu trinken, wodurch der Soldat erkrankt sei. Das Kriegsgericht hat sich mit dem Fall befaßt. Das Blatt hat aber nichts Genaueres über das Urteil erfahren können.

Zwei, die nicht dabei sein konnten. Unter den ungezählten Glückwunsch-Schreibern, die uns in diesen Tagen zuzingen, und an deren Abdruck gar nicht zu denken ist — wollten wir nicht täglich als Depeschenband erscheinen — fällt uns eine Karte aus Regensburg auf. Sie hat diesen Inhalt:

Während des Wahltages in dem schwärzesten Winkel des Centrums auf der Wanderschaft begriffen, erfahren wir, in Regensburg angekommen, aus dem „Vorwärts“ den glänzenden Sieg der deutschen Arbeiterschaft. Von Freudenthränen überwältigt, senden die besten Wünsche in der Hoffnung auf weitere Siege

Zwei rote Handwerksburgen.

Husland.

Die Wahlen in Deutschland und Dänemark.

Der Umstand, daß die Parlamentswahlen diesmal in Deutschland und Dänemark zu gleicher Zeit stattfanden, nötigt unwillkürlich zu einem Vergleich der Erfolge, die die Socialdemokratie in diesen beiden Ländern, wo sie gleichermassen über eine starke, nach einheitlichen Grundzügen geleitete Organisation verfügt, erzielt hat. Vergleicht man den kolossalen Stimmenzuwachs, der in Berlin allein das Fünftache der in ganz Dänemark erzielten beträgt, ferner die in Deutschland bereits gewonnenen und die bei den Stichwahlen in Aussicht stehenden Mandate mit den zwei neuen Sitzen, die in Dänemark (wo man keine Stichwahlen kennt) hinzugewonnen wurden, dann erscheinen allerdings die Fortschritte unserer nordischen Nachbarn nur gering, und man ist leicht versucht, sie zu unterschätzen. Zunächst darf man nicht außer acht lassen, daß die Fortschritte unserer dänischen Genossen sich nur auf eine dreijährige Legislaturperiode beziehen, ferner, daß das Wahlrecht in Dänemark erst mit dem 30. Lebensjahr beginnt. Dann muß man bedenken, daß kurz vor den Wahlen das langjährige Wahlkartell mit der starken bürgerlichen Linken in die Brüche ging und unsere Genossen zum erbeten an vielen Orten einer großen reaktionären Masse gegenüberstanden. Die Reaktion aber hat dort, wenngleich sie drohend ihre Haupt erhob, bei weitem nicht in dem Maße wider Willen für die Socialdemokratie agitiert, wie in Deutschland, weder durch unerbötliche Füllreden, noch durch Justizhausgesetze, weder durch Junkerrecht, noch durch pfäffischen Obskurantismus. Einen trefflichen Vergleich der Wahlergebnisse in beiden Ländern stellt unser schwebendes Bruderorgan „Socialdemokraten“ an. Nachdem das Blatt die Parteiprofession in Deutschland geschildert und dargestellt hat, wie bei der Verumpfung des deutschen Liberalismus aus dem wirklich freigeistigen Bürger nur noch die Wahl übrig bleibt zwischen Reaktion und Socialdemokratie, schreibt es weiter:

„In Dänemark war dagegen die Situation bei den Wahlen eine wesentlich andere. Dort hat der bürgerliche Freisinn jahrelang seine schönen und guten Dienste gegen den Verfallungsbruch des reaktionären Regimes gethan, gegen den Ansturm der Reaktion auf die Volksherrschaft, gegen Militarismus und Obskurantismus. Mutiger als die deutsche hat die dänische Bourgeoisie die historische Mission der Bürgerklasse, der Nation eine demokratisches Verfassungsleben zu sichern und so den Weg der Zukunft zu ebnen, erfüllt. Und sie ist nicht zweifelnd und ängstlich davor zurückgeschreckt, mit dem neuen, jungen Wachsfaktor, mit der organisierten socialdemokratischen Arbeiterschaft, einen Bund zu schließen. Für diese Scherschichtigkeit und Prinzipienreue hat der bürgerliche Freisinn in Dänemark endlich die Früchte in seiner gegenwärtigen Wachststellung geerntet. Man kann dort nicht von einer militärisch-bureaucratischen Junkerreaktion reden; dort finden wir die bürgerlich-freisinnige Regierung, nach ungewohnter Gestalt auf die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, die wiederum den sogenannten „Klumpen“ in nahezu unveränderter Stärke in das Politikfeld geschickt hat.“

Das Lob, das hier den dänischen Liberalen gesendet wird, erscheint freilich nicht mehr ganz zutreffend. Seitdem sie Regierungspartei geworden sind, haben sie sich mit nicht geringer Eile auf die reaktionäre Bahn begeben, und oft schon waren ihren Vertretern gegenüber die Socialdemokraten genötigt, liberale Forderungen und Grundzüge zu verteidigen.

Oestreich-Ungarn.

Budapest, 20. Juni. Wie das ungarische Telegr.-Korrespondenz-Bureau“ meldet, hatte der Kaiser von Kronen, Graf Khuen-Hedervary heute vormittag in Wien mit dem gemeinsamen Finanzminister Frey, v. Kallay und dem Honvedminister Freyherr von Fejervary Besprechungen. Wegen Mittag wurde der Kaiser von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen.

Italien.

Rom, den 18. Juni. (Fig. Ver.) Ferris Beschuldigungen gegen Bettolo haben nun endlich den Beschuldigten betrogen, gegen

den „Avanti“ und seinen Chefredakteur Strafentwurf zu stellen. Der Exminister hat die Klage wegen Verleumdung und Beleidigung angestrengt und damit dem Beklagten das Recht gegeben, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Nach italienischen Gesetzen kann er die Klage erheben, auch ohne die Einbringung des Wahrheitsbeweises zuzulassen. Als Rechtsbeistände hat Bettolo die Abgeordneten Ferris und Bonacci, sowie die Rechtsanwältin Vecchini und Vettori gewählt. Bis zum Beginn des Prozesses wird Ferris seine Angriffe und Enthüllungen auf die Marinoverwaltung einstellen. Ob Bettolo seine Klage auch auf andere Blätter, die dem „Avanti“ in seiner Kampagne beistanden, ausdehnen wird, ist nicht bestimmt. Ein aus Genua gemeldetes Ereigniss wird hier sehr ungünstig kommentiert und mit der Affaire Bettolo in Zusammenhang gebracht. Kucher Ferris hat bekanntlich der Chefredakteur des „Corriere Mercantile“ in Genua, Lanza, schwere Beschuldigungen gegen Bettolo erhoben. Nun ist vor einigen Tagen früh gegen drei Uhr morgens in der Redaktion des „Corriere Mercantile“ in Via Roma ein Brand ausgebrochen, der vom Arbeitszimmer des Chefredakteurs ausging und allem Anscheine nach angelegt wurde. Alle Schriftstücke und Privatpapiere Lanzas sind verbrannt. Telegramme, die die dolose Ursache des Feuers angaben, wurden nicht durchgelassen. Den meisten will es scheinen, als läme dieser Brand gar zu gelegen.

Jar Ministerkrise. Die Blätter bezeichnen es als sicher, daß Zanardelli sich anfangs nächster Woche der Kammer mit dem Kabinett in seinem gegenwärtigen Bestand vorstellen und deren Votum verlangen werde; nach einigen Blättern würde Zanardelli vorläufig das Innere und Morin die Marinerverwaltung übernehmen.

Eine boshafte Interpellation. Rom, 17. Juni. Die socialistischen Abgeordneten Gabrini und Berenini haben sich in der italienischen Kammer eine kleine Bosheit geleistet. Sie interpellierten die Regierung über die Gründe, die den italienischen Hof betrogen haben, bei Gelegenheit des Todes des serbischen Königspaares von der sonst beim Ableben regierender Fürsten üblichen Hoftrauer abzusehen. Es heißt, das Kabinett wird von dem Recht Gebrauch machen, die Antwort zu verweigern. Wer stellt aber auch so boshafte Fragen!

Spanien.

Das neue Budget. In der Deputiertenkammer legte gestern der Finanzminister das Budget für das Jahr 1904 vor; die Einnahmen werden auf 1 000 033 839 Pesetas, die Ausgaben auf 968 377 110 und der Ueberschuss mithin auf 31 656 729 Pesetas geschätzt. Marineminister Toca gab bekannt, daß die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht habe, wonach ein Geschwader geschaffen werden soll, für welches die Kosten in dem laufenden Budget nicht inbegriffen sind. Das Geschwader soll aus sieben Panzern, drei Kreuzern und mehreren Torpedobooten bestehen.

Holland.

Aus der Partei. Amsterdam, den 10. Juni. (Fig. Ver.) Die socialistische Bewegung in unserem Lande beginnt die lähmenden Folgen des Generalstreiks kräftig abzuschütteln, wozu der Sieg unserer deutschen Genossen nicht wenig beigetragen hat. In die hier zur Zeit herrschende Reaktion schlugen die Nachrichten von der gewaltigen Stimmenzahl, welche die deutsche Arbeiterpartei erlangt hat, wie ein Blitzlicht ein. Die dunklen Wolken sind zerbrochen, heller erscheint uns der Himmel. Daß wir wieder vorwärts streben, zeigen die Vorbereitungen, die für unsere Beteiligung an den Gemeinderatswahlen — am 9. Juli — getroffen werden. Ein weiteres Zeichen des Wiederauflebens der niederländischen Arbeiterbewegung ist das Wiedererscheinen des „Wochenblatts für Eisenbahn- und Tram-Angehörige“, des alten Organs des „vernünftigen“ Vereins der Eisenbahner.

Der Centralvorstand der neun Amsterdamer Abteilungen der Socialdemokratischen Arbeiterpartei hatte gestern Abend eine Versammlung der Parteigenossen ausgeschrieben zur Feier des Sieges der deutschen Socialdemokratie. Viele Genossen mit ihren Frauen hatten sich eingefunden. Schon vor Eröffnung der Versammlung erklangen freudig die socialistischen Lieder und nachdem der Vorsitzende die letzten offiziellen Telegramme und eine Privatdepesche, die ein Genosse vom „Vorwärts“ über das wirkliche Wahlergebnis uns hatte zukommen lassen, unter langanhaltendem Beifall vorgelesen hatte, besprach Genosse W. H. Wieggen den Verlauf des deutschen Wahlkampfes. Er wies vor allem auf den Wahlerfolg in den rheinisch-westfälischen Bezirken, speziell in Essen, und auf den günstigen Einfluß hin, den dieser Erfolg auf unsere Gemeinderatswahlen haben werde. Ferner zeigte Redner auf den guten Einfluß hin, den dieser Sieg auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung habe. In diesem Beispiel sei wieder zu erkennen, daß der ökonomische und politische Kampf des Proletariats Hand in Hand gehen müsse. Das sei, wie bekannt, in Holland noch nicht lange als Wahrheit erkannt. Eine Glückwunschdepesche wurde von der Versammlung aus an den deutschen Parteivorstand abgelesen, und dann ging die Versammlung in gehobener Stimmung und unter dem Abhingen der Internationale und des Socialistensymbols auseinander.

Russland.

Der Jar in Kengsten. In Moskau ist nach einer Meldung des „Morning Leader“ das Gerücht verbreitet, dieser Tage sei in Jaroslavl gegen den Jarzen Nikolau ein Attentat versucht worden, dessen Ausführung aber im letzten Augenblick noch verhindert werden konnte. Der Attentäter versuchte, dieser Meldung zufolge, in der Uniform eines höheren Gendarmenoffiziers in die Nähe des Jarzen zu gelangen. Die ganze Sache wird von den unterrichteten Stellen sorgfältig verfolgt, um zu verhindern, daß sie zur Kenntnis des Jarzen kommt, der sich seit der Ermordung des serbischen Königspaares in einem Zustande hochgradiger Nervosität befinden soll. Der Korrespondent des „Morning Leader“ hatte Gelegenheit, mit zwei Moskauer Universitäts-Professoren zu sprechen, die von dem Versuch eines Attentats und seiner Vereitelung wußten, wenn sie auch keine näheren Einzelheiten mitteilen konnten. Einer der beiden Professoren will von einem Mitglied des kaiserlichen Hofes erfahren haben, die Ereignisse im Monat zu Belgrad hätten den Jarzen sehr beunruhigt, weil der Königsmord von Offizieren der Armee verübt worden sei. Während der letzten drei Tage sei die Palastwache verdoppelt worden, und zwar in unauffälliger Weise, um nicht die Aufmerksamkeit des Jarzen zu erregen.

Serbien.

Die neue Verfassung. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die neue Verfassung sowie eine Deklaration, wonach die Verfassung vom 6. April 1901 und alle der neuen Verfassung zuwiderlaufenden bisherigen Verordnungen außer Kraft gesetzt sind.

London, 20. Juni. Wie das „Austrianische Bureau“ aus Belgrad meldet, hat die englische Regierung thatächlich die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abgebrochen. Der Gesandte wurde abberufen und verläßt Belgrad am Montag, um sich nach England zu begeben. Der englische Konsul wird die Interessen der Engländer wahrnehmen.

Türkei.

Mordanschlag auf den Sultan. Nach telegraphischer Meldung aus Wien wurden dort gestern Abend Extrablätter verbreitet, nach welchen in Konstantinopel eine auf den Sturz des Sultans zielende Bewegung angebrochen sei. Einerseits wird behauptet, der Sultan sei von albanesischen Truppen zur Abdankung gezwungen, andererseits wird verbreitet, der Sultan sei getödtet.

Eine zuverlässige Information liegt von keiner Seite vor, es scheint sich um bloße Gerüchte zu handeln, die darauf zurückzuführen sein dürften, daß auch in Budapest und Belgrad derartige ganz allgemein gehaltene Meldungen im Laufe des gestrigen Abends verbreitet wurden.

Aus Industrie und Handel.

Der Morganische Schiffahrtsklub. Die großen amerikanischen Truhs befinden sich zum Teil in argen Schwierigkeiten. Die Aktien des Schiffahrtsklub werden an der New Yorker Börse mit 27 1/2 Prozent notiert und die andre der großen Morganischen Schiffungen, der Schiffahrtsklub, wird seine Aktien überhaupt nicht los, so daß er sich zu einer Rekonstruktion genötigt sieht. Das Uebel, an dem beide krankeln, ist ihre Ueberkapitalisierung. Eine New Yorker Meldung der „Daily Mail“ berichtet darüber:

Eine Rekonstruktion des Schiffahrtsklub wäre nach einer New Yorker Meldung der „Daily Mail“ in der Schwebe. Die Aktionäre der „Atlantic-Transport-Line“ hätten seit dem Umtausch ihrer Aktien gegen Aktien des Schiffahrtsklub keine Dividende erhalten und anscheinend auch vorläufig keine Aussicht, welche zu bekommen. Ein Verkauf der Aktien des Schiffahrtsklub sei unausführbar. Sie drängten deshalb auf eine finanzielle Umgestaltung des Schiffahrtsklub. In gut unterrichteten Kreisen werde allgemein zugegeben, daß eine Kapitalherabsetzung unvermeidlich sei. Die am Trust beteiligten deutschen Linien hätten den ganzen Profit bei der Bildung des Trusts weggenommen. Sie ständen sehr gut, während die Schiffe der anderen Truhslinien zurückgelassen wurden. Die Oceanfrachten seien nicht günstig und ein möglicher Ausfall in der Woll- und Baumwollrente würde den Stand der Dinge noch verschlechtern.

Auch ein Telegramm aus Liverpool besagt, die Gründung des Schiffahrtsklub sei kein lauffähiger Erfolg gewesen. Das Publikum habe die Trustaktien nicht aufgenommen, die jetzt an den tiefsten Kursstand gesunken seien. Es sei fast unmöglich, ein Schiff zu geüblichen Frachttarifen auszusenden. Die früheren Aktionäre der „White Star Line“ seien mit dem jetzigen Zustande sehr unzufrieden und möchten gern das Geschäft rückgängig machen.

Accumulatoren- und Electricitäts-Werke-Aktiengesellschaft vormals W. A. Boese u. Co., Berlin. In der heutigen Generalversammlung waren durch 34 Aktionäre 2574 Aktien vertreten. Die Generalversammlung genehmigte nach kurzer Diskussion einstimmig per Acclamation die von der Verwaltung vorgeschlagene Ausgabe von Genussscheinen und Umwandlung der Stammaktien in Vorkaufaktien gegen Zahlung von M. 400,— pro Aktie. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden ebenso einstimmig per Acclamation genehmigt. Die Aufforderung zur Einzahlung wird demnächst von der Verwaltung erlassen werden.

Gewerkchaftliches.

Achtung! Weitererträger und Breitschneider! Die Kollegen von Sedel u. Schweizer in Wilmersdorf sind wegen Lohnunterschieden sämtlich entlassen worden und wird hiermit über diesen Platz die Sperre verhängt. Es ist Ehrensache eines jeden Kollegen, diesen Platz zu meiden und bis auf weiteres dort keine Arbeit zu nehmen. Alles Nähere in der Versammlung am Sonntag. Der Vorstand.

Neuamals die Entlassungen bei Runge u. a. Steemann. Der Werkmeister Herr Gräwert teilt uns mit, daß er keinen nichtwahlberechtigten Arbeiter zum Nachhausegehen am Nachmittage des Wahltages überredet oder ihn dazu ermuntert habe.

Die Gipser und Stukkateure in Stuttgart freieren. Eine Einigung mit den Arbeitgeberern konnte nicht erzielt werden. Die Streikenden fordern die Einführung eines Lohntarifs auf mindestens zwei Jahre bei zehntägiger Arbeitszeit. Für tägliche Gipser werden 65—60 Pf., für geringere Kräfte 36—50 Pf. Stundenlohn gefordert; für Nacharbeit 60 Proz., für Sonntagsarbeit 100 Proz. Zuschlag.

Der Ausfall der Weber der Bedburger Wollindustrie hat sich nun auch auf Aachen ausgedehnt. Die Weber einer Kassenwebererei, die Bedburger Ware aus den Bedfüßeln hatten, weigerten sich, weiter zu arbeiten, so lange nicht die Bedburger Arbeiterschaft mit ihrer Fabrikleitung sich geeinigt hat.

Eine Organisation der Unorganisierten. Die Bibliotheken gewisser Unternehmer gegen die Arbeiterorganisation zeitigen sonderbare Willen. Die Schuhfabrikanten in Pirmaens zogen bekanntlich aus, um die Gewerkschaften der Arbeiter zu vernichten. Der laubere Plan ist ihnen nicht gelungen, die organisierten Arbeiter kehren unbesiegt und ungeachtet aus dem Kampfe zurück, und nach wie vor müssen die Fabrikanten mit den Gewerkschaften rechnen. Da sind die Unternehmer in Pirmaens nun auf eine verheerliche schlaue Idee verfallen. Im Kampfe konnten sie die organisierten Arbeiter nicht vernichten, nun wollen sie sie durch „Wohlthaten“ kampfunfähig machen. Der Fabrikantenverein geht mit dem Gedanken um, eine Kasse ins Leben zu rufen, die bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit und Aus-sperrung die nicht organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in gebührender Weise unterstützen soll. Der Verein soll der Kasse 20 000 Mark als Grundstock überweisen und auch einen Teil zu den laufenden Beiträgen der Mitglieder zahlen. Einige nichtorganisierte Arbeiter sind auch bereits zusammengetreten, um den Stamm für die von den Fabrikanten protegierte Organisation der Unorganisierten zu bilden. Die Hoffnung der „wohlthätigen“ Fabrikanten, durch die 20 000 M.-Spende Wreche in die gewerkchaftliche Organisation der Arbeiter zu legen, ist natürlich eitel. Die Organisation, welche den Kampf siegreich behand, läßt sich durch Lockungen erst recht nicht bekommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Kaiser in Hamburg.

Hamburg, 20. Juni. Bei dem an die Enthüllung eines Kaiser-Denkmal sich anschließenden Diner hielt der Kaiser nach einer Ansprache des Bürgermeisters eine Rede, in der er die Bedeutung seines Herrn Großvaters feierte, und fuhr dann fort:

Darum bin ich der Ansicht und der festen Ueberzeugung, daß auch uns eine große Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest dazu entschlossen sind, sie dazu zu machen. Deswegen wende ich mich an heutigen Tage an der Stelle, wo ich damals aus tiefstem Herzen mich an das deutsche Volk mit einem Ruf wandte, auch heute wieder an dasselbe: „Möge es seinen Idealen und sich selber treu bleiben.“ Dann wird es der Granitblock werden, der, wie er drücken den großen Kaiser trägt, so, getreu seinen Traditionen, die neuen Aufgaben und Schöpfungen, die an uns herangetragen, auf seinem Herzen und mit seiner Kraft tragen wird. Der Kaiser schloß: Möge es mit Entschlossenheit an die Aufgaben heranreten, die ihm der Himmel stellt, ohne zu fragen, ob sie schwer oder leicht sind, ohne sich darum zu kümmern, wie es sie lösen soll, wenn es nur da erst herangeht! Die Augen auf! Den Kopf in die Höhe! Den Blick nach oben, das Anie gebeugt vor dem großen Krieger, der noch nie die Deutschen verlassen hat, und wenn er sie noch so schwer geprüft und gedemütigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub erhob; Hand aufs Herz, den Blick in die Weite gerichtet, und von Zeit zu Zeit einen Blick der Erinnerung zur Stärkung auf den alten Kaiser und seine Zeit, und ich bin fest überzeugt, daß, wie Hamburg in der Welt vorneweg geht, so wird unser Vaterland vorangehen auf der Bahn der Aufklärung, der Bahn der Erleuchtung, der Bahn des praktischen Christentums, ein Segen für die Menschheit, ein Hort des Friedens, eine Bewunderung für alle Länder.

Rom, 20. Juni. (Fig. Ver.) Wie die Blätter melden, hat die Ministerkrise nunmehr ihre Lösung gefunden. Mit Ausnahme von Giolitti und Bettolo behalten alle Minister ihre Portefeuilles. Zanardelli wird interimsweise das Ministerium des Innern und Morin in gleicher Weise das Marineministerium führen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Sacconi tritt zurück.

Auf zur Stichwahl im 1. Wahlkreis!

An die Genossen ergeht hiermit die dringende Bitte, in ihren Verfassungen diejenigen Wähler des 1. Wahlkreises, die im ersten Wahlgang von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, für die Stichwahl auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen!

Partei-Nachrichten.

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Includes 'Agitations-Broschüren für die Stichwahlen', 'Der Korbmacher Fischer im Lichte der Wahrheit', 'Winkle für die Reichstagswahlen', etc.

Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69.

Der Parteitag der schweizerischen socialdemokratischen Partei findet am 16., 17. und 18. Oktober in Biel statt.

Zehn Socialdemokraten in Luzern sind am letzten Sonntag nach einer Verständigungsliste der Parteien in den großen Stadtrat gewählt worden.

Die Vernichtung der Socialdemokratie. 500 Exempl. 3.-, 1000 5.-, 2000 10.-, 3000 15.-, 4000 20.-, 5000 25.-, 6000 30.-, 7000 35.-, 8000 40.-, 9000 45.-, 10000 50.-

Die Vernichtung der Socialdemokratie. 500 40.-, 1000 75.-, 1500 100.-, 2000 125.-, 2500 150.-, 3000 175.-, 3500 200.-, 4000 225.-, 4500 250.-, 5000 275.-

Grundzüge und Forderungen. 500 30.-, 1000 50.-, 1500 70.-, 2000 90.-, 2500 110.-, 3000 130.-, 3500 150.-, 4000 170.-, 4500 190.-, 5000 210.-

Eugen Richters Socialistenpiegel. 1000 90.-

Agitations-Broschüren für die Stichwahlen. 500 Exempl. 3.-, 1000 5.-, 2000 10.-, 3000 15.-, 4000 20.-, 5000 25.-, 6000 30.-, 7000 35.-, 8000 40.-, 9000 45.-, 10000 50.-

Der Korbmacher Fischer im Lichte der Wahrheit. 1000 5.-, 2000 10.-, 3000 15.-, 4000 20.-, 5000 25.-, 6000 30.-, 7000 35.-, 8000 40.-, 9000 45.-, 10000 50.-

Winkle für die Reichstagswahlen. 100 5.-, 200 10.-, 300 15.-, 400 20.-, 500 25.-, 600 30.-, 700 35.-, 800 40.-, 900 45.-, 1000 50.-

Die Lebensmittelgölle und die indirekten Steuern. 1000 25.-, 2000 50.-, 3000 75.-, 4000 100.-, 5000 125.-, 6000 150.-, 7000 175.-, 8000 200.-, 9000 225.-, 10000 250.-

Den soll der Arbeiter wählen? Christliche Arbeiterpflichten. 500 20.-, 1000 40.-, 1500 60.-, 2000 80.-, 2500 100.-, 3000 120.-, 3500 140.-, 4000 160.-, 4500 180.-, 5000 200.-

Die Vernichtung der Socialdemokratie. 500 40.-, 1000 75.-, 1500 100.-, 2000 125.-, 2500 150.-, 3000 175.-, 3500 200.-, 4000 225.-, 4500 250.-, 5000 275.-

Grundzüge und Forderungen. 500 30.-, 1000 50.-, 1500 70.-, 2000 90.-, 2500 110.-, 3000 130.-, 3500 150.-, 4000 170.-, 4500 190.-, 5000 210.-

Eugen Richters Socialistenpiegel. 1000 90.-

Johannisthal. Die nächste Wahlvereins-Versammlung findet am Dienstag, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Joh. Friedrichstr. 10, statt.

Das Wahlkomitee des Kreises Jüterbog-Zaun-Beitzig wendet sich an die in Berlin beschäftigten, im Kreise wohnenden Arbeiter mit der dringenden Aufforderung, am 25. Juni - dem Stichwahltage - nach Hause zu fahren und ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Lokales.

Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses ist für die sechs Wahlkreise Berlins am Sonnabendvormittag um 10 Uhr in sechs verschiedenen Schulaulen vorgenommen worden.

Im ersten Wahlkreis, wo wir uns die Sache ansahen, führte den Vorsitz Stadtrat Weigert. Unter den erschienenen Stadtverordneten sahen wir von unserer Seite Genossen Liebknecht.

Die begründeten Ungültigkeits-Erklärungen des ersten Kreises zeigten wieder, wie ungeschickt manche Wähler sich benehmen, wenn sie ihr Wahlrecht ausüben sollen.

In mehreren Fällen waren Zettel ungültig, weil sie mit allerlei Bemerkungen, Verschen usw. versehen waren.

Dame des Epitheton einer „Stauffacherin“ gegeben hat. Der schriftstellersche General und sein Gewährsmann müssen offenbar eine im Sinne von Wildenbruch junior verbesserte Ausgabe von Schillers „Tell“ zur Hand haben.

Aber anstatt dessen ist die Silberjungfrau, die Frau v. Wildenbruch von ihren Beobachtungen am 18. und 19. März giebt, mit Gift und Galle getränkt.

Das böse Gewissen der Junker sah Mäander, Nord und Brand nahen. Daher wird die Entfernung der Frauen und Kinder beschlossen.

Die Schilddrüsen beim Prinzen Karl wählten nicht, daß sie hierfür präsentieren müßten, und die fliegenden Steine zeigten handgreiflich, daß der Pöbel herrschte.

solche Aberrationen nicht mitmachen. Schade um jede socialdemokratische Stimme, die durch überflüssige Zusätze verloren geht!

Professor Wendt ist heiser! An der Thüre des Hofsaals 81 der Universität prangt folgender Anschlag: „Ja bin durch starke Heiserkeit verhindert, am Donnerstag, den 18., und Freitag, 19. Juni, zu lesen v. Wendt.“

Die Hörer - ganze zwei Mann hatten sich eingefunden - brachen unwillkürlich in Lachen und beim Lesen dieses Ergusses.

Der „Segen“ der Fabrik-Krankenkassen dürfte wohl keinem Berliner Industrie-Arbeiter in so zweifelhaftem Maße zu teil werden wie den Arbeitern der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken.

Ein kleiner Irrtum ist uns unterlaufen in der gestrigen Beschreibung des polizeilichen Eingriffs in das Versammlungsrecht.

Gefährlich! Die „ersten Kreise“ der Berliner „Gesellschaft“ waren am Freitag im Garten des Reichs-Lanzler-Palais verammelt, um sich zum Westen armer kranker Proletarierkinder zu amüsieren.

Sie schreibt bloß vom Hörensagen über den Schluß des 19. März: „Berlin war am Abend illuminiert. Fürwahr, ein herrliches Fest für den König!“

Man kann sich also denken, welche Empfindungen sie befechten, weil die „offene Rebellion gegen den rechtmäßigen König“ für das Volk als ganzes „Belohnung“ mit politischen Rechten nach sich zog.

Das traurigste ist, schreibt sie am 11. Mai 1848, „daß Kunst und Wissenschaft zu Grabe getragen werden von unfreien Freiheitshelden.“

Der König ist der Herrscher, und die fliegenden Steine zeigten handgreiflich, daß der Pöbel herrschte. Denke Dir, daß sie mit diesem Wagnis nach dem Schloß zogen, und nicht zufrieden, den König auf den Balkon gebückt zu haben, mußte auch die arme Königin heraustraten.

*) Aus der preussischen Hof- und diplomatischen Gesellschaft. Herausgegeben von A. v. Boguslawski, Generalleutnant z. D. Stuttgart und Berlin 1903. J. G. Cottasche Buchhandlung Nachlaß, G. m. b. H.

Wahltagungs- und Promenaden-Konzert für die „Unberühmten“ an den deutschen Seelstätten, mit dem eine jagarartige Veranstaltung verbunden war. Das Programm war zusammengestellt mit dem ausserordentlichen Geschmack, durch den diese Wohlthätigkeitsspiele berühmt geworden sind. Der „Lokal-Anzeiger“ weist davon zu berichten, daß das Grab des ersten Reichs-Hundes, der Dogge Thyra, bekränzt war und von den Gästen betrauert wurde. Nachher stammte man den Riesen Mächnow an, den das Passage-Panoptikum gütigst hergeliehen hatte. Zuletzt kam der Berliner Lehrer-Gesangverein an die Reihe, der auf dem Frankfurter Sängerkrieg den ersten Preis davongetragen hat. Thyra-Mächnow-Lehrer-Gesangverein — eine sonderbare Zusammenstellung, aber eben ganz nach dem Geschmack dieser „ersten Kreise“. Es fehlten nur noch die „letzten Inlats“ und das Elefantens-Baby. Daß der Lehrer-Gesangverein, der jetzt in der Schätzung dieser „besten Gesellschaft“ mit einem Schlage zum Range einer Berühmtheit emporgestiegen ist, sich zu einem Wettbewerbs mit einer Varrum-Specialität wie Mächnow hergegeben hat, das muß jeden Freund der Pflege edlen Gesanges schmerzlich betreffen.

Das Blatt des Herrn Eugen Richter registriert aus unsterblicher Verachtung über das „Geheimnis“ des Berliner Wahlsieges der Socialdemokratie und der Berliner Wahlmiederlage des Freisinn die Stelle, die von den Wirkungen der endlichen Sicherung des Wahlgeheimnisses spricht — aber wohlweislich nur diese. Das nimmt uns nicht weiter Wunder; denn wenn die „Freis. Ztg.“ Presstimmen registriert, darf man sich immer auf besondere Feinheiten gefast machen. Was wir über die Werbestraft des socialdemokratischen Gedankens gesagt haben, das verschweigt das Blatt des Herrn Richter ebenso, wie den von uns hervorgehobenen Umstand, daß es in Berlin der Freisinn war, vor dem die kleinen Handel- und Gewerbetreibenden durch Wahlgeld und Wahlcouvert geschützt werden mußten — nicht, wie von freisinniger Seite dreist behauptet worden ist, die Socialdemokratie.

Die Mitgliederzahl der Krankenkassen Berlins, soweit diese unter der Aufsicht des Berliner Magistrats stehen, also der Orts-, der Betriebs-, der Zimmungs- und Krankenstellen und der Gemeinde-Krankenkassen, ist im Laufe des letzten Jahres beträchtlich gestiegen. Bei diesen Kassen wurden Anfang Januar 1902 nur 488 842 Mitglieder, Anfang Januar 1903 dagegen 649 701 Mitglieder gezählt. Hiernach ist im Jahre 1902 eine Zunahme um 60 859 Mitglieder eingetreten, das sind reichlich 12 Proz. An dieser Zunahme sind aber die beiden Geschlechter sehr ungleich beteiligt. Es vermehrten sich die männlichen Mitglieder von 330 775 auf 349 401, also nur um 18 626 oder um rund 6 Proz., dagegen die weiblichen Mitglieder von 158 067 auf 200 300, also um 42 233, d. h. um rund 27 Proz. Ein ähnlicher Unterschied hatte sich in Berlin im Jahre 1901 gezeigt. Von Anfang Januar 1901, wo bei den genannten Krankenkassen 497 757 Mitglieder gezählt wurden, bis Anfang Januar 1902 hatte sich die Gesamtzahl um 8015 vermindert. Diese Verminderung war aber nur dadurch zu stande gekommen, daß die Zahl der männlichen Mitglieder (Januar 1901: 343 868) um 12 691 heruntergegangen war. Dagegen hatten sich die weiblichen Mitglieder (Januar 1901: 154 891) noch um 3676 vermehrt.

Ein Doppelmord- und Selbstmordversuch verübte gestern Abend, wie bereits kurz gemeldet, der 28 Jahre alte Matrose Wilhelm Glaubig aus Danzig auf seine ehemalige Geliebte, die 27 Jahre alte Gummiarbeiterin Marie Raundon und einen Bekannten derselben, den Maurer Knoll. Glaubig war mit der Raundon, die früher in Danzig diente, verlobt, doch war das Verhältnis zwischen beiden schon längst gelodert. Als G. auf Heirat drang, zog die Raundon nach Berlin und richtete von hier aus an den Matrosen, mit dem sie glaubte nicht glücklich zusammen leben zu können, einen Abgesandten. Um sich an seine Geliebte zu rächen, kam Glaubig gestern nach Berlin und erkundigte sich bei den Wirtinnen der Raundon in der Wäckerstraße 33 nach deren Arbeitsstätte. Gestern Abend lauerte er das Mädchen, welches in der Verbandsstr. 10 Fabrik von Pech, am Karlsbad, beschäftigt war, ab und verfolgte es, ohne daß die R. es bemerkte, bis zum Tiergarten, wo sie mit dem Maurer Knoll zusammentraf. Hier ging das Paar gemeinsam spazieren und besand sich gegen 1/8 Uhr abends in der Bellevue-Allee in der Nähe des Rolandbrunnens. An dieser Stelle trat Glaubig plötzlich hervor und feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine ehemalige Braut und deren Begleiter ab. Die erste Kugel traf die Raundon, die sofort zusammenbrach, in die Schulter; die zweite ging fehl. Der Attentäter ergriff die Flucht und lief, verfolgt von dem Maurer, Passanten

Nationalversammlung zu nennen; denn wie kann man das so nennen, wenn weder Aristokratie, noch Beamtenstand, noch Armee, noch Wissenschaft vertreten sind? Es ist ein Faktum, daß sehr viele der Mitglieder weder schreiben noch lesen können, und sehr viele andre verstehen kein Deutsch.“

Nicht viel freundlicher ist ihr Urteil über die Kammer, die zu Anfang 1849 aus dem allgemeinen Wahrecht hervorging, obwohl zahlreiche schlichte Leute von konserverbarer Gesinnung darin waren. „Berlin“, so schreibt sie am 7. Februar 1849, „hat auf seine neue politische Bestimmungstätigkeit dokumentiert durch seine Wahlen. Jacoby, der den König in seinem eignen Zimmer persönlich insultiert hat, ist zweimal gewählt, und in der Preßburg des preussischen Staats! Und diese schreiende Undankbarkeit gegen die Armee! Ein einziger Offizier der Armee ist zur zweiten Kammer gewählt worden: Major v. Voigts-Rheeg. Das ist der Lohn für beispiellose Treue, daß man lieber Schussen und Krämpfe (wenn auch konserverbar) wählt, als tüchtige Offiziere. Bettler, Tagelöhner und Handwerker müssen hundertfach vertreten sein, aber die Armee — was thut's, ob ein Sanfemann alten gedienten Leuten wie Carius plötzlich das Gehalt streicht und ihn auf 1700 Thaler Pension setzt, ob er dem König befehlt, nur drei Flügeladjutanten zu haben — wenn die Ersparnis nur dem Demos (Pöbel) schmeichelt! — — — So tobt sich dann noch weiter der Jörn über den frevelhaften Umsturz von Gottes heiliger Ordnung“ aus, daß der Mensch nicht mehr erst beim Junker beginnt, und sie erzählt dann noch Lagerid: „Louis war Bahmann für die zweite Kammer . . . und hat sich mit andren ordentlichen Leuten tüchtig getummelt, aber gegen die Hebermacht läßt sich nicht streiten. Sie waren von Hause 150 stark und sind es geblieben, wurden aber immer mit 277 Stimmen geschlagen — da läßt sich nichts machen.“ Da konnte eben bloß ein neues Wahlsystem helfen, das dem Junkertum wieder zu seinem natürlichen Recht verhalf, und in diesem Sinne hat denn ja auch das Dreiklassen-Wahlrecht der oktroierten Verfassung von 1850 erfolgreich gewirkt.

Wie die Reaktion Oberwasser gewinnen konnte, das wird aus Frau v. Wildenbruchs Briefen nur bei näherem Zusehen ersichtlich. Beim ersten Lesen bemerkt man bis ins Jahr 1850 hinein nichts als ein fortgesetztes Nachwirken des heillosen Schreckens, den die März-tage den oberen Lehntausend eingebracht hatten. Verständig sieht die Schreiberin dem allgemeinen Zusammenbruch des Alten entgegen; und sie gehört keineswegs zur Gattung der Angstreuer. So schreibt sie am 6. Juni 1848: „Es ist ziemlich gleich, durch wen wir der vollständigen Auflösung entgegengehen werden, denn daß dies geschieht, daran zweifelt niemand . . .“ Den 4. November 1848 schreibt sie: „Seit Mitte Oktober ist Louis zurück aus Hofstein und wir erwarten unser Schicksal in Geduld — lange wird es wohl nicht dauern, bis das ganze Gebäude zusammenbricht. So lange halten wir aus, denn bei dem König bis zuletzt zu stehen, ist unsre Herzens- und Gewissenspflicht. Gott, warum macht er sie so schwer, diese Pflicht des Herzens, durch seine Schwäche und sein Hin- und Herzappeln?“ Der Mut des Ausschaltens war bei den Edlen aber schon arg ins Wanken gekommen, der Gedanke des Ausweichens schien recht erweisenswert. Mit Bezugnahme auf die Thatsache, daß der verwandte Fürst Radziwill seine Familie über die böhmische Grenze in Sicherheit gebracht hat, schreibt Frau von Wildenbruch am 22. September 1848: „Ich beneide sie um dieses

und zwei am Kesperplatz Posten stehenden Schulheuten, quer durch die Anlagen des Tiergartens. Er feuerte auf seine Verfolger noch zwei Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Inzwischen drangen von der Sieges-Allee mehrere Schulheute durch das Gebüsch vor und schritten dem Fliehenden den Weg ab. Nunmehr richtete der Matrose die Waffe gegen sich selbst und brachte sich mit den beiden letzten Schüssen Verletzungen an der Brust und Schulter bei. Er wurde als Polizeigefangener nach der Charité gebracht, während die R. Aufnahme im Krankenhaus fand. Die Verletzungen sind bei beiden ungefährlich. Der beschlagene Revolver wurde nach der Tiergartenschloß am Großen Stern gebracht, deren Kriminalabteilung den Thatbestand feststellte.

Auf einen gemeinsamen Selbstmord zweier Freundinnen ist ein Leichenfund zurückzuführen, welcher am Mittwoch in der Spree bei Treptow gemacht wurde. Vorher wurden, wie bereits gemeldet, die Leichen zweier Frauen angetrieben, deren eine zahlreiche Verletzungen aufwies. Es wurde zunächst angenommen, daß die beiden Toten Schwwestern seien, doch hat sich diese Vermutung nicht bestätigt. Gestern morgen wurde die Leiche der jüngeren als diejenige eines Dienstmädchens J. aus Stettin rekonstruiert. Bezüglich der zweiten konnte nur festgestellt werden, daß es sich ebenfalls um ein Dienstmädchen aus Stettin handelt, deren Namen jedoch noch nicht bekannt ist. Die Obduktion der Leichen hat ergeben, daß ein Verbrechen nicht vorliegt und daß die Verletzungen, die an der einen Leiche entdeckt wurden, durch Bootshaken verursacht worden sind. Die Gründe, welche die beiden Mädchen in den Tod getrieben haben, sind nicht bekannt.

Mit Sublimatpillen vergiftet hat sich die Zahnkünstlerin Philomene Silber aus der Geisbergstr. 31 zu Schöneberg. Die 35 Jahre alte Dame, die aus Bayern stammt, machte vor einigen Jahren schon einmal durch ihren Aufwand und ihre Beziehungen zu verschiedenen Gerichtsoffizieren von sich reden. Trotz des zum Teil tragikomischen Mißgeschicks, das ihr damals widerfuhr, lebte sie nach wie vor auf großem Fuße, als ob sie über Hunderttausende verfügt hätte. In der Geisbergstraße bewohnte sie im ersten Stock sechs Zimmer für eine Jahresmiete von 2400 M. Außer einem Dienstmädchen hielt sie sich eine Empfangsdame und einen Diener. Sie geriet deshalb in immer schlimmere Kalamitäten. Am Donnerstagsabend schrieb Fräulein Silber an die Charlottenburger Polizei, daß sie sich auf dem Potsdamer Platz vergiftet werde. Statt dessen wählte sie später ein Abteil 2. Klasse eines Zuges, der vom Potsdamer Bahnhof abzufahren im Begriff stand, und suchte dort mit einigen Sublimatpillen ihrem Leben ein Ende zu machen. Als man ihr Hilfe brachte, erklärte sie, sie habe mit Absicht an einem öffentlichen Orte das Gift genommen, damit ihr Selbstmord in der Öffentlichkeit bekannt werde. Die Lebensmüde wurde in bedenklichen Zustande in ein Krankenhaus gebracht. Ihre Wohnung verschloß der Hauswirt; die Angehörigen, die keinen Lohn bekommen haben, stehen brotlos da.

Zur Tötung des großen Elefanten „Omar“ sah sich dieser Tage die Direktion unres Zoologischen Gartens genötigt, um dem unheilbaren Leiden des Tieres ein Ende zu bereiten. „Omar“ litt seit längerer Zeit an einem geschwollenen Bein, eine Krankheit, die sich bei lange in der Gefangenschaft befindlichen Elefanten infolge ungenügender Bewegung im engen Raum und Stehen an der Kette oftmals einstellt. Das Ansetzen namentlich ließ sich bei „Omar“ zeitweise nicht umgehen, da er nach Art älterer männlicher Elefanten mittlerweile wochenlang sehr bössartig war, selbst gegen den eignen Wärter. Nach dem Pfingstfest begab „Omar“ sich auch am Tage zu legen, offenbar infolge großer Schmerzen beim Stehen; eines Tages blieb er liegen und erhob sich überhaupt nicht mehr. So war es schließlich ein Akt der Humanität, den Kranken zu erlösen, indem ihm mittels eines starken Drahtseils und Flaschenzuges der Hals zugeschnitten wurde. Der Elefant fiel nach dem Anziehen des Seils sofort in schwere Bewußtlosigkeit und sehr schnell traten alle die charakteristischen Reaktionen ein, wie sie auch bei Verbrennen nach dem Tode durch Erhängen beobachtet werden. Der Kadaver, dessen Defnung und Zerteilung eine Fleischerarbeit in größtem Stil war, wurde dem anatomischen Institut überlassen. „Omar“ hat dem Tierbestande des Gartens volle 23 Jahre angehört; er war ein Geschenk des Prinzen von Wales, jetzigen Königs Eduard VII. von England.

Der Sportpark Friedenau dürfte am Sonntag wieder einmal einen großen Tag haben, da die Konkurrenz, welche in den beiden Rennen über 20 und 75 Kilometer gegenübersteht, eine wirklich erstklassige ist. Der Glou des Tages ist natürlich die Begegnung des Weltmeisters Robl mit dem neuesten Rekordmann Tommy Hall, dem Neinen Engländer, der in Paris allgemein als der beste Dauerfahrer Europas bezeichnet wird. Hall hat bereits einige Tage in

Ahl, welches sie aussuchen können, ohne eine Pflichtverletzung zu begehen, und folgte ich nun meinen selbstsüchtigen Wünschen, so würde ich den Augenblick herbeisehen, wo mein Mann sich von jedem Dienst löste, damit man die Heimat hinter sich lassen könnte, um neuen Lebenslauf wo anders beginnen zu können. Da das aber der Augenblick des vollständigen Zusammensturzes alles noch Bestehenden ist, an dem wir mit voller Seele hängen, so wird das ein schwerer Tag werden für den geliebtesten König, darum wünsche ich ihn noch recht fern . . .“ Die Reise muß dann schon nolens volens ins Ausland gehen; denn der Rückzug aufs Land würde auch nichts nützen. „Ich habe das Weglaufen so satt“, schreibt sie im nächsten Brief am 23. September, „und es hilft so zu gar nichts. Ein Offizier von meiner Bekanntschaft brachte seine Mutter nach Naumburg, wo sie jetzt täglich Kumulte erlebt; seine Frau nach Lübbenau zum Grafen Lynar. Da griffen die Bauern das Schloß an, so daß sie in der Nacht mit drei kleinen Kindern in einem Räderbahn entflo.“

Also noch im Herbst 1848 waren die Junker dermaßen mit ihrem Latein zu Ende, daß sie ans Auswandern dachten, daß sie im Begriff waren, die Plinte ins Korn zu werfen. Der nun folgende Staatsstreich war ein Produkt der Verzweiflung. Wie kam es, daß es gelang, daß das Junkertum wieder Oberwasser bekam und nun noch heute in Deutschland die erste Geige spielt? Frau v. Wildenbruchs Briefe lassen bei näherem Zusehen den Grund aufs deutlichste erkennen. Es ist die unbändige Angst des liberalen Bürgertums vor den Kommunisten. Das Junkertum selber besitzt von diesem Kräfte auch nicht zu wenig. Den 11. Mai 1848 stellt Frau v. Wildenbruch das Prognostikon: „Deutschland geht durch und mit der Republik in den Kommunismus hinein.“ Den 22. September schreibt sie: „Dieser Pesthauch der Revolution, der politischen, welche die sociale hinter sich schleppt, bereitet einem das Dasein.“ Und noch am 4. Mai 1850 meint sie: „Uebrigens ist man recht thöricht, sich diese politischen Wirren so sehr zu Herzen zu nehmen. Sie werden bald genug von den socialen übertrumpft werden . . .“ In noch viel höherem Maße aber sah die Bourgeoisie durch das Vergrößerungslos der schlotternden Angst die kommunistische Sündflut in nächste Nähe gerückt. So einen Phylister vom Wiedermeiertypus leht uns Frau v. Wildenbruch schon in der Schilderung der Märzrevolution kennen: „Gleich darauf stürzte ein anständiger Bürger leichenblau auf Boguslaw Radziwill zu und rief ihn ins Haus. Hier bat er ihn, seine Frau und Kinder zu entfernen, der Pöbel sei nicht mehr zu halten und drohe Tod und Verderben den Aristokraten.“ Vom 22. Mai 1848 macht sie die Bemerkung: „Hier in Berlin fängt man an, sehr konserverbar zu werden (namentlich für die eignen Krampden). . .“ Der Kompromiß des Bürgertums mit den preussischen Vajonetten ist da. Es beginnt die liberale Verräterei an der eignen Sache, wofür das Junkertum natürlich noch nicht einmal mit Worten dankt, weil ihm alles nicht schnell und energig genug geht. Eines der liberalen Kabinette nennt Frau v. Wildenbruch am 23. September 1848 das „Wachlappenministerium“. Am 6. Juni meint sie: „Die Leute am Ruder sind entweder Verräter oder Nachzügler. — kurz, man wird moralisch äbel von der Wertschafft.“ Diesen Urteilen der adeligen Dame kann man ausnahmsweise beipflichten —, wenn auch aus andren Gründen, als den ihrigen.

Friedenau hinter dem Michaelischen Rotorniederrade trainiert, da seine eignen Maschinen erst am Freitag früh aus dem Zoll gekommen sind. Am Freitag hat nun auch Robl mit dem Training begonnen, nachdem er sich einige Tage Ruhe gegönnt hat, um sich von dem letzten Hamburger Sturz noch etwas zu erholen.

Konsumgenossenschaften. In Nr. 137 (vom 16. Juni) ist der Umsatz der Berliner Konsumvereine im Monat Mai angegeben. Verächtlich bemerken wir dazu, daß die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend nicht 11, sondern 15 Verkaufsstellen hat; danach stellt sich der durchschnittliche Umsatz für jede Verkaufsstelle nicht, wie dort angegeben, auf 7173 M., sondern auf 5260 M. Ergänzend fügen wir auch die Umsatzzahlen im Mai für die Konsum- und Produktgenossenschaft Berlin-Nixdorf hinzu: Der Umsatz belief sich in den 13 Verkaufsstellen des Vereins auf 47 770 M., also für jede Verkaufsstelle im Durchschnitt auf 3675 M.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Wehr nach der Maximilianstr. 43 zu Rantow gerufen, weil hier kurz nach Mitternacht ein großer Dachstuhlbrand ausgebrochen war. In Gemeinschaft mit der dortigen Feuerwehre konnten die Flammen nach einstündiger Böschtätigkeit erstickt werden. Ein großer Teil des Dachstuhles ist vernichtet. Durch die Explosion eines Spirituskochers war vorher in der Elshäuserstr. 47/48 in einer Wohnung ein Brand entstanden, der in der Hauptsache Decken und Betten beschädigte. Ein zweiter Wohnungsbrand mußte in der Gneisenaustr. 4 abgedrückt werden. Möbel, Kleidungsstücke u. st. standen in Flammen. Bei den vergeblichen Versuchen, den Brand zu löschen, erlitt eine Frau Döberstein schwere Brandwunden an den Händen. In der Liebenwalderstr. 42 waren nachts Krusen und Fleischwaren in Brand geraten, der aber noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. Freitagmorgen wurde die Wehr nach der Tegeleerstraße gerufen, weil dort der Vohlenbelag der Eisenbahnbrücke jedenfalls durch Funken aus einer Lokomotive Feuer gefangen hatte. Außerdem liefen in der Zwischenzeit noch von der Koppenstraße 26, Chausseestraße 85, Dunderstraße, Andreasstraße 82 und noch von verschiedenen andren Stellen Alarmierungen ein, doch handelte es sich in allen diesen Fällen um ganz unbedeutende Ausfälle.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Als der bei der Firma Karl Fischer, Köpnickstraße 48/49 beschäftigte Württembergischer Ray Wlodorf, Dresdenstraße 54 in Berlin wohnhaft, am Sonnabendvormittag an der Ecke der Defec- und Wildenbruchstraße, sein Fuhrwerk besteigen wollte, glitt er aus und geriet unter die Räder. Der Bauernmörder erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach dem Krankenhaus am Urban gebracht werden mußte. — Von Sandmassen verwickelt wurde an der Mäntzerstraße der 11jährige Sohn des Töpfers Gruhl, als er dort nach Sand „buddelte“. Ein herbeieilender Arbeiter grub das Kind aus und brachte es nach der in der Berlinerstr. 97 belegenen elterlichen Wohnung. Hier konstatierte der Arzt Quetschungen beider Unterschenkel und einen Bruch des rechten Oberschenkels. — Eine Handelsfrau in der Steinmetzstraße lockte ein junges Mädchen, auf das sie grundlos eifersüchtig war, in ihre Wohnung und mißhandelte die Unschuldige dort in so brutaler Weise, daß die Unglückliche in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Gegen die Regäre ist Anzeige erstattet.

Wilmersdorf. Eine Roheitscene sondergleichen spielte sich Freitagmorgen bei einer Verhandlung des Wilmersdorfer Gewerbegerichts ab. Verlagt waren die Bauunternehmer Gebrüder Lau von einem Arbeiter Meier wegen Nichtausbändigung der Invalidentarte. Bei Feststellung des Sachverhalts sagte der Arbeiter: Das ist eine Rage, worauf einer der Herren aufsprang und den Kläger ins Gesicht schlug, daß nur das Blut so spritzte. Man brachte einen Kops mit Wasser, damit der Arbeiter sich abwaschen konnte. Der Herr wurde vom Gerichtshof zu 100 M. Geldstrafe wegen Ungebühr vor Gericht verurteilt.

Einem Selbstmord unter tragischen Umständen verübte in Potsdam am Freitagvormittag der Landgerichtsrat G. Risse in seiner Wohnung, Rolkestraße 5. Derselbe war seit etwa drei Jahren heimtandlos in Potsdam tätig. Schon längere Zeit war Risse erkrankt und zwar machten sich bei ihm Anzeichen von Tiefsinnigkeit geltend, so daß er längere Zeit beurlaubt wurde und eine Heilanstalt zur Kur aufsuchte. Erst vor wenigen Wochen übernahm Risse wieder seine Dienstgeschäfte, hatte aber nur wenig Gelegenheit, an den Sitzungen der Strafkammer und Zivilkammer I als Beisitzer teilzunehmen. Es fiel dabei auf, daß er meistens starr vor sich hinblinzelte und den

Der Weg für die radikale Eifenkur junkerlichen Reizts war frei. Von den verschiedenen Methoden, die Demokratie niederguhalten, spricht unsre Stausfaherin mit wahrer Wonne. An ihrem bescheidenen Teil hat sie dazu mitgewirkt durch Vöglottierung politisch Andersdenkender: „Es bilden sich jetzt“, schreibt sie am 7. Februar 1849, „allerhand Vereine zur näheren Bekanntschaft von Leuten gleicher Farbe und gegen demokratisch gesinnte Kaufleute und Handwerker. Ich finde das ganz richtig und habe deshalb schon Gerson, wenigleich mit einigem Schmerz, ganz aufgegeben.“ Mit Wollust preist sie die legendreichen Wirkungen des Berliner Belagerungszustandes und klagt ihrer teuren Visa, wie sie sich vor seiner Aufhebung fürchte: „Dieser Plakaten-Waffenstillstand ist nach den letzten sieben Monaten eine wahre Bombe.“ Im Mai 1849 wird nun auch Breslau, wo die teure Visa wohnt, mit diesem preussischen Segen beglückt; da jubelt am 10. Mai Ernestine Junkerberg: „Seit gestern atme ich auf, da ich die Stadt in Belagerungszustand erklärt weiß. Du wirst sehen, wie einem da erst wieder wohl wird, wenn die ganze Wirtschaft mit Plakaten u. aufhört.“ Hier, wie in Dresden, waren inzwischen die „letzten Gründe“ an der Arbeit gewesen. „Die Dresdener Ereignisse“, so schreibt Ernestine im selben Briefe, „bringen uns zum erstenmal in den Zustand des Bürgerkrieges, den wir seit einem Jahre zu fürchten haben. Man leistete verzweifelt Widerstand in Dresden, aber die Soldaten und namentlich die Leipziger Schützen töteten rücksichtslos. Unfern Truppen wird der beste Ruhm zu teil. Inermüdlich, tapfer und doch menschlich, Dresdener Flüchtlinge berichten schauerliche Dinge. Seit 8 Tagen liegen die Leichen unbestattet. Am Rhein sieht es schlimmer aus, doch man lasse sich nicht irre machen.“ Um diesen Erguß edler Menschlichkeit in seiner vollen Schönheit würdigen zu können, muß man sich daran erinnern, wie die preussischen Truppen in Dresden zu Werke gegangen sind. Sie hatten sich nach einem unbedächtigen Zeugen, wie Graf Waldersee, vorgenommen, zur Vermeidung gerichtlicher Formalitäten Parbon nicht zu geben, Gefangene nicht zu machen; demgemäß ließen sie alles unterschickslos über die Klinge springen, darunter zahlreiche Unbeteiligte, wie z. B. einen Prinzen von Schwarzburg-Rudolstadt, einen österreichischen Offizier, der krank im Hotel lag.

Mit dem schätigen Blick auf diese Ruhmesthaten des herrlichen Kriegsheeres kann man von der schönen Junkerfeste Abschied nehmen. So haben die Mütter des heutigen Junkerlechts aus. Kann man sich wundern, daß eine Klasse, die von solch edlen Frauen geboren und erzogen ist, von der nämlichen Verachtung des Volkes, von der nämlichen Lohnehrlichkeit gegen die Gleichheit der politischen Rechte, von der nämlichen unbedinglichen Neigung zu brutaler Unterdrückung und von der nämlichen Unfähigkeit besetzt ist, an sich selber irgendwelches Fehl zu entdecken? Gewiß nicht. Wundern könnte man sich höchstens, daß der liberale Bürger die alte Verräterei von 48 unentwegt weiterbetreibt — wenn man nicht daran dächte, daß es heute nicht mehr des Vergrößerungsmaßes der Furcht bedarf, um die „kommunistische Gefahr“ in greifbarer Nähe zu erblicken.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung) —
Rosenthalerstr. 27/29. — Oranienstr. 52/55

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch
soweit der Vorrat reicht

Waschstoffe

Blusenstoffe Bulgarenstreifen Mtr. 25 Pf.
Bedruckt. Madapolam Mtr. 33 Pf.
Zephyr Blusenstoffe Mtr. 35 Pf.
Engl. Zephyr-Stoffe Mtr. 70 Pf.
Waschseide imitiert, gestreift Mtr. 95 Pf.
Schantung-Seide 75, 95 Pf., 1.65 Mk.
Organdy bedruckt Mtr. 42, 55, 75 Pf.

Ein grosser Posten feiner Schweizer

Wäsche-Stickereien

zu besonders billigen Preisen.

Ein grosser Posten ungarierter

Damen-Strohhüte 75, 90 Pf., 1.10 Mk.

moderne Formen u. Farben, regulär 1.25 bis 2.75 Mk.

Toques 1.50 und 1.75 Mk.

aus Stroh u. imit. Rosshaarborte, regulär 2.50 bis 4.50 Mk.

Alleinverkauf der Schokoladenfabrikate von
Tobler & Co. in Bern, zu Originalpreisen.

Blusenhemden

Perkal-Bluse bedruckt, mit Falten 1.75
Perkal-Bluse bedr., m. Seitenschluss 2.15
Perkal-Bluse bedr., mit Besatz und Matrosenkragen 2.60
Etamine-Bluse écreu, mit buntem Besatz und Falten 3.75
Weiss Batistbluse Matrosenkrag. Stick-Einsatz 4.25

Ein Posten abgepasster

Batist- und Leinen-Roben

früher 16.75 bis 30 Mk., jetzt 11.50 Mk.

Weisswaren

Schleifenbinder gestreift 18 Pf.
Batist-Lavallier mit Hohlsaum und bunter Kante 70 Pf.
Organdy-Lavallier 90 Pf.
Batist-Lavallier mit Hohlsaum u. Seidentupfen 1.15 Mk.
Chiffonjabot mit weiden- gestickter Spitze 1.05 Mk.
Schleifengürtel schwarz, mit geknüpfter Franse 1.15 Mk.
Pompadour schwarze Damassé mit Stübben 85 Pf., 2.10 Mk.
Spachtelkragen runde Form 2.35 Mk.

Ein Posten

Bielefelder Oberhemden-Einsätze

Leinen, glatt und mit Falten sowie Piqué 35 Pf.

Damenstrümpfe

Baumwolle schwarz mit Seide 35 u. 55 Pf.
bestickt, engl. lang
Fil d'Ecossé seid. Zwiesel 65 Pf., durchbroch. 85 Pf.

Herren-Socken

Ein Posten Maco mit seid. Zwiesel 33 Pf., schwarz mit fein. Jacquardmuster 95 Pf.
Netz-Unterjacken 3 Gröss. 25, 35, 45 Pf.

Schuhwaren

Damen-Tennisschuhe braun weiss 3.10, Segeltuch 2.45, Segeltuch 2.65 u. 3.60, Chairleder 8.10
Damen-Tennisstiefel grau 5.85, „ 10.25
Herren-Tennisstiefel Chairleder 11.25
Herren-Tennisschuhe braun weiss 2.95, Chairleder 10.90
Knaben-Tennisschuhe Segeltuch 5.60 für Kinder Damen Herren
Leder-Sandalen 2.85 u. 3.40 3.95 4.50

Herren-Garderobé

Tennis-Anzüge weiss/blau gestreift 10.50 u. 22.50
Lüstre-Jackets schwarz u. gestreift 2.65 u. 4.10 Mk.

Knaben-Garderobe

Wasch-Blusen-Anzüge blau/weiß gestreift für ca. 2-4 5-6 7-8 Jahre 1.10 1.25 1.40 Mk.
hell und dunkel, gute Ausführung für ca. 2-4 5-7 8-10 Jahre 3.15 3.40 3.75 Mk.
Wasch-Blusen blau/weiß gestreift für ca. 2-8 Jahre 75 Pf.
Wasch-Beinkleider dunkelblau für ca. 2-9 Jahre 1.15



Raucht **Manoli** Cigaretten

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Überall zu haben. Fabrik Berlin S. 14.

Ueberraschend für Jedermann!
Noch nie dagewesen!
Neu! gesetzlich geschützt! Neu!



30 Tage zur Probe versenden wir vorstehendes Begierportemonaie Nr. 5500 (genau wie Zeichnung), prima braunes Saffian-Leder, Lederfutter, Zinnen- und Außenbügel fein vernickelt, 8 Fächer, zum Preise von nur RM. 1.50 franco. 2 Buchstaben in das Leder in Golddruck eingepreßt, kosten 10 Pf. Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jeder Börse beigelegt, da sonst feiner im stande ist, dieselbe zu öffnen.

BRILLANT FABRIK-MARKE

Verwand gegen Nachnahme
Garantieschein: oder vorherige Einzahlung des Betrages. Nichtigkeitsende Waren kaufen wir bereitwillig um oder zahlen das Geld zurück.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

Berlangen Sie umsonst und portofrei unseren neuesten Pracht-Katalog, Ausgabe 1903, mit über 2500 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Handhaltungsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielsachen und sonstigen vielen Neuheiten.
104/13*

Bemerken noch, daß wir nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waren versenden.
Achtung! Wiederverkäufer, welche unsere Waren regelmäßig per Nachnahme beziehen wollen, verlangen bitte Extra-Bedingungen. Nur für Wiederverkäufer. Auf Wunsch werden sämtliche Stahlwaren ohne Preisermäßigung magnetisch geliefert.

H. Frey's Zahntechnisches Institut
Gegründet 1861. Landsbergerstr. 42, I. Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.

Nicht ganz schmerzlos. 10jährige Reelle Garantie.

Um einer Täuschung des geehrten Publikums vorzubeugen, schreiben wir: Bestreben sein, durch alle modernen und dem Mittel den Schmerz soweit ein erträgliches zu mildern, dass er selbst den Schwächsten lieber ist. Organismus des Patienten ungefährliche.

Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. Ich liefere einen natürlich aussehenden und beim Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf Teilzahlung ohne Anzahlung, keiner meiner Essen ist verpflichtet, Nichtkonvenientes abzunehmen, da keine Vorherbezahlung, also geehrten Kunden. **Kein Risiko. ♦ Garantie.**

Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet:
Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine Garantie von zehn Jahren, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren kostenlos ausgeführt.

1000 Mark

in Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für . . . Wahrheit.

H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.
Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861.
Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgeld vergütet. Fahrverbindung von allen Richtungen.

Ein weiblicher Glaubart vor den Geschwornen.

Aus dem Prozeß, dessen Urteilsverkündung wir bereits mitgeteilt haben, seien noch die Gutachten der medizinischen Sachverständigen wiedergegeben.

In dem Stroh und im Sargboden Arsenit gefunden wurde. Daraus gehe hervor, daß Arsenit von außen nicht in die Leiche gekommen sei.

von Arsenit gefunden wurde. Er zweifle aber nicht, daß Panned auch an Arsenitvergiftung gestorben sei.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 21. Juni. Freie Volksbühne. Berliner Theater. 3. Oper. 2. Uhr.

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr: Von der Zugspitze zum Watzmann.

Passage-Theater.

Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr. Carla Lingen.

Castans Panoptikum.

Friedrichstr. 165. Neu!! Aktuell!! Neu!! Zum Drama im serbischen Königspalast.

ZOOLOGISCHER GARTEN.

Heute Sonntag Entree 50 Pf. Kinder unter zehn Jahren die Hälfte.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5. Anfang 8 Uhr: Die Geliebte.

Kleines Theater.

Unter den Linden 44. Anfang 8 Uhr: Nachtasyl.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison! Zum 161. Male: Neuestes! Allerneuestes!

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Täglich: Gr. Theater-Vorstellung.

Gr. Theater-Vorstellung.

Anfang: Sonntags 5 Uhr. Dienstag, Donnerstag u. Sonntag: Ball.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).

Schweizer-Garten. Friedrichshain.

Täglich Theater-Vorstellung. 14 Lustspiel- und Possen-Novitäten. Neues Artisten-Programm.

Max Klem's Sommer-Theater.

Hasenheide 13-15. - Artistiche Leitung: Paul Milbits. Täglich: Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.

Belle-Alliance-Theater.

Gastspiel Artemis Colonna. Tanzidyllen. Am beliebtesten Sommergarten: Specialitäten-Vorstellung, Konzert und das neue Juni-Programm.

Apollo-Theater.

Täglich: Mit kolossalem Beifall: Die Liebes-Insel. Im 3. Akt: Die lebenden Briefmarken.

Prater-Theater.

Rastanien-Allee 7-9. Direction: M. Kalbo. Täglich: Das Bild der Mutter.

Bernhard Rose-Theater.

Gesundbrunnen. Badstr. 58. Neues Programm. U. a.: Fred Dewey, Jongleur.

Reichshallen.

Stettiner Sänger. In der Klemme. Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferstr. 71.

Ostbahn-Park.

Hermann Imbs. Täglich: Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Gesellschaftshaus.

Zwinmünderstr. 42. Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung.

Sportpark Friedenau.

Sonntag, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr: 7/16 Preis von Berlin. Internationale Dauerrennen über 20 und 75 Kilometer.

W. Warlichs Paradies-Garten.

131. Schönhauser Allee 131. Angenehmer Familien-Ausflugsort. Jeden Sonntag: Großes Konzert.

Köpenick, Müggelheimerstr. 29. „Grüne Trift“.

letztes Lokal am Baldeog nach Müggelsee. Zu Landpartien etc. empfehle mein Lokal zum geeigneten Besuche.

Restaurant Wilhelmsbad Friedrichshagen.

See-Strasse 45. Direkt am Müggelsee gelegen. Dampferstation. Großer schattiger Garten mit Sommerbühne.

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr. Im prächtigen Garten: Neues grossartiges Programm.

Diez' Specialitäten-Theater.

Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station). Ob schön! Ob Regen! Täglich das unerreichte Riesenspiel-Programm!

Sanssouci.

Täglich im Garten: Hoffmanns Norddeutsche Sänger. Anfang: Sonntags Konz. 5 Uhr.

Neue Welt.

Hasenheide 108/14. A. Scholz. Sonntag, den 21. Juni: Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Alhambra.

Wallnertheater-Str. 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball.

Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer Stralanderstr. 1.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anf. 4 Uhr.

Pankow, Schweizerhaus.

Kaiser Friedrich-Str. 12. Jeden Sonntag: Specialitäten-Theater und Tanz.

Verfallene Pfänder.

Goldschmied wie Brillanten jeder Art, gold u. silb. Damen wie Herren-Uhren.

TOD UND TEUFEL.



REICHEL'S SPECIAL MITTEL.

Reichels verstärktes Wanzenflud. Reichels Special-Mottenpulver.

Otto Reichel.

Berlin, SO., Eisenbahnstrasse 4. Hier frei Haus. T. Nr. IV 646 u. 3190.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis Osten.

Zur Reichstags-Wahl 1903:

Sieges-Feier.

Sonntag, den 21. Juni, in Mentess Volksgarten, Lichtenberg, Köderstr. 35/36:

Grosses Sommerfest

arrangiert von den Parteigenossen des Ostens.

Großes Instrumental-Konzert.

Auftreten der Hamburger Sänger. — Turnerische Aufführungen.

Auftreten der Handakrobaten „Oken-Trio“.

Preisregeln. — Grosses Feuerwerk.

Kinder erhalten am Eingang eine Stocklaterne gratis. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. 215/1*
Kaffeeöffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Im Saal: **Grosser Ball.** Das Komitee.
Herren zahlen 50 Pf.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 28. Juni, vormittags 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

Uebungs-Stunde.

Lieder: „Vorwärts“ und „Festgesang“ von Kurz.

Im Nebensaal vorm. präcise 10 Uhr:

Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Vereine. 2. Bundes-Angelegenheiten.

NB. Das Lied „Heimkehr“ von Gebhe ist nicht in Kommission zu haben. Anträge dessen müssen die Vereine, welche nicht im Besitz desselben sind, sofort bei H. Seifrit, Fildistr. 16, angeben, wie viel Quartette sie brauchen. Quartur und drei Quartette laut § 3 des Bundesstatuts. Jedes weitere Quartett 60 Pf. „Festgesang“ von Kurz kann durch Vorzeigung der Delegiertenkarte abgeholt werden. Ebenfalls Ausgabe der Billets zum Sängertest. 16/9
Der Vorstand.

Auf nach Wilmersdorf!

Im Louisen-Park, Wilhelms-Aue No. 112, bei Meyer,

ist jeden Sonntag und Donnerstag das große **Bläser-Chor** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Hochland. Entree 10 Pf. Der Garten steht einzig in der Umgegend da durch seine uralten Linden. Kaffeeküche. Regelfahrt. Im großen Spiegelssaal jeden Sonntag und Donnerstag **Tanz** bei doppeltem Deckel. Warme Küche zu soliden Preisen. 14622*
Empfehle meinen Saal zu Versammlungen, Anstößen und Festlichkeiten. Kleiner Saal zu Hochzeiten.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Charlottenburg.
Sonntag, den 21. Juni, in den Gesamträumen des Charlottenburger Volkshauses, Rosinestr. 3:

5. Stiftungs-Fest.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Im Garten: **Konzert** und Auftreten der **Lewandowsky Festrede** gehalten vom Genossen **Manasse.**

Von nachmittags 4 Uhr ab im Saale: **Tanz.**

Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Bei eintretender Dunkelheit: **fackel-Polonnaise.**

Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. 20136

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. 20136
Regelfahrten sind frei.
Gäste herzlich willkommen. Das Komitee.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Branche der Stellmacher. — Zahlstelle Berlin.

Sonabend, den 27. Juni 1903,

in **Noack's Festsäle**, Inhaber R. Dill, Brunnenstr. 16:

Grosses Sommerfest

verbunden mit **Konzert** und **Theater.**

Zur Aufführung gelangt u. a.:

Das Gänsegretel.

Vollständ. mit Gesang in zwei Akten von Joh. Eisner.

Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. — **Billet 30 Pfg.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Achtung! Seehof bei Teltow! Achtung!

Am Sonntag, den 28. Juni 1903:

Grosses Sängertest

veranstaltet von den Gesangsvereinen „Eintracht III“, Teltow, „Liedeslust II“, Potsdam, „Arbeiter-Verein“, Rommow, „Frisch auf!“, Bornim,

bestehend in **Gesangs- und Instrumental-Konzert**

sowie **Tanzbelustigung.**

Anfang des Konzerts 3 Uhr. — **Tanz 4 Uhr.**

Das Komitee.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Empfehle meine

Säle, 150 bis 500 Personen Vereinszimmer

zu Versammlungen und Festlichkeiten. 16782*

Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Starke Orchester.

Anfang 5 Uhr. **Fritz Schulz.**

Amt IV. 1278.

Creptow. Bade's Volksgarten

Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).

Jeden Sonntag: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.

Anfang 4 Uhr. **Im vergrößerten Parfett-Spiegelssaal: Ball. — Kaffeeküche.**

Vereinen zu **Sommerfesten** bestens empfohlen. 10532*

6. Berliner Wahlkreis.

Zur Feier der Reichstagswahl 1903:

Grosse Siegesfeier.

Sonabend, den 27. Juni 1903:

Für **Rosenthaler Vorstadt** und **Gesundbrunnen**

in **Weimanns Volksgarten**, Badstraße 56 und **Ballschmieders Salon**, Badstraße 16.

Theater. **Specialitäten-Vorstellung.** **Lebende Bilder.**

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Anfang 4 Uhr. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Anfang 4 Uhr.

Für Moabit

in der **Kronen-Brauerei**, Alt-Moabit 47/48 und in der **Walhalla**, Alt-Moabit 104/105.

Theater- und **Specialitäten-Vorstellung.** **Turnerische Aufführungen.**

Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis.

Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 28. Juni 1903:

Für **Schönhauser Vorstadt**

im **Volksgarten**, Schönhauser Allee 101/102 und im **Jägerhaus**, Schönhauser Allee 103.

Turnerische Aufführungen. **Reigenfahrten.** **Kinderbelustigungen.**

Großes Feuerwerk.

Eröffnung 12 Uhr. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Biter 60 Pfennig.

Für Wedding und Oranienburger Vorstadt

im **Feldschlösschen**, Müllerstraße 142.

Auftreten von **Specialitäten.** **Theater.** **Kasperle-Theater.** **Kinderbelustigungen.**

Gesangsaufführungen von **Arbeiter-Gesangsvereinen.**

Jedes Kind erhält einen Bon zur Benutzung der Schaukel oder des Karussells. Anfang 12 Uhr. Kaffeekochen a Liter 70 Pfennig, 1/2 Liter 40 Pfennig. Anfang 12 Uhr.

In allen 7 Lokalen:

Vokal- und Instrumental-Konzert.

In den Sälen: **Tanz.**

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.

Billets: Im Vorverkauf 20 Pfennig, an der Kasse 25 Pfennig.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Komitees.

Café-Restaurant F. Heinisch, Schulze 20/21
Dresdenerstr. 128/29.
Kaffee 10 u. 15 Pf. Gute Küche.
2 Billards, Stunde 40 Pf.
Bestens empfohlen. 10432*

Neu eröffnet!
Allen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch an, daß ich in der **Skalitzer-Strasse 110,** 2. Haus von Ede Oranienstraße, eine **Destillation u. Weißbierstube** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. **Godschingsvol 20145* Gustav Urban.**

Lochmann's weltberühmte, bei einfachem Zurücklegen des Kopfes intensiv spülende **Nasen-Douche** „Frisch und Frei“ aus Porzellan. D. R. G. M. 134776. Pat. in allen Staat. Grossartigste Wirkung. Tausendf. erprobt u. ärztl. empfohlen. à M. 1.— i. Apotheken, Gammi- u. Parfümerie-Geschäft.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Sonabend, den 11. Juli, im „Schweizer Garten“, am Königsdamm:

Grosses Sommer- u. Stiftungsfest.

Specialitäten-Vorstellung.

Tanz. Volksbelustigungen usw.

Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Einlasskarten sind in den Zahlstellen und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand. 76/1*

Ernst Höflich's
Konzert-Garten und Ball-Salon.
Friedrichsberg,
Frankfurter Chaussee 120.

Jeden Sonntag: **Grosses Elite-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Im Saal: **Grosser Ball.** Entree 10 Pf.

Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**

Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten. 1752L*

Ernst Höflich.

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker“, Inhaber: C. Koch.

Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.**

Riefenprogramm 40 Nummern. Im Bal champagne: **Grosser Ball.**

Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch: **Grosses Kinderfreudenfest mit Grails-Verlosung.**

Jeden Donnerstag: **Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.**

Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.**

Kaffeeküche. — **Volksbelustigungen** aller Art.

Stralau. Alte Taverne.

Inhaber: **Christian Schröder.**

Jeden Sonntag: **Großes Gartenkonzert u. Ball.**

Jeden Dienstag: **Grosses Kinderfest und Ball.**

Empfehle meinen großen Saal und Garten für Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten. 17542*

Industrie-Festsäle

Beuthstrasse 19/20 (früher Cohn).

Nach vollständiger Renovierung **Eröffnung Anfang August.**

Säle, 150, 250 bis 1000 Personen fassend, mit und ohne

Theaterbühnen, stehen den geehrten Vereinen und Gesell-

schaften zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsfestlich-

keiten, Versammlungen etc. zur Verfügung.

Durch allerbeste Bewirtung und Bedienung, sowie

größtmögliche Coulauns hoffe ich bald die Zufriedenheit

der mich Beehrten zu erlangen und bitte daher um

geneigten Zuspruch. 1877L*

Bestellungen für die bevorstehende Saison werden

jederzeit entgegengenommen. **Ergebnis**

Max Wendt, früher langjähriger Geschäftsführer

im „Siegler-Schloss“, Hankels Ablage.

Tempelhofer Tivoli

Tempelhof, Berlinerstr. 50 (bei Mariendorf).

Jeden Sonntag im prachtvollen Naturgarten:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Dir.: E. Schwarz.

Sensationelles Riesenprogramm.

Militär-Konzert. Dirigent: **H. Pappmehl.**

U. a.: **Grosse Schlachtmusik** von **Saro**

mit brillantem

Kriegsfeuerwerk unter **Mitwirkung eines Tambourcorps**

Anfang 4 Uhr. — **Entree 10 Pf.**

Im Riesen-

Spiegel-Saal: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr.

Jeden Mittwoch: **Kinderfest, Konzert und Ball.**

Kaffeeküche. — **Volksbelustigungen.** — **Regelfahrten.**

20596 **Heinrich Stein.**

Sportshaus Ziegenhals b. Rauchfangwerder.

Herrlich am **Crossin-See** gelegen. **Telephon:** Amt Königs-

Wusterhausen Nr. 75. Bahnstation Zuthen. 1500 Pers. fassend, für Vereine,

Gesellschaft, Fahrten zu Dampfpartien empfohlen. Jeden Montag und

Donnerstag: Extra-Dampferfahrt mit Musik. Abfahrt 2 Uhr von der

Jannowbrücke, Sankt-Hilfs-Kaplan (Nobling). Hin und zurück 50 Pf.

18062* **Max Mörschel.**

NB. Für Vereine! Durch besondere Umstände ist mein Lokal am

Sonntag, d. 5. und 26. Juni frei gemorden; auch steht an beiden Tagen

ein großer Dampfer (350 Pers.) billig zur Verfügung. **Auskunft erteile ich,**

sowie **Gastwirt Krause, Alexanderstr. 13.**

Graumanns Festsäle

Naunynstrasse 27.

Achtung! Vereine!
Sonnabende und Sonntage für Herbstferien noch zu vergeben.
Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**



Sonntag, den 21. Juni:

Dampfer-Extra-Fahrt mit Musik nach

Hessenwinkel.

Abfahrt 9 Uhr morgens. Fahrpreis: Hin und zurück 1,00 Mark.

Zweite Abfahrt 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis: Hin und zurück 0,75 Mark.

Einmalige Fahrt 0,50 Mark. 18662*

Abfahrt: An der **Stralauer Brücke, Station Rahm u. Perker.**

Wähler des Kreises Frankfurt - Lebus.

Dienstag, den 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Volks-Versammlung

in den Andreas-Festfälen, Andreas-Straße 21.

Tages-Ordnung:

1. Auf zur Stichwahl. Referenten: Reichstags-Abgeordneter Genosse Emil Rosenow, Genossin Lily Braun. 2. Diskussion. Zahlreichen Besuch, insbesondere der Genossen aus dem Oderbruch, erwartet Der Einberafer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. — Fernsprecher: Amt VII, 353. Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal IV:

Versammlung

Metallschleifer, Galvaniseure u. Hilfsarbeiter

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Agitations-Kommission über ihre Tätigkeit im verflochtenen Jahr. 2. Diskussion. 3. Renouveau des Branchenvertreter und der Kommission. 4. Verbandsangelegenheiten. Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es erforderlich, daß alle Kollegen und Kolleginnen erscheinen! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminius-Gallen“, Bremerstr. 72-73.

Bezirks-Versammlung für Moabit.

Tages-Ordnung:

1. Ihre letzten Aussprachen. Referent: Kollege D. Zernicke. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Dienstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, bei Schellhase, Steglitz, Hornstr. 15 a:

Bezirks-Versammlung für Steglitz.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über „Die Internationale“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksführers und Verbandsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Achtung Kürschner!

Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im alten Schützenhause, Lintchenstraße 5:

Große öffentliche Versammlung

des Verbandes der in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Die sozialpolitische Rückständigkeit der Beschäftigten Berlins und sind unsere Forderungen gerecht oder ungerecht? Ref. Kollege Regge. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

NB. In Anbetracht des Beschlusses der Berliner Kürschner-Zunftung und des Vereins der Beschäftigten Deutschlands, eine allgemeine Aussprache herbeizuführen, ist es selbstverständlich, daß alle Kollegen und Kolleginnen zur Stelle sind. Sämtliche Firmen, wo bis jetzt die Arbeit ruht, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Achtung, Parkettleger!

Dienstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, die Statistik abzuliefern.

Der Obmann.

Abstinenzheim (E. G. m. b. H.).

Dienstag, 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Abstinenzheim, Neue Schönhauserstr. 12:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlegung der Bilanz. 2. Bericht und Antrag des Aufsichtsrats auf Entlassung des Vorstandes. 3. Diskussion über Punkt 1 und 2. 4. Antrag des Aufsichtsrats auf Liquidation der Genossenschaft. 5. Wahl einer Liquidations-Kommission. 6. Event. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrats.

Der Vorstand. Oskar Koselowski, Wilhelm Giehn.

Achtung! Achtung!

Elektromonteur!

Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 Uhr, in den Johannis-Fälen, Johannisstraße 20:

Oeffentliche Versammlung

der Elektromonteur.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Pamiolisch über: Die schlechten Lohnverhältnisse und das Überstunden-Inszen bei den Monteurern und Hilfs-Monteurern der H. E. G., H. H. Z., und der B. E. G., und wie wird den Konsumenten dieser Gesellschaften der Arbeitslohn angerechnet? 2. Diskussion. Es ist Pflicht sämtlicher Elektromonteur in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Einberafer.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminius-Gallen“, Kommandantenstraße 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag von Frau Paula Thebe über: „Frauenarbeit und Frauenorganisation“. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Schöneberg.

Socialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr.

Vereins-Versammlung

im Obdtschen Lokale, Weiningerstraße 8:

Tages-Ordnung: 1. Der Ausfall der Wahlen in unserem Orte und Kreise. 2. Vereinsangelegenheiten. 15/9 Frauen haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Bau- und Sparverein

der in Gemeindebetrieben beschäft. Arbeiter und Angestellten.

E. G. m. b. H.

Zonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Engel-Ufer 15:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1902. 107/8 Bruno Pörsch, S. Schaubert.

Achtung!!!

Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten teile mit, daß ich Hochmeisterstraße 18 ein

Weiß- u. Bayerischbier-Lokal

eröffnet habe. Empfehle den Gewerkschaften und Vereinen meine Vereinszimmer, 30 und 60 Personen fassend. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Um gütigen Zuspruch bitte!

August Dierke.

J. Baer

Ecke Badstr. 26, Prinz-Allee u. Schliemannstr. 37.

Herrn- und Knaben-Moden, Barufkleidung. Elegante 1069/2

Palotots und Mäntel. Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, streng feste Preise.

Bekanntmachung

der Allg. Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.

Den Stassenmitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die in der ordentlichen Generalversammlung vom 26. April d. J. beschlossene dritte Veränderung zum veränderten Statut (§ 14 Abs. IV) betreffend den Aufsicht in den Erholungsstätten vom Bezirksausschuss genehmigt worden ist. Dieses tritt mit dem 22. Juni cr. in Kraft.

Berlin, den 21. Juni 1903.

Der Vorstand. 274/9

H. A.: Eugen Steil, 2. Stellv. Vorst.

Roh-Tabak

E. Erbe, August-Str. 36, Berlin C.

Roh-Tabak Tempelstr. 3.

S. Nauen, a. d. Schwedterstr.

Rohtabak.

Bekannt beste Qualitäten.

F. Wienert Nachf. L. Lehmann, Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak,

jämliche Measillen zur Cigarren-Fabrikation

offert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Hermann Müller, 22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak.

Große Auswahl, billigste Preise.

Formen: Original-Fabrikpreise.

5. J. Fränkel, Promenade 5.

11. Kottbuserstraße 11.

181. Sebastianstraße 181.

Rohtabak!

Feinste Bräsis, pro Pfd. 1,30 u. 1,30 Mk. Lohblatt, gesund, pro Pfd. 0,85 Mk.

Karl Roland, Kottbuserstr. 3a. Genau auf Hausnummer achten!

Roh-Tabak 1068/2

Max Jacoby, Streibergstr. 62.

Rohtabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise. Güter Brand! — Vorzügliche Qualität.

Sämtliche 1067/2

Fabrikations-Mensilien.

Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck, 185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak

Größte Auswahl. Billigste Preise.

S. Hammerstein Filiale 183. Brunnenstraße 183.

Rohtabak!

Filialen in Berlin:

im Norden: Brunnenstr. 25.

im Osten: Kopenstr. 9.

im Südost: Kothuserstr. 2.

Filiale in Sachsen: Chemnitz, Brückenstr. 19.

Filiale in Schlesien: Ratibor, Jungferstr. 11.

Emil Berstorff, Berlin C. 2.

Roh-Tabak

Neue Max Otto, Königstr. 6.

Filiale 38 Brunnenstr. 38.

Vertreter: Ad. Bahl.

Alle Sorten Tabak zu billigsten Preisen.

Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds. 9 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

Handschweiß!

Fusschweiss! Schweiß unter den Armen macht sofort trocken und geruchlos. Bändchen in 20 Minuten Pohlmannsches. Garant. unersch. 1,50 Mk. pro P. — nur bei Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157. 1870/2

Englisch. Unterricht

in und außer dem Hause (Einzel- oder im Circle) erteilt 1060/2

G. Swienty geb. Liebknecht, Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

Billig, billig, billig!!!

20 präd. hochm. Metall-Beistellen, Rinder-Beistellen, Chaffel-Beistellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrwöchiger Abwesenheit. 1878/2

Rappold, Eisenhandel-Agentur, Markgrafstr. 18, C. 2. 11.

Dr. Schünemann,

Spezialarzt für Haut-, Zahn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. 1/2, 12-1/2, 1/3, 1/6-1/8. Sonnt. 9-11.

Schmidts Zahn-Institut

Moritzplatz, Haus Café Aschinger. Amerik. Zähne v. 2 Mk. an. Schmerzloses Zahnziehen. Vornamen Mitglieder v. Gewerkschaften u. Vereinen 10 Proz. Rabatt.

Gaskocher,

Berliner Gaskocherhaus am Alexanderplatz. Georgenkirchpl. 14. Sparsamstes u. billigst. Fabrikat.

Turnverein „Fichte“

(Mitgl. d. Arbeiter-Turnerbundes.)

Am 15. Juni cr. verstarb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 33 Jahren unser liebe unvergessliche Turnschlichter, Frau

Helene Schulz

Mitglied der 2. Damen-Abteilung. Ehre ihrem Andenken.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, auf dem Fions-Kirchhof, Niederhörsinghauser-Abend, statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bitte!

Der Vorsitzende.

Rach kurzem Leiden verstarb am 18. Juni im Alter von 37 Jahren mein lieber Mann, der Tischler 1888/8

Friedrich Goris.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rirdorfer Kirchhofs am Mariendorfer Weg aus statt.

Um stille Teilnahme bitte!

Louise Goris nebst Kindern.

Socialdemokrat. Wahlverein Rixdorf.

Den Mitgliebrn zur Nachricht, daß unser Mitglied

Friedrich Goris

am 18. Juni verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Rirdorfer Kirchhofs am Mariendorfer Weg aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bitte!

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliebrn zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler

Friedrich Goris

am 18. Juni am Herzschlage plötzlich verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juni, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rirdorfer Kirchhofs, Mariendorfer Weg, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

63/12 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der Instrumentenmacher

Fritz Rieger

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Luisenstädtischen Kirchhofs, Rirdorf, Hermannstraße, aus statt. 207/2

Dies zeigt Heftigkeit an im Namen der Hinterbliebenen

Wwe. Helene Rieger.

Fachverein der Musikinstrumentenarbeiter.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 17. Juni, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied

Fritz Rieger

im Alter von 35 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 3 Uhr vom Luisenstädtischen Kirchhof, Rirdorf, Hermannstraße, aus statt. 141/5

Der Vorstand.

Am Freitag, den 19. d. Mts., nach längerem Krankenlager unser Kollege

Ferdinand Bahr.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gymnasial-Kirchhofs in Orly aus statt.

Die Kollegen der Piano-Fabrik von H. Börs u. Kaufmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliebrn zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler

Johann Kussek

am Mittwoch, den 17. Juni, an Nierenkrebs verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalem-Kirchhofs in Mariendorfer Weg aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

63/13 Die Ortsverwaltung.

A. Kubens,

Bessel- u. Charlottenstrassen-Ecke (Haupt-Ecke von Berlin Theater). Kaffee- u. Bier- u. Speisen.

Den Mitgliebrn der „Freien Volkshalle“ bestens empfohlen.

Vuelta Abajo-Cigarren-Import- und Versand-Haus

Fernsprecher: Amt I. No. 1571.

P. Fleischner

Giro-Conto: Deutsche Bank.

Berlin W., Unter den Linden 2.

Anfang Juli d. J. verlege mein Geschäft nach **Unter den Linden 56** zwischen Friedrich- und Neustädtische Kirchstrasse.

Was sind Havana-Ausschuss-Cigarren?

Meine Havana-Ausschuss-Cigarren sind echte Importen II. Sortierung. Die Schönheitsfehler des Deckblattes bedingen das Herabsetzen der Preise. Durch grossen Umsatz und direkten Bezug kann ich diese Importen II oder „Segundas“ zu folgenden billigen Preisen abgeben: à Mk. 80-85-95-105-110-115-120-125-130-135-140-145-155-160-165-170-180-185-195-200 und 220 Mk. pro Mille, in Originalkisten à 100, oder in weissen Probedüten à 10 Stück.

Die einzelnen Marken in den verschiedenen Preislagen wechseln, je nachdem die Fabrikation der Cigarren II. Sortierung abwirft. Es sind durchweg normal grosse Cigarren, gute Qualitäten, und nur ca. halb so teuer wie die prima Sortierung in feiner Ausstattung.

Ich empfehle, durch einen Vergleich mit den nachstehend offerierten deutschen Ausschuss-Cigarren in gelben Düten, sich von dem den Havana-Importen eigentümlichen Import-Geschmack zu überzeugen.

Abwechselung ist die Würze des Rauchens!

Neben den vorstehend angezeigten Importen-Ausschuss-Cigarren führe ich noch als besondere Specialität Hamburger und Bremer Ausschuss-Cigarren. Diese Hamburger und Bremer Ausschuss-Cigarren sind nach gleichen Preislagen zusammengelegt und werden nur gemischt in gelben Düten à 10 Stück in folgenden Mischungen abgegeben: à Mk. 30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-100-120-135-150-200 M. pro Mille.

Ich betone: alle diese Ausschuss-Cigarren, die Importen „Segundas“ sowohl wie die Hamburger und Bremer „Mischungen“, sind Original-Ausschuss-Cigarren und alle nur leichte bis mittelkräftige Qualitäten, aber 83 1/3-50 Proz. billiger als die entsprechenden reinen Farben.

Farbenauswahl kann bei diesen Cigarren nicht berücksichtigt werden.

Echte Havana-Importen Segundas.

U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 430 Gramm. Länge 100 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 8.- M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 430 Gramm. Länge 130 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 14.50 M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 425 Gramm. Länge 105 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 8.50 M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 400 Gramm. Länge 120 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 15.50 M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 450 Gramm. Länge 100 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 9.50 M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 115 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 16.- M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 104 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 10.50 M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 700 Gramm. Länge 120 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 17.- M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 103 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 11.- Mk.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 133 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 18.50 M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 530 Gramm. Länge 107 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 11.50 M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 120 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 19.- M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 550 Gramm. Länge 110 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 12.50 M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm. Länge 121 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 19.50 M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 120 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 13.- M.	U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 700 Gramm. Länge 122 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 20.- M.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 500 Gramm. Länge 122 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 13.50 Mk.	Bock y Ca. Segundas Länge 128 mm. Kisteninhalt 100 Stück. 100 Stück wiegen netto 535 Gramm für 22 Mark.
U. F. T. Havana-Import Netto-Gewicht 100 Stck. 550 Gramm. Länge 122 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 14.- M.	Henry Clay. Segundas Länge 130 mm. Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück wiegen netto 530 Gramm - 22 Mark.

Special-Marken. Reine Farben. Nicht-Ausschuss.

Zugvogel Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm Länge 105 mm Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 2.75 Mk.	Nº 101 Kaiser Cigarre Netto-Gewicht 100 St. 570 Gramm. Länge 122 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 10.00 M.
Nº 32 Jurado Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 110 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 3.00 M.	Nº 112 Garcia Netto-Gewicht 100 St. 600 Gramm. Länge 142 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 11.00 M.
Nº 36 Bierecigarre Netto-Gewicht 100 St. 535 Gramm. Länge 112 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 3.50 M.	Nº 121 D Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 130 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 12.00 M.
Nº 42 Netto-Gewicht 100 Stck. 600 Gramm Länge 115 mm Kisteninhalt 100 Stück 100 Stück 4.00 Mk.	Nº 124 Zelina Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 105 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 12.00 M.
Nº 43 Trapero Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 112 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 4.00 M.	Nº 128 Rocio Netto-Gewicht 100 St. 600 Gramm. Länge 118 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 12.50 M.
Nº 47 Satis Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 120 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 4.50 M.	Nº 138 Comercial Netto-Gewicht 100 St. 430 Gramm. Länge 105 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 13.50 M.
Nº 52 Consumo Netto-Gewicht 100 St. 680 Gramm. Länge 128 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 5.00 M.	Nº 142 Almira Netto-Gewicht 100 St. 330 Gramm. Länge 102 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 14.00 M.
Nº 61 Este Netto-Gewicht 100 St. 650 Gramm. Länge 123 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 6.00 M.	Nº 152 Refresco Netto-Gewicht 100 St. 620 Gramm. Länge 126 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 15.00 M.
Nº 62 Sitio Netto-Gewicht 100 St. 550 Gramm. Länge 124 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 6.00 M.	Nº 161 Crespo Netto-Gewicht 100 St. 520 Gramm. Länge 120 mm Kisteninhalt 25 Stück . . . 100 Stück 16.00 M.
Nº 65 Porvenir Netto-Gewicht 100 St. 570 Gramm Länge 130 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 6.50 M.	Nº 176 Palma Netto-Gewicht 100 St. 740 Gramm. Länge 120 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 17.50 M.
Nº 74 Medra Netto-Gewicht 100 St. 570 Gramm. Länge 115 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 7.00 M.	Nº 178 Corona Netto-Gewicht 100 St. 650 Gramm. Länge 120 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 17.50 M.
Nº 76 Lucro Netto-Gewicht 100 St. 560 Gramm. Länge 122 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 7.50 M.	Nº 184 Gloriosa Netto-Gewicht 100 St. 450 Gramm. Länge 117 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 18.00 M.
Nº 81 La Flor Netto-Gewicht 100 St. 525 Gramm. Länge 110 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 8.00 M.	Nº 192 La Miel Netto-Gewicht 100 St. 740 Gramm. Länge 145 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 19.00 M.
Nº 828 Flor de Braca Netto-Gewicht 100 St. 400 Gramm. Länge 107 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 8.00 M.	Nº 203 Jris Netto-Gewicht 100 St. 500 Gramm. Länge 108 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 20.00 M.
Nº 92 Lanza Netto-Gewicht 100 St. 540 Gramm. Länge 150 mm Kisteninhalt 100 Stück . . . 100 Stück 9.00 M.	Nº 252 Partagas Netto-Gewicht 100 St. 540 Gramm. Länge 142 mm Kisteninhalt 25 Stück . . . 100 Stück 25.00 M.
Nº 101B Cycola Netto-Gewicht 100 St. 550 Gramm. Länge 112 mm Kisteninhalt 50 Stück . . . 100 Stück 10.00 M.	Nº 273 Clayton Netto-Gewicht 100 St. 720 Gramm. Länge 125 mm Kisteninhalt 25 Stück . . . 100 Stück 27.00 M.

El Mapa de Cuba

Havana-Cigaretten ohne Papier in Cartons und Staniol zu 10 Stück für 40 Pf., 60 Pf. und 80 Pf.

Brasil Mais-Cigaretten Rio Novo 20 Stck. 50 Pf.	Bock y Ca. sowie auch Henry Clay Cigarillos Länge 72 mm, je in Kartons à 50 Stück ohne 10 pCt. 3 M. zuzüglich ganzer Postspesen.
Brasil Mais-Cigaretten Globo Q. 20 Stck. 60 Pf.	Havana-Rauchtabak von Bock y Ca. und von Henry Clay, in 1/2 Pfund-Cedernkisten netto 3 M. zuzüglich aller Postspesen.
Brasil Mais-Cigaretten Pomba 20 Stck. 50 Pf.	Havana-Cigaretten Henry Clay Obsequios Papel arros Legitimidad Bouquet Papel pectoral Pedro Miras Deliciosos Papel algodón Corona Perfectos Papel trigo Bock y Ca. Hebra Papel arros (alle in Päckchen zu 20 Stück 40 Pf.)
Brasil Mais-Cigaretten Globo E. 20 Stck. 60 Pf.	
Echte Cuba-Landcigarren in Originalbunden zu 25 Stück. Länge 100 mm. 100 Stück wiegen 480 Gramm. Pro Bund 1,89 M. ohne 10 pCt. zuzüglich aller Postspesen.	

Havana-Importen, nicht Segundas.

Colonial Sublimas 100 Stück wiegen 550 Gramm. Länge 120 mm. Originalkiste 25 Stück 3.25 Mk.	Filoteo Selecta 100 Stück wiegen 670 Gramm. Länge 125 mm. Originalkiste 25 Stück 6 Mark.
--	---

Versand

erst von 100 Stück an, auch 10 mal 10 Stück Cigarren zu verschiedenen Preisen abzüglich 10 Proz. Rabatt. Für Berlin und Vororte franco Wohnung durch meine Boten. Per Post zuzüglich halben Postspesen. Von 500 Stück an franco durch ganz Deutschland. **Ausnahmslos gegen Kassa oder Nachnahme. Ausland nur gegen vorherige Einsendung des Geldes.** Proben als Muster ohne Wert werden nicht versandt.

Nichtkonvenierende Cigarren werden auf Kosten des Bestellers umgetauscht resp. der Betrag zurückerstattet.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 20. Juni 1903.

Ernteaussichten. — Saatensand in Deutschland. — Ernteschätzungen in Oesterreich-Ungarn. — Weizen und Roggen in den russischen Gouvernements. — Amerikanische Saatensandberichte und Ernteschätzungen. — Gesamtüberblick.

Die Getreide-Erntezeit rückt näher und näher heran und damit gewinnen die in den hauptsächlichsten Getreideproduktionsländern Europas und Amerikas teils von den Ackerbauministerien, teils von größeren landwirtschaftlichen Vereinigungen veröffentlichten Saatensandberichte und Ernteausschätzungen an steigendem Interesse. Läßt auch die Verichterstattung, wie das Abschätzungsverfahren vielfach zu wünschen übrig, und sind ferner bis zur Hereinbringung der Ernte Veränderungen des Endergebnisses durch plötzliche Witterungsumschläge keineswegs ausgeschlossen, so gewähren doch immerhin die verschiedenen Berichte einen wenigstens annähernd zutreffenden Ausblick auf das zu erwartende Ernteresultat und damit auch auf die voraussichtliche Preisfeststellung.

Welche Ernteaussichten in Deutschland um die Mitte des laufenden Monats der Saatensand geboten hat, darüber fehlt noch der Bericht des Statistischen Amtes, der erst in acht Tagen zu erwarten ist; doch lassen die Einzelmeldungen aus verschiedenen deutschen Gegenden erkennen, daß seit dem vorigen Monat der Saatensand sich, obgleich aus manchen Gegenden über Regenmangel geklagt wird, durchweg günstig entwickelt hat und auf eine gute Mittelernte gerechnet werden darf, eine bessere als im vorigen Jahr. Der Winterweizen steht zwar nicht ganz so gut, dafür hat sich aber durchweg der Winterroggen in den letzten Wochen üppig entwickelt. Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste und Hafer stehen hingegen im ganzen besser, als im vorigen Jahr um Mitte Juni, und ebenso versprechen Aue und Luzerne reichliche Erträge.

Im Unterschied zum deutschen Bericht, konstatiert die vom ungarischen Ackerbauministerium veröffentlichte Uebersicht auf Grund der bis zum 10. d. M. eingelaufenen Meldungen, daß der zu erhoffende Ertrag an Körnerfrüchten hinter dem des Vorjahres zurückbleiben wird, und sowohl der Herbst- als der Frühjahrssambau nur einen Mittelsertrag verspricht. Die Anbaufläche in Weizen ist um 83 000, die mit Roggen um 63 000 Katastraljoch zurückgegangen, während die Gersten-Anbaufläche um 37 000 Joch, die Hafer-Anbaufläche um 18 000 Katastraljoch gewachsen ist. Was die Weizenfrüchte anlangt, so sind die Aussichten in Alföld und am rechten Donau-Ufer am besten, weniger gut in der Theißgegend und im Osten. Der offizielle Bericht kalkuliert einen Weizen-ertrag von 38,8 Millionen Doppelcentner in Weizen — um 7,8 Millionen Doppelcentner weniger als im Vorjahre, doch entspricht dieses noch immer dem Begriffe einer ziemlich guten Mittelernte. In Roggen wird der Ertrag auf 11,7 Millionen Doppelcentner kalkuliert, etwa 1,9 Millionen Doppelcentner weniger als im Vorjahre. Der Gerste-Ertrag wird auf 12 Millionen Doppelcentner gegen 13,6 im Vorjahre kalkuliert. Hafer verspricht einen nicht wesentlich von dem Vorjahre abweichenden Ertrag (etwa 1,3 Millionen Doppelcentner weniger). Mais ist in der Entwicklung noch zurück. Kartoffeln, Gartengewächse und Kraut entwickeln sich gut, ebenso Hülsenfrüchte.

Aus der österreichischen Reichshälfte lauten die Berichte überwiegend sehr zufriedenstellend. Die Winterfrüchte, die sich anfänglich unbefriedigend entwickelt hatten, haben sich in den letzten vierzehn Tagen wesentlich erholt. Auch nach den Berichten aus Böhmen, Mähren, Oberösterreich und Galizien ist in Weizen ein mittlerer

Ertrag, in Roggen eine etwas über dem Mitteldurchschnitt stehende Ernte zu erwarten, obgleich aus einigen dieser Gegenden in letzter Zeit über zu große Trockenheit geklagt wird.

Der russische, soeben von der Abteilung für landwirtschaftliche Statistik des Ackerbauministeriums auf Grund von 8300 Meldungen veröffentlichte Bericht reicht nur bis zum 24. Mai. Auch in Bezug auf seine landwirtschaftliche Statistik hinter Rußland hinter den westeuropäischen Staaten her. Im wesentlichen gelten jedoch die auf den Saatensand in der zweiten Hälfte des Mai beruhenden Urteile auch noch für Mitte Juni. Im nordwestlichen Gebiet, den Gouvernements Pflow, Kologorod, Wilna und Witebsk soll allerdings nach russischen Zeitungsnachrichten seit Mai der Saatensand sich eher verschlechtert, als verbessert haben, und auch aus der Krim und den nördlichen Gebieten am Kaspischen Meer laufen neuerdings mancherlei Klagen ein, die sich aber zur Zeit nicht nachprüfen lassen.

Nach dem offiziellen Bericht ergibt sich für die zweite Hälfte des Mai folgender Stand: schlecht standen die Winterfrüchte in zwei Rayons. 1. im Taurischen, Zekaterinoslawischen, Poltawa'schen und einem großen Teil des Charlow'schen Gouvernements, sowie in den südlichen Bezirken des Don-Gebietes, im Jarizyn'schen Kreise des Sfaratow'schen Gouvernements und ebenso im Kubangebiet. Der unbefriedigende oder schlechte Stand der Winterfrüchte in diesen Gebieten ist durch Dürre im Herbst und langanhaltende trockene Winde im Frühling hervorgerufen, die dort in der zweiten Hälfte des März und einem großen Teil des April herrschten. Obgleich Anfang Mai im Süden reichlicher Regen fiel, so kam er doch vielfach zu spät. Zum zweiten Rayon der schlechtesten Winterfrüchte gehören die Seegouvernements (mit Ausnahme des Olones'schen), das Kaluga'sche, Smolenski'sche, Witebski'sche, Kowno'sche, Wilna'sche und Sjewsk'sche Gouvernements.

In den bezeichneten Rayon schließen sich Gouvernements an, in denen die ungünstigen Bedingungen (unwirksamer Herbst und schlechte Qualität des Saatensandes) hauptsächlich infolge früherer Ausfaat weniger stark gewirkt haben. Zu diesen Gouvernements mit mittelmäßigem Stand der Winterfrüchte gehören die Ostsibirischen, das Grodnos'sche, die nördlichen Kreise des Nihilischen und das Olones'sche Gouvernements. In diesem Rayon bietet der Stand der Winterfrüchte ein merkwürdig buntes Bild. Je nach der Qualität des Bodens, der Zeit der Ausfaat und der Güte des Saatensandes kann man ausgezeichnete oder ziemlich hoffnungslose, ja direkt schlechte Felder antreffen. Mittelmäßig stand auch der Winterroggen in den Ural-Gouvernements.

Durchaus befriedigend waren dagegen die Winterfrüchte in zwei großen Rayons. Der eine umfaßt das Bessarabische, Kiewische Gouvernements, Podolien und die südlichen Kreise des Wolhynischen Gouvernements, der zweite — das Kasan'sche, Tambowsche, Pensa'sche, Simbirsk'sche, Nishegorod'sche und Wladimirsch-Gouvernements.

Der Stand des Sommergetreides gleicht im allgemeinen dem des Wintergetreides, ist aber im Durchschnitt etwas besser. Gut stehen die Sommerfrüchte in einem großen Teil des Südwestgebiets, in den zentralen Ackerbaugouvernements, in den Cis- und Transwolga-Gouvernements, ferner in Teilen der Gouvernements Nihilien, Smolenski, Kaluga, Tula, Orel, Woronesh, Charkow. Im Asow-Gebiet, im nördlichen Kaukasus und in der Krim hat das Sommergetreide ein unbefriedigendes Aussehen, ebenso auch in den Gouvernements des Nordwestgebiets, besonders in Kologorod-Distrikt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich seit dem 1. Mai sowohl der Stand des Winterweizens als des Winterroggens und des Hafers um mehrere Prozent verschlechtert, und zwar für Winterweizen vom 1. Mai bis 1. Juni nach den Schätzungen des Washingtoner Ackerbaubureaus

um über 10 Proz., für Winterroggen um 2,7 Proz. Die Ursache der Verschlechterung liegt darin, daß im letzten Drittel des Mai die Saaten am unteren Mississippi und in Teilen des Mississippihales, besonders in Iowa, im Osten von Kansas und Nebraska sowie im Westen Missouris durch starken Regen gelitten haben, während in Neu-England und dem Norden der mittleren atlantischen Staaten sowie in Florida die trockene Witterung anhält und auch in einigen Teilen der mittleren Golfstaaten und im Süden von Texas vergebens auf Regen gewartet wurde. Ebenso versprach der Stand des Winterweizens im nordwestlichen Gebiet der Vereinigten Staaten, in Washington und Oregon, sowie in Kalifornien nur einen knappen Mittelsertrag, während der Sommerweizen sowohl in Washington und Oregon, als in Idaho, Montana, Dakota und Nebraska eine reichliche Ernte erhoffen läßt.

Trotz dieses in manchen Staaten ungünstigen Standes des Winterweizens wurde der wahrscheinliche Ertrag am 1. Juni auf 483 Millionen Bushels geschätzt, da die mit Winterweizen bebaute Fläche sich gegenüber dem vorigen Jahre um 5 526 000 Acres vergrößert hat und in diesem Jahre ungefähr 33 107 000 Acres umfaßt. Auch der Sommerweizen, der ebenfalls beträchtlich mehr angebaut worden ist als im vorigen Jahre, wird nach der Abschätzung am 1. Juni circa 40 Millionen Bushels (= 35,24 Liter) mehr bringen, so daß auf einen Gesamtertrag an Weizen von beinahe 782 Millionen Bushels gerechnet wird, während die vorjährige Ernte nur 670 Millionen Bushels lieferte. Indes haben seit Beginn des Juni heftige Regenfälle in Missouri, Kansas und Iowa nicht nur den Stand der Winterfrüchte weiter verschlechtert, sondern auch große Ueberschwemmungen im Flußgebiet des Mississippi und oberen Mississippi zur Folge gehabt, durch die viele ausgedehnte Weizenfelder zerstört worden sind. Die obige Berechnung muß deshalb als zu hoch gelten. Immerhin dürfte der diesmalige Weizen-ertrag den vorjährigen recht erheblich übersteigen. Dagegen wird, trotz seines relativ besseren Standes, der Roggen und noch mehr der Hafer im Vergleich zum Vorjahre einen Minderertrag liefern, da die Vergrößerung des Weizenareals teilweise auf Kosten der vorjährigen Roggen- und Haferfläche geschehen ist.

Welchen Ertrag der Maisanbau liefern wird, läßt sich noch kaum abschätzen. Im Missourigebiet, besonders im Osten von Kansas und Nebraska, sowie in Iowa wurde die Maisfaat zum großen Teil fortgespült, so daß erhebliche Neuanpflanzungen nötig werden. In Iowa dürfte dabei die Anbaufläche wesentlich verkleinert werden. In Illinois war Ende Mai die Maisausfaat vollendet und der Stand der aufgegebenen Saaten sehr gut; ebenso hat sich in den Südstaaten die Maisfaat sehr günstig entwickelt.

Nahet man die verschiedenen Berichte und Abschätzungen in einem Gesamtüberblick zusammen, so ergibt sich, daß in Deutschland auf eine reichliche Mittelernte zu rechnen ist; der Weizen wird vielleicht nicht ganz den vollen Ertrag bringen, wie im Vorjahre; dagegen versprechen Roggen, Hafer und Gerste Mehrerträge. Oesterreich-Ungarns Getreide-Ernte wird voraussichtlich hinter der des Vorjahres nicht unbedeutend zurückbleiben, besonders was Weizen anbetrifft, während Roggen, Hafer und Gerste nur etwa 8 bis 10 Proz. weniger liefern dürften. Rußland kann auf eine gute Mittelernte rechnen; der Weizenanfall wird wahrscheinlich durch höheren Roggen-ertrag gedeckt. Der Saatensand der Vereinigten Staaten läßt einen beträchtlich höheren Weizen-ertrag erwarten als im Vorjahre; dagegen dürfte Gerste ungefähr den gleichen Ertrag, Roggen und Hafer aber Mindererträge liefern. Der Mais verspricht nach seinem Stande zu Anfang Juni eine gute Ernte.

Tat.

Spezial- Stoff-Hosen 4 M.

Anzüge nach Mass 70, 60, 50, 40, 30, 36, 33, 30, 27 M.

Gediegene, vornehme Mass-Anfertigung

Hosen nach Mass 21, 18, 15, 14, 12, 11, 10, 9, 7.50 M.

Englische Gummi-Regen-Mäntel mit Stempel „Makintosh“ 15 M.

Billigste Preise

Zu den Ferien, Zur Reise.

Table listing various clothing items and their prices, including Herren-Sommer-Joppen, Herren-Lüster-Jackets, Gestreifte Lüster-Jackets, Litewken und Loden-Joppen, Reise-Staub-Mäntel, Reise-Havelocks, Sommer-Paletots, Papierfaser-Anzüge, Herren-Wasch-Anzüge, Herren-Strand-Anzüge, Reise-Stoff-Anzüge, Schwarze Gehrock-Anzüge, Radfahrer-Anzüge, Regen-Pelerinen, Herren-Piqué-Westen, Herren-Sommer-Hosen, Automobil-Leder-Jackets, Schüler-Joppen-Anzüge, Jünglings-Stoff-Anzüge, Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Wasch-Blusen.

Billigste, beste Strohhüte.

Table listing straw hats and their prices, including Kniff-Hüte, Binsen-Hüte, Schuppen-Hüte, Dickstroh-Hüte, Quetsch-Hüte, Strand-Hüte, Westen-Gürtel, Ruck-Säcke, Trikotsagen, Strümpfe.

BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a-25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Feste Preise. — Die 21^{te} reich illustrierte Preisliste 1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. — Grösste Auswahl.

Haus-, Sport- u. Touristen-Loden-Joppen.



Figur 1.

A. Einreihige glatte Form, hinten mit Gurt.
(Siehe Figur 1.)

- Joppe** v. festem Cheviot-Loden, dunkelgrau u. grün-olive **3,00 M.**
- Joppe** von haltbar. dunkelgrau mel. Cheviot-Loden mit Aermelfutter **4,50 M.**
- Joppe** von vorzügl. marengo mel. Diagonal-Cheviot-Loden, total gefüttert **6,00 M.**
- Joppe** v. vorzügl. dauerh. Loden mit Aermelfutter. Dunkelgrau olive od. marengo mel. **7,50 M.**
- Joppe** v. marengo, olive, dunkelgrau oder bräunlich mel. Loden, total gefüttert **9,00 M.**
- Joppe** von sehr gutem, reinwoll. wasserdicht. Loden m. Aermelfutter, olive, grau oder marengo meliert **9,00 M.**
- Joppe** von ganz vorzügl. reinwoll. wasserd. Loden, total gefüttert, grün, grau oder marengo **12,00 M.**



Figur 2.

B. Einreihige Joppenform, Brust u. Rücken mit Sattel u. Falten. Taillengürtel ringsherum gehend.
(Siehe Figur 2.)

- Joppe** von sehr haltbar., dunkelgrau mel. Loden, total gefüttert **9,00 M.**
- Joppe** von vorzügl. dauerhaft. olive od. marengo mel. Loden, total gefüttert **12,00 M.**
- Joppe** von sehr gutem, reinwoll. wasserdicht. Loden, total gefüttert, grünlich olive, grau oder marengo **15,00 M.**
- Joppe** von bestem, reinwoll. Loden, total gefüttert, grünlich, grau oder modelarbig. Sehr apart. **20,00 M.**

Havelocks.

Einreihige Form, ohne Aermel, mit voller, vorn abgefütterter Pelerrine und Taillengürtel.
Bequemes u. vorteilhaftes Kleidungsstück für die Reise.

- Havelock** v. dunkelgrauem Diagonal-Loden **8,50 M.**
 - Havelock** von gut., marengo mel. Chev.-Loden **12,00 M.**
 - Havelock** v. vorzügl. dauerhaft. Loden, marengo, grau, bräunlich oder olive meliert **15,00 M.**
 - Havelock** von sehr gut., reinwoll., wasserdichtem Loden, olive, grau oder marengo meliert **20,00 M.**
 - Havelock** v. best., reinwoll., impräg. Wetter-Loden, marengo, grau, bräunlich, olive oder grün mel. **25,00 M.**
 - Havelock** von ganz vorzügl., reinwoll., marengo meliert. Cheviot-Loden **30,00 M.**
 - Havelock** v. sehr fein., weich. Strich- oder Kameelhaar-Loden, grünlich, dunkelgrau oder schwarz **35,00 M.**
- Tadelloser Sitz. Beste Verarbeitung. Vernehme Ausstattung.**
Die Preise sind billig, streng fest und geschieht der Verkauf nur gegen bar. Versand nur gegen Nachnahme. Auswahlendungen werden nicht gemacht.
- Bei Bestellung fertiger Garderobe für Herren genügt Angabe der Brustweite ringsherum unter den Armen und der Taillenweite über der Weste stramm gemessen.
Ferner ist die Angabe der ganzen Körpergröße sehr erwünscht.

Carl Stier, Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe.
Berlin SO., Oranienstrasse 166. Potsdam, Nauenerstrasse 23.
Illustrierten Katalog über Herren- und Knaben-Garderobe versende gratis und franco. 1875b

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5
empfiehlt Einrichtungen in Nussbaum und Mahagoni von 240 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen
Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. **Conlaunteste Bedingungen.** 10402*



Billigste Cassapreise auch bei grösseren Ratenszahlungen!



Potsdamerstrasse 35, an der Lützowstrasse.
Belle Alliancestrasse 107, am Büchsenplatz.
Reinickendorferstrasse 2c, am Wedding.
Gr. Frankfurterstrasse 115, an der Andreasstrasse.

Kinderwagen-Bazar Baby.

Grösstes Spezialgeschäft.
Kinderwagen 12,00, 15,00, 18,00 — 100,00.
Sportwagen 4,25, 6,00, mit Korb- 7,50 — 75,00.
Bettstellen 10,00, 15,00, 21,00 — 90,00.
Grosse, moderne Auswahl.

Centrale: Invalidenstr. 160,
an der Brunnenstrasse. 2014

FILIALEN:

Tauenzienstrasse 7a, an der Nürnbergerstrasse.
Beusselstrasse 18, an der Thurmstrasse.
Brunnenstrasse 92, an der Rügenstrasse.
Oranienstrasse 31, an der Adalbertstrasse.

Carl Beusters

Bade-Anstalten

Friedrich Wilhelms-Bad und Bad Nord-Ost
Chausseestr. 81 verabreichen: Pintschstr. 16

Elektr. Glühlicht- u. Kohlensäure Bäder, Russisch-Römische, Dampfkasten- und Lohannis-Bäder, sämtliche medizinischen und Wannebäder.
Lieferant für alle Krankenkassen. Vereine erhalten Ermässigung. 1846L*

Stettin: Hohenzollernstr. 3. Filialen: Berlin: Bellealliancestr. 98. Magazinstr. 2. Chausseestr. 54.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark 1848L*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadellosen Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Reellität liefere ich von prima Stoffresten die elegantesten Mass-Anzüge zu obigen Preisen.

Ich warne

vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus,

Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.



Die schönsten Herren-

Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speziell 1719L*

Monatsgarderobe

3. Kavaliere zurückgelegte Sachen, wenig getragen, f. jede Fig. pass., sind in gr. Stück stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, 1. Geschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserthorstrasse.
Bequeme Fahrverbindung. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse.



Piaff-Nähmaschinen,

welche sich durch grosse Dauerhaftigkeit und Vielseitigkeit hervorragend auszeichnen, auch zum Sticken und Stopfen geeignet. Teilzahlung gestattet. Reichhaltiges Lager bei:
Gustav Wendt, Berlin NW. 5
35 Wilsnackerstr. 35.

Ausschneiden!

Butterhandlung J. Maeding

empfehle ich in seinen
Ffilialen: **Andreas Markthalle** Stand 115-118. **Krautstrasse 48,** direkt neben der Halle. **Grüner Weg 85.**
Gute Hochbutter 90 Pf.
Feinste Grasbutter 100 u. 110
sowie täglich frische Eier,
alle Sorten Käse, deutscher und französischer Art.
Wiederverkäufer erhalten direkten Engros-Preis, da ich mit verschiedenen erstklassigen Molkereien abgeschlossen habe. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
17692* Hochachtungsvoll die Firma: **J. Maeding.**

Metzner's Korbwaren-Fabrik

Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands
Berlin, Andreasstrasse 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, No. 10, Haus-Br. achten.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, unte d. Kolonnaden.
Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, Triumphstühle, Leiterwagen, Kindermöbel etc.
1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Kontierung gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise. Katalog gratis. 17682*

Obstweine.

Apfelwein zur Kur, garantiert rein, ohne Spritzulaf, feinsten Reineitenwein, p. Liter 40 Pf., in Korkflaschen a 10, 15 und 20 Litern.

Apfelwein in Gebinden, von ca. 35 Litern aufwärts, pro Liter 35 Pf. Derselbe in Flaschen a fl. 30 Pf., bei 25 Flaschen a fl. 28 Pf., und bei 50 Flaschen und mehr a fl. 25 Pf. erflusst. 1890L*

Exportwein Borsdorfer in höheren Preislagen. **Johannisbeerwein, rot u. weiss, Stachelbeer-, Heidelbeer-, Brombeerwein.**

Himbeersaft,

natur- u. aromatisch a. Lit. L.40.
Kirsch- u. Johannisbeer- saft a Liter 1.20 R. erfl.

Specialität: Citronen- saft in außerordentlich feiner Qualität empfiehlt u. versendet

Obstwein-Kelterei

Georg Andree, Berlin C. 20, Prenzlauerstr. 1-2.
Post- und Bahn-Versand. Man verlange Preisliste.

Jeder Kranke erhält gratis

unter Bezugnahme auf diese Zeitung von der chem. Fabrik Novavita, Berlin 24, Friedrichstrasse 105 die Broschüre

Die Novozon-Heilmethode.

Dieses Werk giebt genauen Aufschluss über die glänzenden Erfolge der Sauerstoff-Ernährungs-Therapie bei den verschiedensten Krankheiten. 1704L*
Von hervorragenden Aorzten u. Chomik. glänzend begutachtet.

Restaurant Neuer Krug

(Bahnhof Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen
stetschen Rügge- und Dameris-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das romantischste Lokal an der Obersee. Sollte mein Lokal (bis 2000 Personen fassend) für Vereine und Familien bestens empfohlen.
Fr. Domning, 10542*



[1710L*]

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Oranienstr. 158.
Erweitert bis Prinzessinnenstr.

Höchste Leistungsfähigkeit

durch seine **Riesen-Lager** und den **Riesen-Umsatz!**

Extra! Zurückgesetzte **Teppiche. Excmplare!** M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc. Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Steppdecken etc.

Pracht-Katalog

mit etwa **600 Abbildungen** in künstlerischer Ausstattung auf Wunsch **gratis u. franco.**

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

16,570 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar.
Hauptgewinn **Mark 100 000**
Lose a 3,50 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Oscar Bräuer & Co. Nachf.

G. m. b. H. Bankgesch. Berlin W. Friedrichstr. 151. Filialen: NW. Wilsnackerstrasse 63. O. Andreasstrasse 46a. O. Oranienstrasse 177.

Abessinier-Grünen v. 15 M. an in garant. bekannter Güte und bester Ausführung
Koblank & Co. Pumpen-Fabrik, Berlin N., Reinickendorferstr. 54a
Erhöhter Leistungsfähigkeit
Illustrierte Kataloge gratis
Alle gut erhaltene Pumpen spottbillig. 11662*

Laden einrichtungen

aller Arten in neu und alt, Compöir-Einrichtungen, Stühle, Tische etc. billigst. Anfertigung nach Maß schnellstens.

A. Flatow,

Hauptgesch.: Andreasstr. 21, Unt. 71722
2. Geschäft: Brunnenstr. 7. 3 714
3. Veteranenstr. 2. 3 714
Besten Nordhäuser Liter von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. f. Riquence. [11732*
Martin Berndt, Ritter- u. Prinzenstr. 52e

Resterhandlung

1. Treppe. **38 Prinzenstr. 38** am Marktplatz.
Mit prima Stoffresten liefere ich unter Garantie des guten Sitzes mit guten Saiten in sauberer Verarbeitung

Anzüge nach Mass

24 Mk. 27 Mk. 30 Mk.
Paletots nach Maß 22 Mark an.
August Löther, Prinzenstr. 38 I. am Marktplatz
(vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 98 I.)

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 10502*

Bad Frankfurt Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität: Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohannis-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land. **per □-M. von 85 Mk. an.** 7692*
Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Wir wollen

einen Jeden in Deutschland veranlassen, gleichviel ob Frau, Mann oder Kind, **Tait's Diamanten** zu kaufen.

50,000

entzückende und prachtvolle **Ringe, Cravattennadeln, Broschen, Ohrringe, Schnallen, Manschettenknöpfe, Hutnadeln etc.**, gefasst mit wunderbar brillirenden

Tait's Diamanten

zu $\frac{1}{3}$ des früheren Preises.

Tausende und Abertausende sind dem deutschen Publikum verkauft worden und haben Beifall gefunden zum Preise von 6 Mark das Stück.

Jetzt aber verkaufen wir sie jedoch nur für eine kurze Zeit

zum Preise von

2

Mark « « «
» das Stück
incl. Fassung.

Einzelne Fassungen enthalten mehr als **das Doppelte des verlangten Preises an Goldwerth.**

Tait's Diamanten haben eine Revolution auf dem Diamanten-Markt hervorgeufen.
Tait's Diamanten können gewaschen und gereinigt werden, wie echte Diamanten.



Die Abbildungen sind $\frac{1}{2}$ Grösse.

Die Abbildungen sind $\frac{1}{2}$ Grösse.

Eine schriftliche Garantie mit jedem verkauften **Tait's Diamanten.**

Qualität u. Schliff der Steine sind dieselben wie bisher.

Der Versand geschieht ab unserer Adresse Berlin W., Friedrichstrasse 169. — Bei Bestellungen bitten Angabe der Nummer von den hier vermerkten Abbildungen.

Jeder Gegenstand

wird gegen Voreinsendung von 2,30 Mark franco oder gegen Nachnahme von 2,50 Mark verschickt.
Für das Porto von 50 resp. 50 Pf. kann nicht nur ein, sondern auch zwei oder mehrere Gegenstände versandt werden.

Garantie.

Wir leisten vollste Garantie dafür, dass jeder von uns gekaufte Gegenstand vollste Zufriedenheit gewährt. Wir geben 10,000 Mark für eine wohlthätige Stiftung der Stadt Berlin, wenn Jemand uns nachweisen kann, dass wir uns jemals geweigert haben, einen Gegenstand umzutauschen, der oben genannte Eigenschaft nicht besitzt.

(1538)

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst kostenlos umgetauscht!

Tait's American Diamond Palace, Berlin

Friedrichstrasse 169
zwischen Behren- und Französische Strasse.

Central-Hotel, Laden 15
Friedrichstr. 143
zwischen Dorotheen- und Georgenstrasse.

Friedrichstrasse 183.
zwischen Mohren- und Tauben-Strasse.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89.

BERLIN O.

Frankfurter Allee 89.

Saison-Räumungsverkauf

vom **20. Juni** bis **4. Juli**

bestehend in:

Costumes-Röcken,
Damen-Costumes,
Blousen,
Kinderkleidern,
Knaben-Buckskin-Anzügen,
Knaben-Wasch-Anzügen,
Jakets für Herren und Knaben,
einzelnen Knaben-Hosen,
Staubmänteln,

Damen- und Kinder-Hüten,
garniert und ungarniert,
Stroh Hüten für Herren u. Knaben,
Seidenen Bändern, Spitzen,
Schleifen,
Spachtel-Kragen,
Damen-Waschkleiderstoffen,
Satins, Organdy, Piqué,
Cachemire, Brocat- und Wasch-
seide,
Damen-Unter-Röcken
in Leinen, Satin und Alpaca.

Sonnenschirme, Gürtel, Strümpfe, Corsetts, Bade-Artikel.

Beachten Sie gefl. mein
Rabatt-System:

dasselbe bietet weitaus
die grössten Vorteile.

Die Firma verabfolgt auf je 20 Pf. des
gezahlten Betrages 1 Marke und löst
die beklebte Rabatt-Karte, welche nur

100 Felder

enthält, in bar mit

Mark **1,00** ein.

Während dieses **Räumungs-Verkaufs**
gewähre ich auf alle Artikel einen Rabatt von

10 Prozent

oder:

doppelte Rabatt-Marken.

Ein enorm grosser Posten

Bett- und Leibwäsche

ca. 25 Prozent unter regulärem Wert.

Das Ende des Apotheken-Bojkotts.

Der Kampf, den die Krankenkassen Berlins und der Vororte um die Erzielung günstigerer Arznei-Bezugsbedingungen für die Kassennmitglieder führten, geht nunmehr seinem Ende entgegen. Ueber 2 Jahre hat dieser Kampf zwischen den Krankenkassen und den Apothekern gedauert und es kann nicht geleugnet werden: durch die Schuld der letzteren. Hochend auf ihre allerdings stramme Vereinigung, die fast sämtliche Apotheker Berlins und der Vororte umfaßt, haben sie die minimalsten Forderungen der Kassen abgelehnt, wodurch sich überhaupt erst dieser Kampf notwendig machte. Nach Lage der Verhältnisse hätten sich die Kassen damals mit einem Rezepturrabatt von 10 Prozent begnügt und wahrscheinlich auf andre Forderungen, wie sie später aufgestellt worden sind, verzichtet. Aber die Apotheker unterschätzten die gewaltige Macht der Krankenkassen-Organisation, wie sie durch die Central-Kommission geschaffen ist, und nur daraus erklärt sich, daß sie damals die Vergleichsvorschläge, die wiederholt vor dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichts unter dem Vorsitz des Herrn Direktor v. Schulz gemacht wurden, ablehnten und daß sie auch bei den späteren Einigungsverhandlungen recht wenig Entgegenkommen zeigten. Durch dieses Vorgehen haben sich die Apotheker selbst recht empfindlich geschadet, namentlich aber damit, daß infolge des Kampfes die Droguisten für alle freigegebenen Medikamente zur Kassenlieferung zugelassen worden sind und den Apothekern dadurch eine bedeutende Konkurrenz geschaffen ist. Und es war für die Apotheker die höchste Zeit, daß sie den Kassen endlich annehmbare Vergleichsvorschläge unterbreiteten, denn sonst wäre wahrscheinlich der Plan zur Ausführung gelangt, daß mit einer genügenden Anzahl von Apothekern, welche die Bedingungen der Kassen anerkennen, langfristige Verträge vereinbart wurden und die übrigen Apotheker dauernd von der Kassenlieferung ausgeschlossen blieben. Der Boykott, der durch die Länge der Zeit zu einer ständigen und ganz regulären Einrichtung der Kassennmitglieder geworden ist, hat bewiesen, daß der Plan sehr gut durchführbar wäre. Das dürfte wohl der wesentlichste Grund sein, der die Apotheker zu dem für beide Teile wünschenswerten Frieden veranlaßt hat, zumal sie die Wahrnehmung machen mußten, daß absolut keine Abspaltung der Kassen stattfindet, sondern im Gegenteil sich noch in letzter Zeit auch die wenigen noch fernstehenden Kassen dem Boykott angeschlossen haben.

Die von uns schon in der Nr. 134 mitgeteilten Einigungsbedingungen sind am Donnerstag sowohl in der außerordentlich stark besuchten Versammlung der Kassenvorstände und Verwaltungsbeamten als auch in der Versammlung der Apothekervereinigung angenommen worden.

Ein Teil der Kassenvorstände forderte allerdings weitergehende Zugeständnisse; schließlich wurde aber doch den Einigungsbedingungen zugestimmt, welche zwischen der Central-Kommission und dem Vorstande der Apothekervereinigung vereinbart sind und die wie folgt lauten:

1. Die der Central-Kommission angeschlossenen Krankenkassen heben den Apothekenboykott auf und stellen ihren Mitgliedern die

Entnahme der den Apothekern vorbehaltenen Arzneimittel aus beliebiger Apotheke frei.

2. Die freigegebenen Arzneimittel werden auf den bisherigen gelben Formularen verpackt und aus Droguengeschäften bezogen. Ueberlebt jedoch ein Kassennmitglied freiwillig ein solches Rezept einer Apotheke, so ist der Apotheker zur Anfertigung berechtigt und kann die Bezahlung nach der mit den Droguisten vereinbarten Preisliste beanspruchen. Kein Apotheker darf jedoch weder selbst noch durch seine Angestellten auf solche gelben Rezepte fahnden. Verstöße gegen diese letztere Bestimmung sind dem Vorstande des „V. d. A.“ zur Verwarnung anzuzeigen. Nach zweimaliger Verwarnung kann im Wiederholungsfalle bei der „Einigungs-Kommission“ die Ausschließung des schuldigen Apothekers von der Lieferung beantragt werden.

3. Aus der Liste der „freigegebenen Mittel“ sind alle diejenigen zu streichen, bei denen die Rechtslage zweifelhaft ist.

4. Die Krankenkassen verpflichten sich, den Droguisten solche Rezepte nicht zu honorieren, welche dieselben gesetzwidrig angefertigt haben.

5. Die sogenannten „Handverkaufsmitel“ werden von den Apothekern berechnet auf Grund einer „Handverkaufsliste“, deren Feststellung und alljährliche Durchsicht — letzteres nach dem Erscheinen der amtlichen Tage — durch eine Kommission geschieht, welche aus der gleichen Anzahl stimmberechtigter Vertreter beider Parteien bestehen soll. Zu Grunde gelegt wird dabei die frühere Handverkaufstare von 1901. Aufgenommen werden außerdem fabrikmäßig hergestellte Arzneimittel, z. B. Kapseln, Globuli, Tabletten sowie eine Anzahl gebräuchlicher Lösungen usw. Bezüglich derjenigen Mittel, welche während des Boykotts auf den Rezeptpostkarten verpackt wurden, sollen besonders billige Preise vereinbart werden.

6. Spezialitäten in Originalpackung werden mit 50 Proz. Aufschlag auf den Einkaufspreis berechnet, soweit der Originalpreis nicht billiger ist.

7. Die Apotheker gewähren auf die Rezeptur einen Rabatt von 10%, Prozent und fertigen sämtliche Rezepte, wie vor dem Boykott, auf Kredit an. Die Rezepte jedes Monats werden bis zum 15. des nächsten Monats den Kassen eingereicht und müssen von diesen bis zum 15. des darauf folgenden Monats bezahlt werden.

8. Bezüglich der Gefäße usw. bleibt eine spätere Regelung durch die Einigungs-Kommission vorbehalten. Kommt eine solche nicht zu stande, so greifen dieselben Bestimmungen Platz, wie vor dem Boykott.

9. Die in den §§ 2 und 5 genannte Einigungs-Kommission hat auch alle Streitigkeiten, die über irgend einen Punkt dieses Vertrages entstehen, zu untersuchen und zu entscheiden. Die Leitung der Verhandlungen wechselt dabei sitzungsweise zwischen den Parteien. Von beiden Parteien hat stets nur die gleiche Anzahl von Vertretern beschließende Stimme; im übrigen unterliegt die Zahl der Mitglieder in jedem Falle besonderer Vereinbarung, doch müssen von jeder Seite mindestens vier Vertreter entsandt werden. Kann in einem Falle eine Einigung oder ein Mehrheitsbeschluss nicht erzielt werden, so ist der Herr Oberbürgermeister oder dessen Stellvertreter zu ersuchen, das Amt des Schiedsrichters selbst zu übernehmen oder einen Schiedsrichter zu benennen.

10. Der zwischen den Krankenkassen und den Apothekern zu schließende Vertrag soll möglichst am 1. Juli 1903 in Kraft treten und läuft bis zum 31. Dezember 1905. Die Kündigung muß 1/2 Jahr

vor Ablauf des Vertrages erfolgen. Geschieht dies nicht, so gilt der Vertrag stets als um 1 Jahr verlängert.

Die von einzelnen Kassen etwa mit Apothekern geschlossenen Sonderverträge müssen von den Kassen zum frühesten vertragsgemäß zulässigen Termin gelündigt werden, auch für diese Kassen findet jedoch dieser Vertrag schon vorher sinngemäße Anwendung.

11. Der V. d. A. verpflichtet sich, die Apotheker, welche während des Boykotts mit den Krankenkassen Verträge abgeschlossen hatten, in keiner Weise materiell zu schädigen, sie auch nicht durch Anzeigen bei Polizei oder Gerichten zu belästigen usw. Die Krankenkassen verpflichten sich dagegen, bei Inkrafttreten des Vertrages die Rezept-Sammelstellen aufzugeben, die „Bojkott-Rezepte“, Rezept-Postkarten, Rezept-Sammelkästen usw. einzuziehen, sowie von der Aufhebung des Boykotts die Bezüge zu benachrichtigen; zu den Kosten der Veröffentlichung usw. trägt der V. d. A. 1000 M. bei.

12. Der Einigungs-Kommission sind sämtliche Beschwerden, welche von einer vertragschließenden Partei gegen die andere vorgebracht werden, zur Erledigung zu unterbreiten. Der Kommission steht auch die endgültige redaktionelle Festlegung dieses Vertrages zu.

Auf Grundlage dieser Bedingungen soll nun, nachdem noch alle Einzelheiten festgelegt sind und namentlich die Handverkaufsliste aufgestellt ist, der Abschluß des Vertrages stattfinden.

Aus der Frauenbewegung.

Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse Welfenssee hält am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinsbau, Charlottenburgerstr. 150, seine erste Mitglieder-Versammlung ab. Vortrag von Fräulein Adele Schreiber über: Kinderwelt und Prostitution. Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder.

Briefkasten der Redaktion.

Wahlkontrollen. Dazu ist der Protokollführer nicht verpflichtet. Biege. 1000000. — Krause. Nach der Stichwahl. — Kronach-Bauern. Verein für Feuerbestattung: Berlin, Breitelstr. 5. — S. 23. 100. 1. Martin Lutherstraße, Ecke Waidburgstraße. 2. und 3. Ja. — Th. 23. Am Stallspiel wagen wir uns nicht als Schiedsrichter aufzuspielen. — T. M. Zu finden im 2. Teil des Adressbuches.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr. R. S. 1. Der Meister hat kein Recht, da er einen schriftlichen Lehrvertrag nicht geschlossen hat. Den einbehaltenen Anzug hat er herauszugeben. — R. B. 42. 1. Wenden Sie sich an ein Antiquariat. 2. Wenn der Schaden nicht eingeklagt und dann Zwangsversteigerung in die einbehaltenen Bücher vorgenommen werden. — Gaminien. Wenden Sie sich direkt an das Polizeipräsidium. — C. R. 38. Ihnen bleibt sechsmonatliche Kündigungsfrist zum Quartalsersten zu. — W. M. 1. Ja. 2. Nein. O. S. 42. 1. und 2. Ja. 3. Ja. Schlägen ist unzulässig. Wegen Sie bei der Schuldeputation eventuell Beschwerde ein. 4. Ja. Da die Dreimarbeiterinnen verheiratet oder unverheiratet sind, ist für die Rückpflicht gleichgültig. — Karl 100. 1. In der Regel ja. Portiers, Wärtner, Hauswärtner usw. sind dann verdingungslos, wenn die Wohnung über den Bedarf des Portiers und seiner Familie hinaus einen Vermögensvorteil darstellt oder ein Betrag gezahlt wird, der über den Wohnungsbedarf eines Portiers und seiner Familie hinausreicht. 2. Ja. — A. P. 3. Jambou.



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

soweit der Vorrath
reicht.

Wir haben einen grossen Lagerposten Waschstoffe sehr preiswerth erstanden und bringen solchen sehr billig zum Verkauf.

Serie I	Mtr.	Serie II	Mtr.	Serie III	Mtr.	Serie IV	Mtr.
Batist-Percal Waschseide	22 PL	Piqué, Brocat Zephyr, Batist etc.	35 PL	Leinen imit., Organdy Foulardine, Batist etc.	45 PL	Kostüm-Leinen Leinenstoffe, Fantasiestoffe etc.	75 PL

Schuhe

Damen-Leder-Hausschuhe	braun, rot, schwarz	260
Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel	z. Th. Goodyear-Welt Werth bis 11,75	880
Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel	braun u. rot	990
Herren-Chevreaux-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel		990
Herren-Chevreaux u. Box-Calf	schwarz und farbig	13 ²⁵
Zug-Schnür-, Knopf- u. Schnallenstiefel	Goodyear-Welt Werth bis 16,50	13 ²⁵
Kinderstiefel, Ziegenleder	braun u. rot, breite Formen	
	Grösse 18/21 21/24 25/26 27/30 31/35	160 260 330 480 580

Damen-Confektion

Piqué-Rock	7 theilig und mit Volant	jetzt	265 345
Piqué-Rock la	mit Blenden	jetzt	465
Piqué-Kostüm	Rock mit Volant, Russenbluse	jetzt	725
Piqué-Kostüm	Sacco-Facon	jetzt	1125
Piqué-Kostüm	Sacco- und Blusen-Facon	jetzt	1310
Leinen-Kostüm	mit Hut und Schirm, statt 18,75	jetzt	1585
Kleiderrock	Alpacca, gefüttert, mit Volant	jetzt	645
Kleiderrocke	Alpacca, Tuch und Stoffe engl. Characters Werth bis 38,50	jetzt	1750

Sonnenschirme

Batist u. Plisse	mit Einsatz, Werth bis 3,00	jetzt	210
Prima Halbseide	neueste Farbenstellungen, Werth bis 4,50	jetzt	325
Reine Seide	Werth bis 9,00	jetzt	590
Prima Reine Seide	Chiné u. gestr., Werth bis 12,00	jetzt	925

Damenhandschuhe

Zwirn, Suède	imit., Leinen	imit. etc. weiss, schwarz u. farbig	15 25 35 45 58 PL
Durchbroch. u. Poröse	Halbhandschuhe	13 28 42 75 PL	
Weisse Glacé-Halbhandschuhe		90 PL	

Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restoration, gutgehendes, alles Geschäft, sieben Jahre in einer Hand, ist krankheitslos sofort zu verkaufen. Käheres Krautstraße 36, vorn, Laden. 1448*

Schaltgeschäft (erstmalig), 1080 Rote. Kunstt. Sünderstraße 31 beim Verwalter. 187*

Schaltgeschäft veräußert, Bahndamm, Käheres Gnadl, Nuppenstraße 41. 1105*

Vorteilhaft, gangbar, 1800 Mark, Rote 1400, sofort veräußert. In erstgen. Salzweberstraße 8 bei Ubers. 187*

Restaurations für 1200 Mark krankheitslos veräußert, Nuppenstraße 11. 1448*

Barbergeschäft, gut gehend, für 250 Mark zu verkaufen. Weiße, Triftstraße 46a. 2030b*

Grünfruchtgeschäft, gangbar, sofort billig zu verkaufen. Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 40. 1433*

Eisengeschäft, gut gehend, Miete mit Wohnung 30 Mark, billig veräußert. Reinickendorf-Bez., Eichbornstraße 12. 2020b*

Neuerbaute Villa und bauteile Terrains mit 50 jähriger Laub- und Nadelwaldung, direkt an königlicher Forst, Hausfuß, ozonreich, ruhige, gesunde Lage, passend für Sanatorien, Gärtnerel, Düngergut, unmittelbar zwischen zwei Vorortstationen, verkauft Eigentümer Bloßfelds Villenkolonie, Straße (Kordbahn). 1718*

Bahnhof Villenbau, Oberlehme, Schwartkopfstraße, Götter, hochgelegene prachtvolle Bauteile, Aue 20 Mark, ohne Anzählung, nur 10 bis 10 Jahre lief. Vermittler erhalten 20 Mark Misch-Branne. Dornblatt, Goltzstr. Oberlehme. 17018*

Garbinenhans Große Frankfurterstraße 9, parterre. 137*

Hochgehende, zurückerholte Herrenanzüge, Sommerpaletots aus feinsten Stoffen 20-38 Mark, Deutsches Verandhaus, Jägerstraße 63, 1 Treppe. 1975b*

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot 30 Mark, Anzug 20 Mark, Hose von 5 Mark an. Kauf bei Handwerker, liefert den Handwerker bedienen. Teilzahlung gestattet. R. Dörge, Dresdenerstraße 109.

Knabenanzüge, Paletots Mädchenkleider, Jacketts, Hoffmann, Veteranenstraße 14.

Stoffe zur Kinder-Konfektion, Sammet, Bläse in großer Auswahl, Hoffmann, Veteranenstraße 14.

Reisemäntel, Reisekostime, Reisepaletots, Reisecape, Tülltragen, Vieles hübsche Kreise, Fabrik, Dorotheenstraße 8, zweite Etage. 2026b*

Weiße Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig, bessere Sachen enorm billig, Duffabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. Sonntag geöffnet.*

Sportbillig, Leppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Portieren, Böche, Anzüge, Remontierarbeiten, Uhrreparatur, Regulatorien, Möbel, Spiegel, Bilder, Leihhaus Reanderstraße 6, Teilzahlungen gestattet.*

Leppiche (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Leppichlager Erlim, Dackerei Markt 4, Bahnhofstraße. 90/19*

Steppdecken, Sportbillig, Jabel, Weinstraße 20. 197*

Möbelangebot. Im Auktions-Möbeldepot, Wilmersstraße 25, Hochbahn-Halle, alle Möbelstücke, sollen verschickene gediegene Ausbaumaterialien, Einrichtungen verkauft werden, darunter hochfeine Salongarnituren, Paneelesofas, Aufbaumöbel, Bibliotheken, Antikedeckel, Aufbaumöbel, Schreibröhre 26,00, funktionsgeladene Aufbauten mit prachtvollem Divanbett 22,50, hochgelegener Säulentrumeau 30,00, prachtvolle Salonleppiche, schon 18,00, Zimmerleppiche 8,00, reichgestickte Liebergardinen, Spachtelsofas, Tüllgardinen, Steppdecken, Salonbilder, Standuhren, Tischlampen 5,00, verschiedene Gelegenheiten sportbillig. W. Ebel, Kalkbrenner. 16098*

Möbel auf Teilzahlung, auch ohne Anzahlung ganze Wohnungs-Einrichtungen liefert die Möbelfabrik U. Krause, Schützenstraße 72 (Stein Ladengeschäft). 16988*

Sobeldänke, billige, Dietrich, Köpferstraße 70. 2003b*

Leppiche mit Farbenfehlern Fabrik-niederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 137*

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbettchen, umständelicher billiger wie gebraucht. Dahn, Rischhofenstraße 13 II. 719*

Perrenrad zu verkaufen, Heinrich Klein, Diefenbachstraße 29, hochparterre, Habelmann. 1109*

Rahmmaschinen! Ringel, Adler, Central-Bobbin, Union (Koselons-Bobbin), Beta, Lambourer, Elastic, Säulen- und Bienen-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Teilzahlung coulanteste Bedingungen. Beckmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 15938*

Rahmmaschinen sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, fünfjährige Garantie, Postkarte genügt, in folgenden Geschäften: Belle-Alliancestraße 78, Alterstraße 113, Frankfurter Allee 10, Wienerstraße 6, Gebraucht 12,00, ladellos. Reparaturen billigst. 2038b*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125 Mark, Invalidenstraße 148, Stallstraße 40. 16018*

Gasocherhand! Jwellochgasocher 3,00, Dreilochgasocher 7,00, Gasbängelapparate, Gasplättchen, Gasbeschaltung, Sportbillig, Petroleumocher, nichtrauchend, zweifach 2,00, Bohlerer, Wallnerstraße 22.

Abwehnerpumpen, Sauger, Kober, Gartenpumpen, Gartenhänge, neue, gebrauchte, billig. Schröder, Dorotheenstraße 43. 1995b*

Polierlappen, saubere, Hund 40 Pfennig, verkauft Handbuch-Berlei-Geschäft, Rosenkath, Spandauerstraße 47/48, Fernsprecher I 3614.

Laubenan! Gedächtnis und neue Kantbögel, Bretter, Latken, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, Zier, billig Kolbitzdam 22. 1071b

Steppdecken billigt Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. 137*

Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag, Verandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 15368*

Ungezieferpulver „Deurela“ tödlich für Wanzen, Schaben, Flöhe, Käfer 35, 60, 100. Freie Zufendung, „Deurela“-Verand, Fohnerstraße 23. 1811b*

Restaurateurin verkauft verzugshalter fünf Fremdenzimmer und Küche, auch einzeln, alles unbenutzt, Braunkohlenelektro, elektrisch, echt formierte Aufschneidemaschine 30,00, Kühlschrank, Komplet, 33,00, Plättchen, 4,25, Säulenstumpf, Säulenstumpf 45,00, Paneelesofa 60,00, Säulentrumeau 30,00, Regulator, Tischlampen, Stühle 2,25, Gardinen, Leppich 5,50, Plättchensofa 46,00, Verkleidung empfohlen. Auch Sonntag. Schönhauser Allee 101/102, Restaurant, Lokal vermittelbar. Gelaufes kann bis Oktober stehen. 2072b

Arbeiterhänden, gute Ware, 1,00, Marcohänden und -Hosen 0,90, Serpente 0,30, Sonnen- und Regenkleider, Korsetts, Strümpfe, zum Ausverkauf gestellt. D. Witz, Spandauer Straße 1b, 1 Treppe. Kein Laden. Käheres Bahnhofstraße 17088*

Jugendmode und Schloßerei, alle gangbare, verkauft Sühling, Wilmersstraße 19 N. 1106*

Strandberg Vorort: hochgelegene Waldparzellen, herrlich am Stadtrand gelegen, mögliche Abzahlung 2 Mark. Käheres mündlich. Leseberg, Lehrterstraße 50. 187*

Gasocherhand, billig, Reben-erwerb der Frau, Braunstraße 1.

Grünfrucht-Geschäft wegen Krankheit zu verkaufen, Miete 25 Mark, Wallnerstraße 15. 148*

Milchgeschäfts-Einrichtungen: Kübel, Kannen, Siebe, Teilwagen, Eisthimer, Eisthimer, Luftwafer 27.

Mischel-Garnitur, rot, Paneelesofa, Kuchentisch wegen Rangel sehr billig. Feinzel, Kleine Alexandersstraße 3. 92/13*

Gasocherhand, Inventarverkauft, sofort veräußert, Käheres Karllands, Holzmarktstraße 48a. 148*

Partei, Vereinslokal sehr billig zu verkaufen. Kunstt. bei Herold, Friedrichstraße 58, I. 143*

Vorfachgeschäft, Rolle, Gemüse billig veräußert, Weberstraße 15.

Grünfruchtgeschäft, Laufstraße, Umstände halber billig veräußert, schöne Wohnung, Ertragen Dreherstraße 13, Reherberg. 188*

Obst, Gemüsegeschäft mit Familienverhältnis wegen sofort verkaufen. W., Säulenstraße 1.

Wappenzellen Grünau-Jahreslager, hinter Villa Kahl, Quadratrute 20 bis 30 Mark, Straßenland frei. Käufer erhalten durch mich besondere Vergünstigung. Def, Berlin, Rischhofenstraße 18. 2067b

Wandte für Bergungsgelände, günstige Restaurationskette, mit Hochweid, Quadratrute 30 Mark, Konzeption sofort. Def, Rischhofenstraße 18.

Reichlein-Piano, 400 Mark, gut erhalten, verkauft Hubert, Linienstraße 42. 2075b

Gebrauchten Kinderwagen verkauft, 7,00 Mark. Schüler, Solmsstraße 30. 1110*

Holzstufen, starke, mit Beschluß, für Kolonien, billig zu verkaufen, Bild fünfzig Pfennig. Müllerhoffstraße 18. 2050b*

Gasocherhand, Tisch 4 Plätze, Formen, Siebe, Bekleidungs billig zu verkaufen Lindenstraße 59. 2037b

Niederwagen, alle Sorten Räder Kalkbrennerstraße 101. 2079b

Gardinenreste, sportbillig, Gardinen-Fabrik, Grüner Weg 60, parterre. Kein Laden. 19098*

Fahrräder, Rahmmaschinen, gebraucht, nagelneue, tollestate Kleben, auch Sportbillig Plättchen, Seidelstraße 20. 2070b

Abwehner Brunnen, Druckpumpen, Hofbrunnen, Rohr, Sauger, Gartenhänge, Stühle, Laternen, Verandhaus-Dien, Holzkarren 4 und 5 Mark verkauft Karl Kaufmann, Wilmershofstraße 16 und 19. 2049b*

Todesfallhalter Taschensofa, nach dem Damenkreislage, alles Sofa, Leppich, sportbillig. Panfow, Florastraße 60 III vorn rechts. 2058b

Grünauvorhänger moderner Bauart, sehr leicht laufend, sojektiv, 45,00, Große Frankfurterstraße 14, im Keller. 143*

Größe Berliner Zuschneide-Akademie, Alexanderplatz, Dorotheenstraße 79, Besichtigung, Fachakademie der Welt für Damenkleider, Herrenkleider, Wäsche, Fuß, höchste Auszeichnungen: Grand Prix, große goldene Medaille, Ehrenkreuz, Ehrenpreise für hervorragende Leistungen im Unterrichtswesen. Theoretische, praktische Ausbildung für Haus- und Geschäftsbetrieb. Tages- und Abendkurse 1. und 15. Stellenvermittlung. Grätz, Proffekte. 16308*

Die Hausmädchenschule in Berlin bildet Töchter in einem drei- auch viermonatlichen Lehrkursus zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Stützen aus und befragt jeder Schülerin nach beendigem Kursus Stellen in guten Haushalten. Prospekt gratis. Auch finden kellen-suchende Frauen und Mädchen durch unser bewährtes Stellennachweis von 11-2 und 5-7 täglich Stellung als Kinderfräulein, bessere Hausmädchen, Kindermädchen, Stützen, Köchinnen zc. Frau Emma Graunhorst, Vorleserin und Stellenvermittlerin für weibliches Personal, Wilhelmstraße 10. 16678*

Rechtskonsulent Betsch, Brunnenstraße 97 (Kumboldtham). Gerichts-klagen, Eingabengesuche, Raterteilung, Unfallklagen, Sonntagsdienst 1104*

Unfallklagen, Rechtsbureau Puffer, Steglitzerstraße fünfundsiebzig, 16238*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung, Rat, Drummertstraße vierzig. 2016b

Kunstschere von Frau Kolof, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre.

Teilzahlung, Umfertigung eleganter Herrenanzüge. Marcus, Schillingstraße 15/16. 2000b*

Paul Fischer, Uhrmacher, Berlin N., Prinz Eugenstraße 14, hält sich allen Bartgehoften bestens empfohlen.*

Betten reinigt täglich, Preis nur 3 Mark. Kehl, Alte Jakobstraße 57.

Fahrradgeschäft, auch defekt, Reparat., Schönhauser Allee 163a. 911*

100 jährige alte Porzellan, Möbel, Bronzen, Kunstgegenstände jeder Art, sucht G. Naack, Wilhelmstraße 115.

Alte Goldschmied, Jahrgänge, Platin, Silber verkauft Schneider, Brunnenstraße 137, Goldschmied.*

Platin, Gold, Silber, Schiffe, alte Uhren, Kettgold, Kettgold verkauft Brod, Wangelstraße 4. 124/20*

Vorwärtsletern empfehle mein Cigarrengeschäft Petersburgerstraße 41, Kaffee und Apfelwein 0,50 Annerstraße 16. 1817b*

Empfehle allen Genossen meine 40-80-100 Personen fassenden Festle mit Bühne und Garten zur gefälligen Benutzung. Beihier ohne Wasserzucht, Vorzügliche Küche, solide Preise. Feix Wille, Brunnenstr. 188, dicht am Rosenthaler Thor, Amt III, 6325. 17048*

Saal, auch zu Versammlungen, sowie Vereinszimmer zu vergeben, Wilmersbergerstraße 21. 142*

Vereinszimmer, großes frei, Simeonstraße 23, Mld. 16128*

Vereinszimmer, großes mit Piano, Fernsprecher, einige Tage frei. Dalg, Stallstraße 94b. 112*

Vereinszimmer vergibt kurz, Laufferstraße 46. 112*

Wobis, Vereinszimmer mit Piano zc. zu zahlstellen zu vergeben, Stromstraße 36, Restaurant Oscar Schröder. 188*

Franshischer Unterricht, Konversation, Grammatik, Briefe. Anfänger sprechen gleich. (Dane). Käheres bei Antritt, Cigarrenladen, Steinmetzstraße 60. 2060b

Der Stoff hat fertige Anzüge nach Maß 18,00 bis 20,00, Labelloer St, haltbare Futterstoffe. Franke, Wilmersstraße 143, Ecke Invalidenstr.

Patentanwalt Danmann, Dorotheenstraße 57, Moritzplatz, bis abends neun. 2044b*

75 Pfennig Eingabengesuche, Zahlungsbescheide, Raterteilung, Interventionen, Beleidigungen, Anwesenklagen, Unfallklagen, Einabengesuche, Kaufverträge, Schankklagen, Bußfah, Stallstraße 141. Sonntag geöffnet. 2083b

Herr findet Zimmer allein und separat, 10 Mark, Stallstraße 79, Seitenflügel 4 Treppen links. 112

Möbliertes Zimmer, Herren, Langefstraße 24 vorn III rechts.

Kleines möbliertes Zimmer, nahe Bahnh. Pullstraße, zu vermieten. Pullstraße 10 III rechts. 188

Möbliertes Zimmer, zwei Herren, vermietet, Fehrmann, Admiralstraße 38, vorn I. 2068b

Sturzimmer, an ein oder zwei Herren, bei Roschner, Wilmersstraße 23, vorn IV. 2084b

Möbliertes Zimmer, 15 Mark, Miltz, Beusselstraße 28, vorn IV.

Moritzplatz, 12,00, möbliertes Herrenzimmer, Dorotheenstraße 65, rechter Seitenflügel III links. 2066b

Möbliertes Salonzimmer, zu vermieten bei Sorrer, Petersburgerstraße 33. 143

Wiederverkäufer suche für Krautmattematen, Wippenstr. zc. mit aufzunehmendem Portrat: Sebel, Singer, Bleichstr. Sehrmann, Wilmersdorfstraße 59. 148

Schirmmädchen, aber nur solche, welche gute und saubere Arbeit pünktlich liefern, finden dauernde Beschäftigung bei Remat u. Silber, Krausenstraße 39. 1990b*

Näherinnen verlangt Schröder, Kaiser Friedrichstraße 67, Pantow. *

Fäblerin, gelbe, verlangt Schott, Langestraße 78. 7115

Arbeiterin auf Dorotheenplatz, 7-12 Biermann, Wenzelauer-Allee 32.

Karionarbeiterinnen verlangt B. Blaut, Blumenstraße 74. 17078

Näherinnen auf Damenwäsche, Rockhemden, 2 Lehrmädchen, Schulz, Pulverstraße 24, Hof. 1105

Umgefrogen - Näherinnen auf Bogenlohn, Näherinnen auf Stechtragen, im und auhem Hause verlangt. Junge Mädchen erlernen das Nähen unentgeltlich. Mag Treppe, Schönhauser Allee 167a, Fabrikgebäude IV. 145

Facharbeiterinnen auf besseren Gewer verlangt gegen Besoldung Gustav Bromberg, Kronenstraße 42/43. 2071b*

Tüchtige Maschinenmädchen verlangt Schulz, Königsgraben 10. 2047b

Junge Mädchen zum Erlernen der Oberhemdenmache verlangt Schulz, Königsgraben 10. 2048b

Ältere Frau bei einem Kinde tagelöhner verlangt, Schneide, Beusselstraße 48. 188

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Tüchtige Verblendmaurer finden Beschäftigung, Schulbau, Emmerichstr. 19/20. 2087b

Stelmacher-Werkzeuge- und Maschinen-Fabrik sucht selbständigen 18872

Vorarbeiter. Off. G. 4 an die Exped. d. Blattes.

Achtung, Holzarbeiter! Zuzug nach der Bantischlerei C. Kortum, Feldmiederstraße 21, ist streng fernzuhalten. 83/5* Die Ortsverwaltung.

Achtung, Holzarbeiter! In der Salomonfabrik von Bockstaller, Wilmersstr. 24, haben sämtliche Kollegen wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fernzuhalten. 83/5* Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung! Drechsler! Die Werkstat Vooltzkow, Ritterstraße 15, ist nach wie vor geperet. Die Sperrt ist erst aufgehoben, wenn an dieser Stelle Mitteilung erfolgt. 83/5* Die Ortsverwaltung.

Achtung, Kürschner! Bis jetzt haben 17 Firmen mit circa 300 Arbeitern und Arbeiterinnen unsere Forderungen durch Unterschrift anerkannt.

Waldbranche:
A. Wolf, Poststr. 78.
H. Wolf, Burgstr. 29.
C. Pankow, Oberwallstr. 18.
E. Vetter, Ritterstr. 123.
Gobr. Brosauer, Niederwallstr. 21.
Weiner, Wörtherstr. 22.
A. Ergang, Fappel-Str. 115.
Bähr & Salomon, Hausvogelplatz 12.
D. Levin, Hausvogelplatz 13.
S. Kohn, Wilmersstr. 33.
Wägenbranche:
S. Gärtner, Rathausstr. 50.
M. Gärtner, Wallstr. 55-56.
A. Winter, Leberstr. 2.
H. Huth, Grüner Weg 24.
Borger u. Haase, Wilmersstr. 33.
M. Wilpert, Wilmersburgerstr. 21.
Friedländer, Wilmersstr. 1.
Nicht bewilligt haben und infolge dessen gesperrt sind folgende Firmen:
Naumann, Jerusalemstr. 26.
Doll, Wilmersstr. 5.
Marschall, Gertraudenstr. 13/14.
W. Reinicke, Neue Friedrichstr. 9/10.
A. Neumann, Seufstr. 4.
Jacob u. Landsberger, Niederwallstr. 10.
Wohlmann & Co., Spittelmarkt 11.
A. Stiller, Jägerstr. 25.
D. Lewin jun., Neue Friedrichstr. 59.
F. Girke, Potsdamerstr. 111.
J. Basilewsky, Wilmersstr. 3.
Perleberg, Kronenstr. 21.
L. Bauchwitz sen., Neue Wilmersstr. 85.
Jellenick, Blumenstr. 79.
Außerdem gelten alle Werkstätten der Holz- und Wägenbranche, die bis jetzt als bewilligt nicht aufgeführt sind, als gesperrt.
Zur Entscheidung kommen im Lauf dieser Woche folgende Firmen:
V. Manheimer, Oberwallstr. 6/7.
M. Silberberg, Wenzelauer Allee 12.
Wir ersuchen die Kollegen und Kollegeninnen, sich durch unsere Arbeitsnachweise (Restaur. Baugard, Wilmersstr. 9) Arbeit nachzusuchen.
Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgebend. 102/7*
J. M.: Gendel, Postfächer.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Parteigenosse, sehr schwerhörig, 50 Jahre alt, nur 14,50 Mark Invalidenrente, wünscht Beschäftigung. Peine, Grätzstraße 31, Hof parterre.

Berunglückte Frau sucht Hilfe und Unterstützung mit Handarbeit, Kleber und Wäsche ausbessern, Strümpfe und Socken aller Art, neu und angefrischt, auch gestopft, Häfelarbeit, Monogrammen, Kanosstickerel, Kunstleder, Goldmonogramme, Verstickerei, alles wird sauber angefertigt. Witwe Waisch, Wilmersmaderstraße 20, zweiter Hof, II links.

Stellenangebote.

Lehring für Bronzearbeiterfabrikation verlangt Weiße, Stallstraße 55. 716*

Provisionäre der zum Verkauf von Aufhängeschildern und Wandbildern wird ein in Warenhäusern und Galanteriegeschäften gut eingeführter Reisender gegen hohe Provision gesucht. Eberlein und J. P. 101, Postlagernd Postamt 19. 2081b

Kunstschmied, nur erste Kraft, verlangt Krüger, Poststraße 50. 2074b

Vermietungen.

Kleine Engroßgeschäftsräume, parterre, Keller, Stallung, Kasse (sofort) billig Jellstraße 15 (Osten). 7/3*

Besohnter Laden mit Wohnung ebenfalls kann Einrichtung übernommen werden, zum 1. Juli billig zu vermieten. Gleditschstraße 39, Belsen. 1127*

Geschäftsteler, für Klempner, Rohrieger, Barbier, Materialwaren, Wauerstraße 23 zu vermieten. 2061b

Wohnungen.

Kleinwohnungen, herrliche, sofort billig Jellstraße 15 (Osten). 7/3*

Wohnungen, 2 Stuben, Küche, Balkon, Oberstraße 48, Ecke Roschmannstraße 28, sofort billig. 2082b

Zimmer.

Zimmer mit und ohne Pension, Wilmersstraße 12, parterre rechts.

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, Rebe, Dorotheenstr. 35, Hof IV. 1982b*

Verschiedenes.

Rechtsbureau, früherer Gerichtssekretär, Andreasstraße 38. Billigste Preisberechnung Sonntagsdienst.

Rechtsbureau, langjährige Erfolgsfabrik, Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz), Gerichtsbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung. 1982b*